Bibl. Bergm.
№ 328.

TARTU ÜLIKOOL
1632
UNIVERSITAS TARTUENSIS

L. A n. 2,30
Bergm. 4to N: 57.
Bibl. Bergm.
№ 328.

Epistel Sanct Petri gepredigt vnd ausgelegt durch Mart. Luther.

BIBLIOTH: ACADEM: DORPAT:
(cat. 2154.)

Vuittemberg.
M.D.XXiij.

Ehe wyr ynn die Epistel sanct

Peters komen/ist nott/das wyr ein kurtze vnterricht geben/das man wisse/wafur dise Epistel zuhalten sey/vnd ein rechten verstand dauon fasse.

Auffs erst/ist zů wissen/ das alle Apostel eynerley lere furen/vnd ist nit recht/ das man vier Euangelisten vnd vier Euangelia zelet/ denn es ist alles/ was die Apostel geschrieben haben/eyn Euangelion. Euangelion aber heysset nichts anders/denn ein predig vnd geschrey von der genad vnd barmhertzickeytt Gottis/ durch den herren Christum/mit seynem todt verdienet vnd erworben/Vnd ist eygentlich nicht das/ das ynn büchern stehet vnd ynn buchstaben verfasset wirtt/ sondernn mehr eyn mundliche predig vnd lebendig wortt/vnd eyn stym die da ynn die gantz wellt erschallet/vnd offentlich wirt außgeschryen/ das mans vberal höret. Szo ist es auch nicht eyn gesetz buch/ das viel gutter lere ynn sich hatt/ wie mans bißher gehalten hat/ Denn es heyst vns nicht werck thun/da durch wir frum werden/sondern verkundigt vns die gnad Gottis/ vmb sonst gegeben vnnd on vnßer verdienst/vnd sagt/Wie Christus fur vns getretten ist/vnd fur vnßer sund gnůg than/vnd sie vertilget/ vnd vns durch seyne werck frum vnd selig macht.

Wer nu solchs predigt odder beschreybt/der leeret das recht Euangelion/ wie denn alle Aposteln/sonderlich S. Paulus vnd Petrus ynn jhren Episteln/Drumb ist es alles ein Euangelion/was man predigt von Christo/ Wie wol eyner eyn andere weyß furet/ vnd mit andern worten dauon redet/denn der ander/ Denn es mag eyn kurtze odder lange rede seyn/vnd kurtz oder lang

TNÜ Raamatukogu
1494 3567x

beschrieben werden. Wenn es aber darauff gehet/ das Christus vnßer heyland ist/ vnd wyr durch den glawben an yhn/on vnßere werck rechtfertig vnd selig werden/so ist es eynerley wortt vnd eyn Euangelion/ Gleych wie auch nur eyn glawb/eyn tauff ist ynn der gantzen Christenheytt.

Also hatt eyn Apostel eben das geschrieben/ das auch ym andern steht/Aber wilche das am meysten vnd hohisten treyben/wie der glaub an Christum allein rechtfertig machet/das sind die besten Euangelisten. Drumb sind .S. Paulus Epistel/ mehr eyn Euangelion/ denn Mattheus/Marcus vnd Lucas/Denn dise beschreyben nicht viel mehr denn die hystory von den wercken vnd wundertzeychen Christi/ Aber die genad die wyr durch Christum haben/schreybet keiner so dapffer auß/als S. Paulus/sonderlich ynn der Epistel zum Römern. Weyl nu viel mehr am wortt gelegen ist/ denn an den wercken vnd thatten Christi/ vnd wo man der eyns geratten můst/besser wer/ das wyr der werck vnd hystory mangleten/ denn des worts vnd der lere/sind die bücher gleych am höchsten zů lieben/ die am meysten die lere vnd wort des hern Christi handlen/Denn wenn gleych die wunder werck Christi nicht weren/ vnd wyr nichts dauon wůsten/hetten wyr dennoch noch genůg an dem wortt/ on wilchs wyr nicht kunden das leben haben.

Also ist dieße Epistel .S. Petri auch der edlisten bücher eyns ym newen Testament/vnd das rechte lautere Euangelion/denn er thutt auch eben das/ das .S. Paulus vnd alle Euangelisten/das er den rechtschaffenen glawben leret/ wie Christus vns geschenckt sey/ der vnßer sund hynweg nympt/ vnd vns selig macht/ wie wyr hören werden.

A

Auß dem kanstu nu richten / von allen büchern vnd
leren / was Euangelion sey oder nicht / Denn was nicht
auff dise art gepredigt odder geschrieben wirt / da mag-
stu frey eyn vrteyl fellen / das es falsch ist / wie gütt es
scheynet. Dise macht zů vrteylen / haben alle Christen /
nicht der Bapst odder Concilij / die sich rhůmen /
wie sie alleyn macht haben / die lere zů vrtey-
len. Das sey gnůg zům eyngang vnd
vorrhede. Nu wollen wyr die
Epistel hören.

Das Erst Capitel.

PEtrus eyn Apostel Je
su Christi. Den erwele
ten frembdlingen hyn
vnd her / yn Ponto / Galatia / Capadocia / Asia vnd Bi-
thynia / nach der versehung Gottis des vaters ynn der
heyligung des geysts / zum gehorsam vnd zur bespreng-
ung des bluts Jhesu Christi.

Das ist die vberschrifft vnd vnterschrifft / wie sich
stu bald / das es das Euangelium ist / Er spricht / er sey
eyn Apostel / Das heyst eyn mund botte / Drumb ist es
recht verteutscht / Eyn bott odder zwolffbott von der
zwelffen wegen. Aber weyl mans ytzt verstehet / was
Apostolus das Kriechisch wortt heysst / Darumb hab
ichs nicht verteutscht / Eygentlich heyst es aber ein mund
botten / nicht der brieff tregt / sondern eyn geschickter der
ein sach mundlich furbringt vnd wirbt / die man auff la-
teyn nennet Oratores. Also will er nu sagen / ich bynn
eyn Apostel Jhesu Christi / das ist / ich hab eyn befelh
von Jhesu Christo / das ich predigen soll von Christo.
Da merck / wie so bald alle die da menschen lere predi-
gen / ausgeschlossen sind / Denn der ist eyn bott Jhesu
Christi / der das wirbt / das Christus befolhen hat / Pre-
digt er anders / so ist er nicht eyn bott Christi / drumb sol
man yhn nicht hören / Thutt ers aber / so ists eben als
viel / als hörestu Christum selbs gegenwertig.

Den erweleten frembdlingen.

Dise Epistel hatt er ynn die Land geschrieben die hie stehen/Vor zeytten warrens Christen / aber ytzt hatt es der Turck vnter yhm/ Doch findt man villeycht noch Christen da. Pontus ist eyn groß vnd weytt landt am meer / Capadocia ligt auch hartt dabey vnd stost fast dran/Galatia ligt darhynder /Asia vnd Bithynia forn am meer/ligen all gegem morgen/ vnd sind grosse lant. Paulus hatt auch gepredigt ynn Galacia vnd ynn Asia / ob auch ynn Bithynia weyß ich nicht / Jnn den letzten zweyen hatt er nicht gepredigt. Frembdling sind die wyr heyssen ausslender/ Also nent er sie/darumb das sie heyden waren/Vnd es ist eyn wunder/das .S. Peter weyl er ist eyn Apostel der Juden gewesen / dennoch hie den heyden schreybt. Sie Juden nenten sie Proselytos/ das ist /Judgenossen/die zů yhrem gesetz komen vnd nit vom Judischen stamme vnd blutt Abrahe waren. Sarumb schreybt er denen / die vor heyden waren gewesen/ aber ytzt bekert zum glawben/vnd zů den glewbigen Juden getretten/vnd heysst sie erwelte frembdling / die gewißlich Christen sind / zů den schreybt er alleyn/Das ist auch eyn gutt punctlin/wie wyr hören werden.

Nach der versehung Gottis des vatters.

Sie sind erwellt (spricht er) Wie? nicht von yhn selber/sondern nach Gottis ordnūg / Denn wyr werden vns selber nicht kunnen zum hymel bringen / odder den glauben ynn vns machen/Got wirt nicht alle menschen ynn hymel lassen / die seynen wirtt er gar genaw zelen. Da gilt nu nichts mehr menschen lere vom freyen willen vnd vnßern treffren / Es ligt nicht an vnßerm willen/ sondernn an Gottis willen vnd erwelung.

Jnn der heyligung des geysts

Gott hatt vns versehen das wyr heylig seyn solten vnd also/ das wyr geystlich heylig werden. Das tewre wortt / Heylig vnd Geystlich / haben vns die bauch prediger auch verkert / das sie yhren pfaffen vnd münchen stand haben heylig vnd geystlich genent / vnd vns den edlen tewren namen so schentlich hyngerissen / Als auch den namen Kirche / Das der Bapst vnd Bischoff die kirch sey / Sprechen / die kirch habs gepotten / wenn sie nach yhrem muttwillen thun / was sie wollen. Heylickeytt ist nicht die do stehet ynn münch / pfaffen vnd nonnen seyn / platten vnd kutten tragen / Es ist eyn geystlich wortt/das wyr von hertzen ynnwendig ym geyst fur Gott heylig sind / Vnd das hatt er eygentlich darumb gesagt/das er will anzeygen/ das nichts heylig sey / denn die heylickeyt die Gott ynn vns wirckt/ Denn dazumal hatten die Juden viel eusserlicher heylickeytt/ war aber nicht eyn recht heylickeyt. Das will nu Petrus sagen/Gott hatt euch dazu versehen/das yhr warhafftig sollt heylig seyn/wie S. Paulus auch spricht Ephe: am .4. Jnn gerechtickeyt vnd heylickeyt der warheytt/ das ist/ynn eyner rechtschaffener vnd grund gutten heylickeytt / Denn die eusserliche heylickeyt/ wie die Juden hatten/gillt nichts fur Gott.

Also heyst vns die schrifft heylig / weyl wyr noch hie auff erden leben / so wyr glewben. Aber den namen haben vns die Papisten genomen vnd sprechen / Wyr

sollen nicht heylig seyn / Sie heyligen ym hymel sind al-
leyn heylig. Darumb müssen wyr den edlen namen wid-
der holen / Heylig mustu seyn / Du must dich aber also
schicken/das du nicht denckist/du seyst von dir selbs od-
der durch deyn verdienst heylig/Sondern darumb /das
du das wortt Gottis hast / das der hymel deyn ist / das
du rechtschaffen frum bist / vnd heylig durch Christum
worden/Das mustu bekennen/willtu eyn Christen seyn/
Denn das were die gröst schmach vnd lesterung des na-
mens Christi / wenn wyr die ehre dem blutt Christi nicht
wolten thun/das es vns die sund abwasche/oder glaw
ben / das vns das blutt heylig mache. Darumb mustu
glewben vnd bekennen/das du heylig seyest. Aber durch
diss blutt / nicht durch deyne frumickeyt / Also / das du
drob das leben/vnd was du hast/lassest/ vnd wartte st/
was dyr darumb begegen mag.

Zum gehorsam vnd zur besprengung des bluts Jhesu Christi.

Damit spricht er/wirt man heylig/wenn wyr vntet-
thenig seyn vnd glewben dem wortt Christi / vnd wer-
den gesprengt mit seynem blutt. Vnd hie furet S. Peter
eyn wenig eyn ander weyß zů reden denn .S. Paulus /
Ist aber eben als viel / als wenn Paulus spricht / das
wir selig werden durch den glauben ynn Christum.Denn
der glawb machet / das wyr Christo vnd seym wort ge-
horsam vnd vnterthenig sind. Darumb ists gleych als
viel / vnter dem wortt Gottis vnd vnter Christo seyn /
vnd gesprengt werden durch seyn blutt / als glewben.
Denn es

Denn es ist der natur schwer/sicht da wider/ vnd bricht
sich sehr damit / das sie sich so gar vnter Christum ge-
ben soll / vnd auffhören von allen yhren dingen / vnd
yhr ding gar verachten vnd fur sund achten. Aber doch
muß sie sich gefangen geben.

Von dem besprengen sagt auch der psalm Miserere/
Herr bespreng du mich mit Jsopen so werd ich gereyni-
get. Es laufft auff das gesetz Mosi/da hatt es S. Pe-
ter her getzogen / vnd will vns den Mosen auffdecken /
vnd ynn die schrifft furen. Da Moses hat den Taberna-
ckel gebawet/nam er bocksblut vnd besprengt die hutten
vnd alles volck Exo: .24. Das besprengen heyliget aber
nicht ym geyst/sondern nur eusserlich / Drumb muß eyn
geystlich reynigung werden / yhens war wol eyn eusser-
liche vnd fleyschliche heylickeyt/die fur Gott nicht gilt/
Darumb hatt Gott mit dißem besprengen bedeutt / das
geystlich besprengen. Darumb sagt Petrus / die Juden
sind yn der heylickeyt/die eusserlich ist/sind fur den leut-
ten frum vnd eyns erbarn lebens. Aber euch hatt man
fur böse leutt / Jhr habt aber noch eyn besser bespreng-
ung/yhr werdet ym geyst besprengt/das yhr lautter wer
det von ynnwendig. Die Juden besprengten sich mit
bocks blutt eußerlich/ Wyr aber werden ynnerlich ym ge
wissen besprenget/das das hertz reyn vnd frölich wirtt.

Also sind die heyden nicht mehr heyden/ Die from-
men Juden mit jhrem besprengen sind nicht mehr from/
sondern es keret sich ytzt vmb / Es muß eyn bespreng-
ung seyn/die vns vmbkeret vnd geystlich machet. Be-
sprengen aber heysst predigen / das Christus seyn blutt
hab vergossen /vnd fur vns tritt zů seynem vatter / vnd
spricht/lieber vatter. Da sihistu meyn blutt das ich fur

diſen ſünder vergoſſen hab / Glewbſtu das / ſo biſtu beſprenget. So ſihiſtu die rechte weyß zů predigen / Wenn alle Bepſt / münch vnd pfaffen yhr ding alles auff eyn hauffen zů ſamen ſchmeltzten / ſo konden ſie nicht ſo viel leren / vnd ſchaffen / als hie S. Petrus mit wenig worten.

Das iſt nu die vnterſchrifft der Epiſtel / darynn er ſeyn ampt anzeygt / was er predig / wie wyr gehört haben. Drumb iſt dis alleyn das Euangelium / das ander alles / das nicht der maſſen lautt / ſoll man alles mitt füſſen tretten / vnd alle andere bücher laſſen / wo du hübſch tyttel findeſt von wercken vnd gebeeten vnd ablaß / das ſolchs nicht leret / vnd nicht offentlich hierauſs gegrundt iſt. Es haben alle Bepſtliche bücher nicht eyn buchſtaben von dieſem gehorſam / von diſem blutt / vnd beſprengung. Nun folget der gruß an die zů denen er ſchreybt.

Gnad vnd fride mehre ſich

Da hellt S. Peter des Apoſtels Paulus weyß mit dem grüſſen / wie wol nicht gar / vnd iſt ſo viel geſagt / Ihr habt nun frid vnd gnad / aber noch nicht volkomlich / drumb můſt yhr ymer zů nehmen / bis der alt Adam gar ſterbe. Gnad iſt Gottis hulde / die fehet ytzt ynn vns an / muß aber fur vnd fur wircken / vnd ſich mehren / biſs ynn todt. Wer nu das erkennet vnd glewbt / das er eyn gnedigen Gott hab / der hatt yhn / ſo gewynnet ſeyn hertz auch frid / vnd furcht ſich wider fur der welt noch fur dem teuffel / Denn er weyß / das Gott der aller ding gewaltig iſt / ſein freund iſt / vnd wil jhm auß todt / hell / allem vnglück helffen / drumb hat ſein gewiſſen frid vnd freud. Solchs wünſcht nu S. Peter den glewbigen / vnd das iſt eyn rechter Chriſtlicher gruſs / mitt wilchem ſich alle Chriſten grüſſen ſollten.

So haben wyr die vberſchrifft mit dem gruſs. Nu fehet er die Epiſtel an vnd ſpricht.

Gebenedeyet ſey Got vnd der vatter vnſers hern Jeſu Chriſti / der vns nach ſeiner groſſen

barmhertzickeyt widder geporn hatt / zů eyner lebendigen hoffnung / durch die aufferſtehung Jheſu Chriſti / von den todten / auff eyn vnuergenglich vnd vnbefleckt vnd vnuerwelcklich erbe / das da behallten iſt ym hymel auff euch / die yhr durch die krafft Gottis ym glawben bewaret werdet zur ſelickeytt / wilche bereyt iſt / das ſie auffdeckt werde zů der letzten zeytt / ynn wilcher yhr euch frewen werdet / die yhr ytzt eyn kleyne zeyt (wo es ſeyn ſoll) trawrig ſeyt ynn mancherley verſůchung / Auff das ewer glawbe bewerdt / viel koſtlicher erfunden werde / denn das vergengliche gollt (das durchs fewr bewerd wirtt) zů lob / preyſs vnd ehren / wenn nu offinbart wirtt Jheſus Chriſtus / wilchen yhr nicht geſehen vnd doch lieb habt / an wilchen yhr auch glewbt vnd noch nicht ſehet / Vmb des glawbens willen aber / werdet yhr euch frewen mit vnauſſprechlicher vnd herlicher freuden / vnd das ende ewers glawbens dauon bringen / nemlich / der ſeelen ſelickeyt.

Jnn diſer vorrhede ſihiſtu ein rechte Apoſtoliſche rede vnd eyngang zů der ſach / Vnd wie ich auch vor geſagt hab / das dis ein außbund ſey einer ſchönen Epiſtel. Denn da hebt er bereyt an vnd verklert / was Chriſtus ſey / vnd was wyr durch yhn erlangt haben / da er ſpricht / das vns Gott wider geporn hat zů eyner lebendigen hoffnung durch die aufferſtehung Chriſti.

Item das vns alle gütter durch den vatter geschenckt sind/on vnßern verdienst / auß lautter barmhertzickeyt/ Das sind yhe rechte Euangelische wortt / die soll man predigen/Hilff Got/wie wenig findt man von diser predig ynn allen büchern / auch die die besten seyn sollen / Als das .S. Hieronymus vnd Augustinus geschrieben haben/Wie reymet sichs doch so gar nit auff diße wort/ Man muß also predigen von Jhesu Christo / das er sey gestorben vnd aufferstanden / vnd warumb er gestorben vnd aufferstanden ist / auff das die leutt durch solche predig an yhn gleuben / vnd durch den glawben selig werden / Das heysst das rechte Euangelion predigen . Was man nicht predigt auff dieße weyß / ist nicht das Euangelion /Es thue es /wer da wol.

Das ist nu Summa Summarum von disen wortten / Christus hatt vns durch seyn aufferstehung gefurt zum vatter/ da mit will vns .S. Peter durch den herren Christum zum vatter furen / vnd setzt yhn zum mittler zwisschen Gott vnd vns. Bißher hatt man vns also gepredigt/das wyr die heyligen sollen anruffen/das sie vnßer furbitter seyen gegen Gott/da sind wyr zů vnßer lieben frawen gelauffen / vnd haben sie zur mitleryn gemacht / vnd Christum lassen bleyben / als eyn zornigen richter/Das thut die schrifft nicht /sie gehet vnd dringt neher hyntzu / vnd preyßet den herren Christum / das er vnser mitler sey/durch wilchen wyr müssen zů dem vater komen. O es ist ein vberschwencklich groß gut/das vns durch den Christum geben ist / das wyr fur den vatter tretten / vnd das erbe foddern mügen/ dauon hie .S. Petrus redet.

Vnd dieße wortt zeygen wol an / was der Apostel fur ein synn hab gehabt/das er also mit grosser andacht

anfehet den vater zů preyßen/ vnd will das wyr yhn sollen loben vnd benedeyen /vmb des vberschwencklichen reychthumbs willen/ den er vns hatt geben / ynn dem / das er vns hatt widder geporen / vnd also geporen/ehe wyrs yhe gedacht odder vns solichs versehen haben/ da ist nichts zů preyßen / denn die blosse barmhertzickeytt/ Darumb komen wyr vns von keynen wercken rhůmen / sondernn müssen bekennen / das wyrs alleyn auß barmhertzickeyt haben/alles was wyr haben/ Da ist keyn gesetz noch zorn mehr wie vor/ da er die Juden erschreckt/ das sie fliehen musten/ vnd nicht zum berg dorfften tretten/Er treybt vnd schlecht vns nicht mehr/ sonder geht auffs aller freuntlichst mit vns vmb / machet vns new vnd gibt vns nicht / das wyr eyn werck oder zwey thun/ sonder schaffet ynn vns gantz eyn newe gepurt vnd newes wesen / das wyr ettwas anders werden denn vor /da wyr Adams kinder waren/Nemlich/außgepflantzt auß Adams erbschafft ynn die erbschafft Gottis / das Gott vnßer vatter ist/wyr sind seyn kinder/ vnd also auch eben alles des gutts / das er hatt. Sihe so dapffer gehet die schrifft mit disem ding vmb/ ist alles lebendig/nicht vnnůtz theding / da mit wyr vmb gehen. Weyl wyr nu newe geporn Gottis kinder vnd erben sind / So werden wyr .S. Paul .S. Peter / vnßer lieben frawen vnd allen heyligen gleych ynn der wyrde vnd ehre / Denn wyr haben den schatz vnd alle gütter von Gott eben so reichlich als sie/Denn sie haben auch müssen new geporn werden wie wyr/Drumb haben sie auch nicht mehr denn alle Christen.

zu eyner lebendigen hoffnung.

Das wyr auff erden leben / das geschicht nyrgent vmb / denn das wyr ander leutten auch helffen sollen /

Sonst were es das best / das vns Gott so bald würgete vnd sterben liesse / wenn wyr getaufft weren vnd hetten angefangen zů glewben. Aber darumb lesset er vns hie leben / das wyr ander leutt auch zum glawben bringen / wie er vns than hatt. Weyl wyr aber auff erden sind / müssen wyr ynn der hoffnung leben / Denn wie wol wyr gewiß sind / das wyr durch den glauben alle gütter Gottis haben (Denn der glaub bringt dir die new gepurt / die kindschafft vnd das erbe gewißlich mit sich) so sihistu es dennoch noch nicht / drumb stehet es noch ynn der hoffnung / Jst ein wenig beseyt gethan / das wyr es nicht mit augen sehen kunden. Das nennet er die hoffnung des lebens / das ist / ein hebreysch weyß zůreden / als wenn man sagt / homo peccati / Wyr sprechen / eyn lebendigen hoffnung / das ist / ynn der wyr gewißlich hoffen vnd sicher seyn mügen des ewigen lebens / Es ist aber verborgen / vnd noch eyn tuch furgetzogen / das mans nit sihet / Es lesset sich ytzt nur mit dem hertzen vnd durch den glawben fassen / wie S. Joannes ynn seyner Epistel schreybt 1. Johan. 5. Wyr sind nun Gottis kinder / vnd ist noch nicht erschynen / das wyr seyn werden / wyr wissen aber wenn es erscheynen wirtt / das wyr yhm gleych werden / denn wyr werden yhn sehen / wie er ist. Denn diss vnd yhens leben / konnen nicht eyn ander tragen / vnd kan nicht mit eynander stehen / das wyr essen / trincken / schlaffen / wachen vnd andere naturliche werck thun / die diss leben mit sich bringt / vnd zů gleych selig sind. Darumb konnen wyr nicht dahyn komen / das wyr ewig leben / on wenn wyr gestorben sind / vnd diss leben vergehet / So müssen wyr / die weyl wyr hie sind / ynn der hoffnung stehen / so lang biss Got will / das wir die gütter sehen / die wyr haben.

Wo durch komen wyr aber zů der lebendigen hoffnung? durch die aufferstehung Christi von todten (spricht er) Jch hab offt gesagt / das niemandt soll also an Gott glewben / das er es on mittel wolle thun / darumb komen wir durch vns selbs nicht fur Got handlen / denn wyr sind alle kinder des zorns / sondern wyr müssen eyn andern haben / durch den wyr fur Gott komen mügen / der fur vns trette / vnd vns mit Gott versune. So ist nu keyn ander mittler / denn der herr Christus / der Gottis son ist. Drumb ist das nicht eyn rechter glawb / wie die Turcken vnd Juden glewben / Jch glawb das Gott hab hymel vnd erden geschaffen / Also glewbt der teuffel auch / hilfft yhn aber nicht / Denn sie vnterstehen sich fur Gott zů tretten / on Christum den mittler.

Also sagt S. Paul zun Römern am .5. Wyr haben eyn zugang zů Gott ym glawben / nicht durch vns selb / sondern durch Christum. Drumb müssen wyr Christum bringen / mit yhm kommen / Gott mit yhm bezalen / vnd alles durch yhn vnd ynn seynem namen thun / was wyr mit Gott handlen wollen. Das meynet .S. Peter hie auch / vnd will also sagen / wyr wartten gewisslich des lebens / wie wol wyr noch hie auff erden sind. Aber das alles nicht anders / denn durch die aufferstehung Christi / darumb das er erstanden vnd gen hymel gefaren ist / vnd sitzet zur rechten hand Gottis / Denn darumb ist er hynauff gefaren / das er vns seynen geyst gebe / auff das wyr new geporn werden / vnd nu durch yhn durfften zum vatter komen vnd sprechen / Sihe ich kome fur dich vnd bitte / nicht also / das ich mich auff mein gebete verlasse / sondern darumb / das meyn herr Christus fur mich tritt vnd meyn fursprecher ist. Das sind alles fewrige wortt / wo eyn hertz ist / das do glewbt / wo nicht / so ist es alles kallt / vnd gehet nicht zů hertzen.

Darauß kan man aber vrteylen/was eyn rechtschaffen Christlich leere odder predig sey. Denn wenn man wil das Euangelium predigen/so muß es kurtz vmb sein von der aufferstehung Christi. Wer das nicht predigt/der ist keyn Apostel/Denn das ist das hewbtstück vnßers glawbens/Vnd das sind die rechtschaffen edlisten bücher/die solchs am meysten leren vnd treyben/wie oben gesagt ist. Darumb kan man wol spüren/das die Epistel Jacobi keyn rechte Apostolisch Epistel ist/Denn es stehet schyr keyn buchstab darynne von dießen dingen/Es ligt die gröste macht an dießem artickel des glawbens. Denn were die aufferstehung nicht/so hetten wyr keyn trost noch hoffnung/vnd were/das ander alles/was Christus than vnd gelitten hatt vergebens.

Darumb soll man also leren/Sihistu/Christus ist fur dich gestorben/hatt auff sich genomen/sind/todt vnd die hell/vnd sich darunter gelegt/Aber es hatt yhn nichts konnen vnterdrucken/denn er war zů starck/sondern ist darunter aufferstanden/vnd hat das alles vberwunden/vnd vnter sich bracht/vnd das darumb/das du dauon ledig vnd eyn herr druber würdest/Glewbstu das/so hastu es. Das alles/komen wyr mit vnßerm vermügen nicht thun/darumb hatt es Christus müssen thun/sonst hett er nicht durffen herab vom hymel kommen. Darumb macht es nichts anders/wenn man von vnßern wercken predigt/denn das dise predig nicht eyngehet/vnd nicht kan verstanden werden. O wie sollten wyr Christen das so wol wissen/wie solt vns die Epistel so klar seyn.

Auff eyn vnuergenglich vnd

Das ist/wyr hoffen nicht auff das gutt oder erbe/ das nicht

das nicht gegenwertig sey/Sondernn wyr leben ynn der hoffnung/auff eyn erb/das fur handen ist/vnd das vnuergenglich/dazu vnbefleckt vnd vnuerwelcklich ist/Das gutt haben wyr ewiglich on end/on das wyrs ytzundt nicht sehen. Das sind mechtige vnd trefliche wort/wilchem das zů synn gehet/der wirtt (hallt ich) nicht viel fragen nach zeyttlichem gutt vnd wolluſt/Wie kan es müglich seyn/das eyner also an vergenglichem gutt vnd wolluſt klebte/wenn er das gewisslich glewbte?

Denn wenn man das welltlich gůtt/gegen dießem hellt/so sihet man/wie es alles vergehet/vnd nur eyn zeyt lang weret/Aber das bleybt alleyn ewig/wirt nicht verzeret. Darzu ist yhenis alles vnreyn/vnd beflecket vns/denn es ist keyn mensch so frum/den das zeyttlich gutt nicht vnreyn mache. Aber diss erb ist alleyn lauter/wer das hatt/der ist ewig vnbefleckt/Es wirt auch nicht welck/verdurret vnd verfault nicht. Alles was auff erden ist/wens gleych so hartt ist/als eyßen vnd steyn/so wirts doch wandelbar/vnd hatt keyn bestand. Eyn mensch/so bald es alt wirtt/so ists heßlich/Aber das verwandelt sich nicht/bleybt ymer dar/frisch vnd grůen. Auff erden ist keyn wolluſt so groß/die nicht die leng verdrießlich wirtt/wie wyr sehen/das man alles dings müde wirtt/aber diss gutt ist nicht also. Das alles haben wyr ynn Christo/durch Gottis barmhertzickeyt/so wyrs glewben/vnd wirtt vns vmb sonst geschenckt/Denn wie solten wyr arme leutt/mit vnsern wercken konden solich groß gutt verdienen/das keyn menschlich vernunfft noch synn begreyffen kan?

Das da behalten ist ym hymel

Gewisolich ist das vnuergenglich/ vnbefleckt vnd vnuerwelcklich erbe vnßer / Ist nur ytzt eyn kleyne zeytt verborgen/biss wyr die augen zuthun/vnd vns beschar-ren lassen / da werden wyrs gewiss finden vnd sehen/so wyr glewben.

Die yhr durch die krafft Got-

tis ym glawben bewaret werdet zur selickeyt.

Wyr warten des kostlichen erbs (spricht er) ynn der hoffnung / ynn die wyr komen sind durch den glawben/ Denn also gehet es nach eynander /Auß dem wort folgt der glawb / auß dem glawben die newe gepurt/ auß der gepurt tretten wyr ynn die hoffnung/das wyr des guttis gewiss wartten vnd sicher sind. Drumb hatt Petrus hie recht Christlich geredt/das es müsse durch den glawben nicht durch eygene werck geschehen.

Eygentlich aber sagt hie S. Peter/ yhr werdet be-waret zur selickeyt durch die krafft Gottis. Darumb das viel leutt sind/welche/wenn sie das Euangelium hören/ wie allein der glawb/on alle werck frum mache/so plum-pen sie hyneyn vnd sprechen / Ja ich glewbe auch/mey-nen yhr gedancken / den sie selb machen/ sey der glawb. Nu haben wyr also geleret auß der schrifft / das wyr die mynsten werck nicht thun konnen/ on den geyst Gottis/ wie sollten wyr denn durch vnßer krefft konden das hö-histe werck thun / nemlich glewben? Drumb sind solche gedancken nichts anders / denn eyn trawm vnd erdicht ding. Gottis krafft muß da seyn/vnd ynn vns wircken/ das wyr glewben / wie auch Paulus sagt Ephe.1. Gott gebe euch den geyst der weyßheyt /das yhr erkennen mü-get / welche da sey die vberschwenckliche grösse seyner krafft an vns/die wyr glewbt haben/nach der wirckung seyner mechtigen sterck 2c. Nicht alleyn ist es Gottis will/ sondernn auch eyn Gottis krafft/ das er sichs viel lessit kosten/ Denn wenn Gott den glawben schaffet ynn menschen /so ists jah so eyn groß werck/als wenn er hy-mel vnd erden widder schaffet.

Darumb wissen die narren nicht was sie sagen/ die da sprechen/Ey wie kans der glawb allein thun/ glewbt doch mancher der doch keyn gutt werck thutt? Denn sie meynen yhr eygen trawm sey der glawb / vnd der glawb konde auch wol on gutte werck seyn. Wyr aber sagen al-so/wie Petrus sagt/das der glaub ein krafft Gottis ist/ Wo Got den glawben wirckt/da muß der mensch ander weyt geporen vnd eyn newe creatur werden / da müssen denn naturlich eyttel gutte werck auß dem glawben fol-gen. Drumb darff man nicht zů eym Christen sagen/der do glewbt/thue das oder yhens werck/ denn er thut von yhm selbs vnd vngeheyssen eyttel gutte werck. Aber das muß man jhm sagen/das er sich nicht betriege/ mit dem falschen ertichtem glawben. Drumb lass die lumpen wesscher faren/ die viel dauon konden reden / das doch nichts ist / denn lautter schaum vnd vnnütz geschwetz / Von wilchem auch Paulus sagt .1. Cor: .4. Ich will zů euch komen / vnd will nicht fragen nach den wortten der auffgeblasenen/sondern nach der krafft / Denn das reych Gottis stehet nicht ynn wortten/ sondern ynn kra-fft. Wo nun nicht diese krafft Gottis ist / da ist auch keyn rechtschaffner glawb noch gute werck/Drumb sind es eyttel lügner / die sich des Christlichen nahmens vnd glawbens rhůmen / vnd dennoch eyn böss leben füren. Denn wenn es Gottis krafft were/so wurden sie wol an-ders seyn.

Was ist aber das/das S. Peter sagt/Jhr werdet durch die krafft Gottis bewaret zů der selickeytt? Das meynet er da mit. So eyn zart vnd tewr ding ist es vmb den glawben/den die krafft Gottis (die bey vns ist/vnd der wyr voll sind) ynn vns wirckt/das er vns eyn richtigen klaren verstand gibt von allen dingen / die zů der selickeyt gehören/ das wyr alles konden richten/was auff erden ist/vnd sprechen/dise lere ist rechtschaffen/dise ist falsch/diss leben ist recht / das nicht/ diss werck ist gutt vnd wolthan / das ist böß / Vnd was eyn solich mensch schleust/das ist recht vnd warhafftig/denn er kan nicht betrogen werden/Sondern er wirtt bewaret vnd behütet vnd bleybt eyn richter vber alle lere.

Widderumb/wo der glawb vnd dise krafft Gottis nicht ist / da ist nichts denn yrthumb vnd blindheyt/ da lesset sich die vernunfft hyn vnd her furen von eym werck auffs ander / denn sie wollt gerne durch yhre werck gen hymel faren/ vnd denckt ymer dar / Ey das werck wirtt dich ynn hymel brynnen/thue das/so wirstu selig. Daher sind so viel stifft/klöster/altar / pfaffen/münch vnd nonnen ynn der wellt her komen. Ynn solche blindheytt lesset Got die vnglewbigen geratten/Vns aber/die wyr glewben/bewaret er ynn eym rechten verstand/das wyr nicht ynn die verdamnis fallen/sondern zur selickeyt komen.

Wilche selickeyt bereyt ist/das sie auffdeckt werde zur letzten zeyt.

Das ist/das erb dazu yhr verordnet seyt/ist schon lang erworben / vnd bereytt von anfang der wellt / ligt aber ytzt verborgen/ist noch zugedeckt/verschlossen vnd versigelt. Es ist aber vmb eyn kleyne zeytt zů thun / so wirtt es ynn eym augenblick geoffnet vnd auff gedeckt werden/das wyr es sehen.

Jnn wilcher yhr euch frewen

werdet/die yhr ytzt eyn kleyne zeyt (wo es seyn soll) trawrig seyt ynn mancherley versuchung.

Bistu eyn Christ/ vnd wartteſt auff das erb odder die selickeyt/so mustu alleyn an disem hallten/ vnd alles verachten / was auff erden ist / vnd bekennen/ das alle weltliche vernunfft/weyßheyt vnd heylickeyt nichts sey/ das wirtt denn die wellt nicht konden leyden / Darumb mustu dich des erwegen / das man dich verdamne vnd verfolge. Also fasset S. Petrus den glawben/die hoffnung vnd das heylig creutz zů samen / denn eyns folget auss dem andern.

Vnd da gibt er vns auch eyn trost/ wenn wyr leyden vnd verfolgt werden/ Es wirt eyn kleyne zeyt weren das trawren/darnach werdet yhr euch frewen/denn die selickeyt ist euch schon bereytt / drumb habt ytzt gedullt ynn ewren leyden. Diss ist auch eyn rechter Christlicher trost / Nicht wie menschen lere trösten / die nicht mehr suchen/denn wie man hilff finde für eusserlich vnglück / Ich sage nicht leyblichen trost (spricht er) Es schadet nicht/das yhr eusserlich must vnglück haben/ gehet nur frisch hynan/vnd halt feste / dencket nicht/ wie yhr des vnglücks loß werdet/ sondern dencket also / Meyn erb ist schon bereyt vnd fur handen / ist vmb eyn kurtze zeytt zů thun / das leyden muß bald auffhören. Also soll man den zeytlichen trost auffheben/vnd den ewigen trost dar

gegen setzten/denn wyr ynn Gott haben.

Mehr ist hie auch wol zů mercken/ das der Apostel datzu setzet/vnd spricht/wo es seyn sol/Wie er auch hernach wirt sagen ym dritten Capitel/so es der wille Gottis ist. Es sind viel leutt/die den hymel wollen stürmen/ vnd jah bald hyneyn kommen/drumb legen sie yhn selbs eyn creutz auff auß eygenem gutt duncken/Denn die vernunfft will doch ymer dar nur yhr eygen werck auff werffen/ das will Gott nicht haben/Es sollen nicht eygene werck seyn/die wyr erwelen/sondern wyr sollen wartten was vns Gott auffleget vnd zuschickt/ das wyr gehen vnd folgen/wie er vns furet/ drumb darffstu nicht selbs darnach lauffen/soll es seyn/das ist/ wenn es Gott also schickt/das du must herhallten/so nym es an vnd tröste dich der selickeit/welche nicht zeytlich/sondern ewig ist.

Auff das die bewerung ewers

glawbens (odder/ auff das ewer bewetter glawb) viel köstlicher erfunden werde/ denn das vergengliche gollt (das durchs fewer bewertt wirt) zů lob/ preyß vnd ehren/wenn nu offinbart wirtt Jhesus Christus/ welchen yhr nicht gesehen vnd doch lieb habt/ an welchen yhr auch glewbt/vnd noch nicht sehet.

Datzu soll das creutz vnd allerley widderwertickeyt dienen/ das man den falschen vnd rechtschaffenen glawben scheyden konde. Gott greyfft vns darumb also an/ das vnßer glawb bewerd werde/ vnd offinbar fur der welt/ auff das ander leutt auch zum glawben gereytzet werden/ vnd wyr auch gelobt vnd gepreysst werden/

Denn wie wyr Gott loben/so wirt er vns widder loben/ preyßen vnd eheren/ da werden denn die falschen heuchler zů schanden müssen werden/ die da nicht recht hynan gehen.

Die gantz schrifft vergleycht versuchung dem fewer/Also vergleycht hie Sanct Peter auch das golt das durchs fewer bewerd wirt/der bewerung des glawbens/ durch die versuchung vnd leyden. Das fewer machet des golts nicht mynder/ es machets aber reyn vnd lauter/ das aller zusatz dauon kompt/ Also hatt Gott das creutz allen Christen auff gelegt/ da durch sie gereyniget werden. Vnd ist wol gesagt/ das der glawb lautter bleybe/wie das wort reyn ist/ das man alleyn an dem wort hange/ vnd auff keyn ander ding trawe. Denn wyr durffen solichs fegens vnd creutzs teglich wol/ von des allten groben Adams wegen.

Also ist es vmb eyn Christlich leben gethan/ das es ymmer zů nehme vnd reyner werde/ wenn wyr zum glawben komen durch die predig des Euangelij/ so werden wyr frum/vnd fahen an reyn zů werden/ Aber weyl wyr noch ym fleysch sind/ so konden wyr nymmer gantz reyn seyn. Darumb wirfft vns Gott mitten ynn das fewer/ das ist/ yns leyden/ schand vnd vnglück/ so werden wyr ymmer mehr vnd mehr gefegt/ so lang biss wyr sterben/ Hiezu konden wyr mit keynen wercken komen. Denn wie kan eyn eusserlich werck ynnwendig das hertz reyn machen? Wenn der glawb nun also bewerd wirtt/ so muss abgehen vnd dahynn fallen alles was zusatz vnd falsch ist.

Da wirtt denn folgen eyn herliche ehere/lob vnd preyß/ wenn nu Christus offinbart wirt werden/ Drumb folgt.

Ymb des glawbens willen

aber werdet yhr euch frewen mit vnaussprechlicher vnd herlicher freuden/ vnd das ende ewers glawbens dauon bringen/nemlich der seelen selickeyt.

Eyn vnaussprechliche herliche freude soll es seyn (spricht S. Peter) dauon man ehre vnd preyß hat/Die wellt hatt eyn solche freude/dauon man nichts denn schande hatt/ vnd der man sich schemen muß. Da hatt S. Peter klerlich von der zukunfftigen freud geredt/vnd ist kaumet eyn solcher klarer spruch ynn der schrifft von der zukunfftige freud als hie/ vnd dennoch kan er sie nit aussprechen.

Siss ist eyn stück von der vorrhede/darynn der Apostel anzeygt hat/ was der glawb an Christum sey/ vnd wie der selb soll bewerd vnd reyn werden/durch die widderwertickeyt vnd leyden/so vns Gott zů schickt. Nun folget weytter/wie dieser glawbe ynn der schrifft verfasset vnd verheyssen sey.

Nach wilcher selickeytt haben gesucht vnd geforschet die pro-

pheten/die von der zukunfftige gnade auff euch geweyssagt haben/vnd haben geforschet auff wilche vnd wilcherley zeytt deuttet der geyst Christi/ der ynn yhn war/ vnd zuuor bezeuget hat die leyden die ynn Christo sind/ vnd die herlickeyt darnach/ wilchen es offinbart ist/ Denn sie habens nicht yhn selbs/ sondernn vns dar gethan/wilchs euch nu verkundiget ist/ durch die/so euch das Euangelion verkundiget haben/durch den heyligen geyst vom hymel gesand/ wilchs auch die engel gelůstet zuschawen.

Hie weyset vns .S. Petrus zů ruck ynn die heylige schrifft/das wyr darynne sehen/wie vns Gott durch keynes verdiensts willen/sondern auß blosser gnad/ hallte das er verheyssen hat/Denn die gantze schrifft ist dahyn gericht/das sie vns von vnßern wercken reysse/ vnd zum glawben bringe. Vnd ist nott/ das wyr ynn der schrifft wol studieren/ auff das wyr des glawbens gewiss werden. Also furhet vns .S. Paulus auch ynn die schrifft/ da er spricht zum Römern am .1. Das Gott das Euangelion zuuor verheyssen hatt/ durch die propheten ynn der heyligen schrifft. Item Roma: .3. Das der glawb/ durch wilchen man rechtfertig wirtt/ sey durch das gesetz vnd die propheten bezeuget.

Also lesen wyr auch Act.17. Wie Paulus den Thessalonichern den glawben predigte/furt sie ynn die schrifft/ vnd legt sie yhn auss. Vnd wie sie teglich zuruck giengen ynn die schrifft/vnd forschten/ob sichs also hielte/ wie sie Paulus gelert hatte. Darumb sollen wyr auch also thun/das wyr hynderruck lauffen/ vnd das new Testament auß dem alten grunden lernen. Da werden wyr darynne die zusagung von Christo sehen/wie auch Christus selbs sagt Johan: .5. Suchet ynn der schrifft/ denn sie ists/die von myr zeuget. Item/wenn yhr Mosi glewbtet/so glewbtet yhr auch myr/denn er hatt von myr geschrieben:

Darumb̃ ſöll man die vnnützen ſchwetzer laſſen fa-
ren / die das alt Teſtament verachten vnd ſprechen / es
ſey nicht mehr von nötten. So wyr doch alleyne darauß
müſſen den grund vnſers glawbens nemen / Denn Gott
hatt die propheten darumb zů den Juden geſchickt / das
ſie von dem zukunfftigen Chriſto ſollten zeugnis geben /
Darumb haben die Apoſtel auch allenthalben die Juden
vberweyſſt vnd vberwunden auß yhrer eygenen ſchrifft /
das das Chriſtus were.

Alſo ſind die bücher Moſi vnd die propheten auch
Euangelium / ſyntemal ſie eben das zuuor verkundiget
vnd beſchrieben haben von Chriſto / das die Apoſtel her-
nach gepredigt odder geſchrieben haben. Doch iſt eyn
vnterſcheyd da zwiſſchen / Denn wie wol beydes dem
buchſtaben nach iſt auff papyr geſchrieben / ſo ſoll doch
das Euangelion odder das new Teſtament eygentlich
nicht geſchrieben / ſondern ynn die lebendige ſtym gefa-
ſſet werden / die da erſchalle vnd vberal gehört werde
ynn der wellt / Das es aber auch geſchrieben iſt / iſt auß
vberfluß geſchehen. Aber das alte Teſtament iſt nur ynn
die ſchrifft verfaſſet / vnd drumb heyſſt es ein buchſtab /
vnd alſo nennens die Apoſtel die ſchrifft / denn es hatt
alleyn gedeuttet auff den zukunfftigen Chriſtum. Das
Euangelion aber iſt eyn lebendige predig von Chriſto /
der da kommen iſt.

Weytter iſt vnter den büchern des alten Teſtaments
auch eyn vnterſcheyd. Auffs erſt / ſind die funff bücher
Moſi das heubtſtück der ſchrifft / vnd heyſſen eygentlich
das alt Teſtament. Darnach ſind auch hyſtorien vnd ge
ſchichtbücher / darynn beſchrieben ſind allerley exempel /
deren / die das geſetz Moſi gehalten / oder nicht gehalten
haben. Zum dritten / ſind die propheten die auß Moſe ge
grund ſeyn / vnd was er geſchrieben hat weyter / vnd mit
klerern worten außgeſtrichen vnd verklert haben / Es iſt

aber eyn meynung aller propheten vnd Moſi.

Das man aber ſagt / wie das alt Teſtament auff-
gehaben vnd zů ruck geworffen iſt / ſollen alſo verſtehen.
Zum erſten iſt das die vnterſcheyd / vnter dem alten vnd
newen Teſtament / wie wyr ytzt geſagt haben / das / das
alte hatt gedeuttet auff Chriſtum / das new aber gibt
vns nu das / das vor ym alten verheyſſen / vnd durch die
figuren bedeut iſt geweſen. Drumb ſind nu die figuren auf-
ffgehaben / denn darzu ſie gedient haben / das iſt jtzt vol-
lendt vnd auff gericht / vnd erfullet was darynn iſt ver-
heyſſen. So ſol nu kein vnterſcheyd mehr ſein der ſpeyß /
kleyder / ſtett vnd zeytt. Es iſt alles gleych ynn Chriſto /
ynn den es alles gericht was. Die Juden ſind nit damit
ſelig worden / denn es war yhn nicht darumb geben / das
es ſie frum machet / ſondern das es jhn den Chriſtum fur
bildet der da komen ſollt.

Mehr hat Gott ym alten Teſtament zweyerley regi-
ment gefurt / ein euſerlichs vnd ynerlichs. Da hat er ſich
vnterſtanden ſelbs das volck zuregirn / beyds ynnwendig
ym hertzen / außwendig am leyb vnd an den gütern. Da-
rumb gab er yhn ſo mancherley geſetz vnternander ge-
menget. Alſo / war das eyn leyblich regiment / das eyn
man ſeim weyb mocht ein ſcheydbrieff geben / wenn er ſie
nicht haben wolt / vnd ſie von ſich thun. Aber zum geyſt-
lichen regiment gehört das gepott / du ſolt deyn nehiſten
lieb haben als dich ſelber. Jtzund aber regirt er ynn vns
nur geyſtlich durch Chriſtum / aber das leyblich vnd eu-
ſerlich regiment richt er durch die weltliche vbirkeit auß.
Darumb da Chriſtus komen iſt / da iſt das euſerlich auff
gehaben / da beſtympt vns Got nit mehr euſerliche per-
ſon / zeyt vnd ſtette / Sondern regirt vns geyſtlich durch
das wort / das wyr alſo herren ſeyn vbir alles was euſer-
lich iſt / vnd an kein leyblich ding gebunden.

Was aber zum geystlichen regiment gehört / das ist nicht auff gehaben / sondernn stehet noch ymmer dar / als da sind / die gesetz ynn Mose von der lieb Gottis vnd des nehisten / die will Gott noch gehallten haben / vnd wirt durch das gese alletz vnglewbigen verdammen.

Datzu sind auch die figuren geystlich blieben / das ist / das durch die eusserliche figuren geystlich bedeut ist / Wie wol es eusserlich ist auff gehaben. Also / das sich eyn man von seym weyb scheydet / vnd sie faren liess vmb des ehebruchs willen / Das ist eyn figur vnd bedeuttung die nu auch geystlich ist erfullet / Denn also hatt Gott auch verworffen die Juden / da sie nicht wolten an Christum glewben / vnd die heyden erwelt. Item / also thutt er noch / wenn eyner nicht will ym glawben wandlen / den lesset er auß der Christlichen gemeyn thun / das er sich bessere.

Des gleychen ist auch / das eyn weyb nach yhres mannes todt must des mans bruder nehmen / vnd von yhm kinder zeugen / vnd er must sich nach dem selben nennen lassen vnd ynn seyne gütter sitzen. Siss / wie wol es yetzt ist abgangen / odder jah frey worden / das mans on sünd thun odder lassen mag / so ist es doch eyn figur / die do auch auff Christum deuttet. Denn er ist vnser bruder / ist fur vns gestorben vnd gen hymel gefaren / vnd hatt vns befolen / das wyr die seelen schwanger vnd fruchtbar machen / durch das Euangelion / damit behalten wyr seynen namen / werden nach yhm genennet / vnd tretten auch ynn seyne gütter / Drumb darff ich mich nicht rhümen / das ich die leutt bekere / sondernn muß es alles dem hern Christo zů schreyben. Also helt sichs auch mit allen andern figuren des allten Testaments / wilche zů lang were zuertzelen.

Also stehet noch alles was nicht eusserlich ist ym alten Testament / als da sind alle propheten sprůch vom glawben vnd liebe / Darumb bestettigts Christus auch Matt. 7. Alles / was yhr wollet das euch die leutt thun sollen / das thutt yhr yhn auch / das ist das gesetz vnd die propheten. Datzu sind Moses vnd die propheten auch zeugen des zukunfftigen Christi. Als wenn ich will predigen von Christo / das er der eynige heyland sey / durch wilchen yederman müsse selig werden / So mag ich fur mich nemen den spruch Genesis am. 22. Ynn deynem samen sollen alle heyden gesegnet werden. Darauß mach ich eyn lebendige stym / vnd spreche. Durch Christum / der da Abrahams samen ist / müssen alle menschen gesegnet werden / Darauß folgt / das wyr ynn Adam alle verflucht vnd verdampt sind / darumb ist von nötten / das wyr an den samen glewben / wollen wyr der verdamnis entlauffen. Auß solchen sprůchen müssen wyr eyn grund vnsers glawbens legen / vnd sie bleyben lassen / das wyr darynn sehen / wie sie von Christo zeugnis geben / auff das der glawb da durch gesterckt werde. Das will .S. Petrus nu mit diesen wortten da er spricht.

Nach wilcher seligkeyt haben gesucht vnd geforschet die propheten / die von der zukunfftigen gnade auff euch geweyssagt haben.

Auff dise weyß redt Paulus auch zum Römern am letzten / nach der entdeckung des geheymnis / wilchs von aller wellt zeytten her verschwigen gewesen ist / nu aber offinbart / vnd kund gemacht / durch der propheten schrifft. Vnd also findestu ym newen Testament viel sprůch auß den propheten genomen / da mit die Apostel be-

weysen/das es alles also ergangen ist / wie die prophe-
ten geweyssagt haben. Also beweysets Christus selbs /
auß dem propheten Esaia Matt. 11. Die blinden sehen /
die lamen gehen ꝛc. Als wollt er sagen / wie es dort ge-
schrieben steht/so gehet es da. Item/also lesen wir Act:
am .9. von Paulo/ vnd am .18. von Apollo/wie sie die
Juden eyntryben/vnd bewerten durch die schrifft/das/
das der Christus were. Denn was die propheten verkun-
digt hatten / das war yzt alles also ergangen an dem
Christo. Item/Act: .15. beweysen die Apostel/wie den
heyden muste das Euangelion gepredigt werden / das
sie glewbig würden. Das hat sich alles also verlauffen/
vnd ist also da ym schwang gangen/das die Juden vbir
weyset wurden/vnd bekennen musten/das es da eben al-
so gieng/ wie die schrifft zuuor gesagt hatte.

Und haben geforschet auff

wilche vnd wilcherley zeytt deuttet der geyst Christi der
ynn yhn war.

Also will .S. Petrus sagen/Wie wol die propheten
nicht eygentlich gewust haben ein gewysse vnd bestymp-
te zeytt /so haben sie doch ym gemeyn angezeygt alle
vmbstend der zeytt vnd stedt. Als wie Christus leyden
wurde / vnd wilchs tods er wurde sterben / vnd wie die
heyden wurden an yhn glewben. Also das man gewis-
lich bey den zeychen konde wissen/wenn die zeit da were.
Der prophet Daniel ist doch nahe hyn bey komen / hatt
aber dennoch noch dunckel dauon geredt / wenn Chri-
stus sollt leyden vnd sterben / wenn das oder diss gesche-

hen wurde. Item/also hatten sie ein gewisse prophetzey/
das der Juden königreych sollt fur auff hören ehe Chri-
stus keme/Aber der tag vnd gewisse zeyt / da solchs ge-
schehen solle / war nicht bestympt / Denn es war daran
genůg / wenn dise zeyt keme / das sie denn dabey gewiss
wissen kondten/das Christus nicht fern were. Also hatt
der prophet Johel auch geweyssagt/von der zeyt da der
heylig geyst sollt kommen / da er spricht. Ich will ynn
den letzten tagen ausgiessen von meynem geyst auff al-
les fleysch ꝛc. Wilchen spruch S. Peter anzeucht Act:
am .2. vnd beweyset / das er eben von der zeytt vnd be-
stympten personen geredt hab.

Auss dem allen sihistu /wie mit grossem vleyß/die
Apostel allweg grund vnd bewerung yhrer predig vnd
lere angezeygt haben. Szo faren yzt die Concilia vnd
der Bapst zů / vnd wollen nur on schrifft mit vns hand-
len / vnd gepieten bey gehorsam der kirchen vnd beym
bann /das wyr yhn glewben. Die Apostel waren voll
heyliges geysts / vnd waren gewiss / das sie von Chri-
sto gesand waren / vnd das recht Euangelion predig-
ten / noch wurffen sie sich herumtter / vnd wollten nicht
das man yhn glewben sollt / wenn sie es nicht grundlich
auss der schrifft bewereten/das es also were/wie sie sag-
ten/auff das auch den vnglewbigen das maul gestopfft
wurde / das sie nichts da widder kondten auffbringen.
Vnd wyr sollen den groben vngelerten köpffen glewben/
die doch gar keyn Gottis wortt predigen / vnd nicht
mehr konden/denn das sie ymmer dar schreyen/ yha die
vetter haben nicht konden yrren / vnd ist lang also be-
schlossen / darumb darff man keyn rechenschafft dauon
geben.

Das konnen wyr wol auß der schrifft beweyßen/das niemandt selig werde/denn der an Christum glewbt/Also/das sie nichts da wider konnen sagen. Aber yhren thand werden sie vns nicht mit schrifften beweysen/das der verdampt werde/der auff diesen odder yhenen tag nicht fastet. Drumb wollen vnd sollen wyr yhn nicht glewben. Nu sagt .S. Petrus weytter.

Welcher geyst zuuor bezeuget

hatt die leyden die ynn Christo sind / vnd die herlickeyt darnach/welchen es offinbart ist.

Das mag man verstehen von beyderley leyden/das Christus vnd wyr leyden. S. Paulus heysst auch aller Christen leyden das leyden Christi. Denn wie der glaub/der nam/das wortt vnd werck Christi meyn ist/darumb das ich an yhn glewbe / also ist seyn leyden auch meyn / drumb das ich auch vmb seynen willen leyde/Also wirtt das leyden Christi teglich ynn den Christen erfullet/biss ans end der welt.

Diss ist nu vnßer trost ynn allen leyden das wyr wissen/das alles/was wyr leyden/gemeyn ist ynn Christo/also / das ers alles fur seyn eygen leyden rechnet. Vnd das wyr gewiss sind / das so bald nach dem leyden die herlickeyt sol folgen. Aber das müssen wyr auch wissen/wie Christus nicht ist zur herlickeyt kommen fur dem leyden/ das wyr auch also vorhyn mit yhm das creutz müssen tragen/das wyr darnach freude mit yhm haben.

Alles das wyr nu ytzt predigen (spricht er) haben vertzeytten die propheten klerlich verkundigt vnd zuuor gesagt / darumb das es yhn der heylig geyst hatt offinbart. Das wyr aber ytzt die propheten so wenig verstehen/machet

hen/machet das wyr die sprach nicht verstehen /sie haben sonst klerlich gnůg geredt. Drumb wilche der sprach kundig sind vnd Gottis geyst haben/den alle glewbigen haben/ denen ist es nicht schweer zuuerstehen / syntemal sie wissen/wo die gantze schrifft hyn reychet. Wenn man aber yhre sprach nicht vernympt / vnd den geyst odder Christlichen verstand nicht hat/ da lessit sichs ansehen/ als sind die propheten truncken vnd voll weyns gewest / Wie wol / wo man der eyns manglen soll / besser ist der geyst on die sprach/denn die sprach on geyst. Die propheten haben eyn sonderliche weyße zů reden / meynen aber eben das / das die Apostel predigen / Denn sie haben beyde / vom leyden vnd von der herlickeyt Christi / vnd der die an yhn glewben viel gesagt. Als da Dauid spricht von Christo ps.21. Ich byn eyn wurm vnd nicht eyn mensch/damit er anzeygt/wie hoch er herunter geworffen vnd gedemůtigt ist ynn seym leyden. Item/also schreybt er auch von seynem volck vnd der Christen widerwertickeyt psalmo.45. Wyr sind geachtet worden als die schlacht schaff 2c.

Denn sie habens nicht yhn

selbs/ sondern vns dargethan / welchs euch nu verkundigt ist/durch die/so euch das Euangelion verkundiget haben/durch den heyligen geyst vom hymel gesand.

Das ist/die propheten hatten daran gnůg/das sie es wusten / Das sie es aber hynder yhn gelassen haben / haben sie vns zů lieb gethan/sind vnßer knecht worden/ vnd haben damit vns gedienet/auff das wyr bey yhn zů schul giengen/vnd das selbige auch lerneten. Da haben wyr nu eyn grund / das vnßer glawbe deste stercker werde/vnd wir vns rüsten vnd schützen konden/widder alle falsche lere.

wilchs auch die engel gelustet zů schawen.

Solch groß ding haben vns die Apostel verkundiget durch den heyligen geyst / der vom hymel auff sie komen ist/das auch die engel gerne sehen. Da heysst er die augen zů thun/vnd sehen/ was das Euangelion ist/ da werden wyr lust vnd wonne von haben/wyr kundens noch nicht mit leyblichen augen sehen /sondern můssens glewben/ das wyr teylhafftig vnd mit genossen sind der gerechtickeytt/warheytt/selickeytt / vnd aller gůtter die Gott hatt. Denn syntemal er vns Christum seynen eynigen son das höchste gůtt geben hatt/ so gibt er vns auch durch yhn alle seyne gůtter/reychthumb vnd schetze/dauon die engel ym hymel alle freud vnd lust haben / Das ist vns alles durchs Euangelion angepotten/ vnd wenn wyr glewben/so můssen wyr auch darynn solche lust haben / Aber vnßer lust kan nicht also volkomen werden / als der engel ist/weyl wyr auff erden leben/ytzund fehet es wol ynn vns an / das wyr ettwas dauon empfinden durch den glawben / Aber ym hymel ist es so groß / das es keyn menschlich hertz begreyffen kan /Wenn wyr aber dahyn komen/werden wyrs auch fulen.

Also sihestu/wie vns. S. Peter leret/das wyr vns mit der schrifft sollen harnischen vnd rüsten. Denn bisher hatt er geschrieben/was da sey das Euangelion predigen / vnd wie es vorhyn durch die propheten verkundigt sey/ das es also geschehen vnd gepredigt sollt werden. Nu feret er weytter/vnd vermanet vns ynn disem Capitel / das wyr der selbigen predig des Euangeliums anhangen/durch den glawben / vnd nach folgen durch die liebe/ vnd spricht also.

Darumb so begurtet die lenden ewers gemůtis/seyt nuchtern/vnd setzt mit gantzem erwegen ewer hoffnung auff die gnade/die euch angepotten wirtt/durch die offinbarung Jesu Christi/als kinder des gehorsams / nicht gleychbertig den vorigen lůsten ewer vnwissenheyt/sondern nach dem/der euch beruffen hat vnd heylig ist/seyt auch yhr heylig ynn allem ewerm wandel/nach dem es geschrieben stehet/Yhr sollt heylig seyn/ denn ich byn heylig.

Das ist eyn vermanung zum glawben/vnd ist das die meynung/die weyl euch solchs verkundigt vnd gegeben ist durch das Euangelion / das sich auch die engel frewen vnd lust haben zů schawen / so hanget nu dran / vnd setzet ewer zuuersicht drauff/mit gantzem erwegen/ also / das es eyn rechtschaffener glawbe vnd nicht eyn geferbter odder gedichter wahn vnd trawm sey.

Begurtet die lenden ewers gemůts. Da redet Petrus von eym geystlichen gurten des gemůts / wie eyn man leyblich seyn schwerdt an die lenden gůrttet. Das gůrten hat Christus auch gerürt Luce.12. da er spricht/ Last ewere lenden begürttet seyn. An ettlichen ortten der schrifft heyssen lenden die vnkeuscheyt leyblich/Aber hie redt S. Petrus von geystlichen lenden /Nach dem leyb heysst die schrifft die lenden/da die natůrlich gepurt vom vatter her kompt / Also lesen wyr Genesis am.49. das auß den lenden Juda Christus komen sollt.

Also ist das leyplich begurtten der lenden nichts anders denn die keuscheyt/wie Esaias am.11. sagt. Die gerechtickeyt wirtt eyn gurt seyner lenden seyn / vnd der glawb eyn gurt seyner nyeren. Das ist/alleyn durch den glawben dempffet vnd zwinget man die böße lust.

Aber das geystlich gurtten (dauon hie der Apostel sagt) gehet also zů. Wie eyn junckfraw leyblich reyn vnd vnuerruckt ist / also ist die seel geystlich durch den glawben vnuerruckt / durch welchen sie Christus brawt wirt. Wenn sie aber von dem glawben felt auff falsche leere / so muß sie zů schanden werden / daher die schrifft allenthalben die abgotterey vnd vnglawben / eyn ehebruch vnd hurerey nennet/das ist/ wenn die seele an menschen leren hanget/ vnd also den glawben vnd Christum hynfallen lessit. Das verbeutt nu hie S. Peter/ da er vns heysset die lenden des gemůts gürtten / Als wollt er sagen. Yhr habt nu das Euangelion gehöret/vnd seyt ynn glawben getretten/drumb sehet drauff/das yhr darynn bleybt / vnd euch nit verrucken lasset durch falsche lere/ das yhr nit wancket vnd hyn vnd her laufft mit wercken.

Vnd hie furet er eyn sonderlich weyß zů reden/nicht also wie S. Paulus redet/da er spricht/ Die lenden ewers gemůts. Gemůt heysst er/ das wyr sprechen/gesynnet seyn/als wenn ich sag /Das dunckt mich recht/vnd wie Paulus redet/also halten wyrs/also sind wyr gesynnet. Damit trifft er eygentlich den glawben / Vnd will also sagen. Yhr habt eyn rechtschaffenen synn geschöpfft/das man alleyn müsse durch den glawben rechtfertig werden / ynn dem synn bleybt nu / gürttet yhn wol / halt fest dran/vnd lasst euch nicht dauon reyssen/so stehet yhr wol. Denn es werden viel falsche lerer auffretten / vnd menschen lere auffrichten / das sie ewern synn verrucken / vnd den gurtel des glawbens auffl ößen/darumb seyt gewarnet / vnd fasset es wol zusynnen. Die heuchler die auff yhren wercken stehen/vnd daher gehen ynn eynem erbarn feynen leben / sind also gesynnet/ das sie Gott muß ynn hymel setzen vmb yhrer werck willen / werden auff geblasen vnd faren hoch daher/ stehen hart auff yhrem synn vnd dunckel/wie der phariseer Luce.18. Von den auch Maria sagt ym Magnificat / da sie eben das wortle braucht / das hie ynn Petro stehet / Er hatt zustrawet die da hoffertig sind ym gemůt yhres hertzen / das ist/ynn yhrem synn.

Seyt nuchtern.

Das nüchtern seyn/dienet eusserlich zum leyb/vnd ist das furnemist werck des glawbens. Denn wenn der mensch gleych rechtfertig ist worden/so ist er doch noch nicht gar ledig von bösen lůsten / Der glawb hatt wol angefangen das fleysch zudempffen / Es reget sich aber noch ymmer dar vnd wůtet gleych wol ynn allerley lůsten/die wollten gerne wider erfur vnd nach seynem willen faren. Darumb hat der geyst teglich zů schaffen das ers zeme vnd dempffe / vnd muß sich on vnterlaß da mit schlagen / vnd acht haben auff das fleysch / das es den glawben nicht abstosse. Drumb betriegen sich die selbs/ die da sprechen/sie haben den glawben/vnd meynen damit sey es genůg / leben dabey nach yhrem muttwillen. Wo der glawb rechtschaffen ist/da muß er den leyb angreyffen/vnd ym zawm hallten/ das er nicht thue/was yhn gelůstet/ Drumb sagt. S. Peter/das wyr nüchtern seyn sollen.

Doch will er nicht / das man den leyb verderbe / odder zů seher schweche / als man viel findet / die sich toll gefastet vnd todt gemarttert haben. S. Bernhardus ist auch eyn zeytlang ynn solcher torheit gewesen / wie wol er sonst eyn heyliger man war / das er dem leyb so viel abbrach / das yhm der oddem stryncken wart / vnd kond nicht bey leutten seyn / Doch kam er hernach widder herauß / vnd verpott es seynen brůdern auch / das sie dem leyb nicht zů wehe thetten. Denn er sahe wol das er sich selbs vntůchtig gemachet hatte seynen brůdern zů dienen. Drumb foddert. S. Peter nicht mehr / denn das wyr nůchtern seyn sollen / das ist / so fern dem leyb abbrechen / als wir fůlen / das er noch zů geyl ist / Da bestympt er keyn gewisse zeytt / wie lang man fasten soll / wie der Bapst than hat / sonder stellet es eynem yglichen heym / das er also faste / das er ymer nůchtern bleybe / vnd den leyb nicht belade mit fullerey / auff das er bey vernunfft vnd synnen bleybe / vnd sehe / wie viel yhm nott ist dem leyb zů casteyen. Denn es taug gar nicht / das man dauon eyn gepott auff eyn gantzen hauffen vnd gemeyn stelle / syntemal wyr vnternander so vngleych sind / eyner starck / eyn ander schwach von leyb / das yhm eyner viel eyn ander wenig muß abbrechen / also das der leyb daneben gesund bleybe vnd geschickt gůttis zů thun.

Das aber der ander hauff hereyn fellt / vnd damit will wol faren / das sie nicht fasten / vnd fleysch essen kunden / ist auch nicht recht. Denn diese fassen auch das Euangelion nicht / vnd sind keyn nůtz / eben als wol als die andern / thun nicht mehr / denn das sie des Bapsts gepott verachten / vnd wollen doch yhr gemůt vnd synn nicht gůrtten / wie Petrus sagt / lassen dem leyb seynen muttwillen / das er faul vnd geyl bleybe. Gutt ists / das man faste / Aber das heysst recht fasten / das man dem leyb nicht mehr futter gibt / denn yhm nott ist die gesundheytt zů erhalten / vnd lasse yhn erbeytten vnd wachen / das der alt esel nicht zů muttwillig werde / vnd auffs eyß tantzen gehe / vnd brech eyn peyn / Sondern gehe ym zawm / vnd folge dem geyst / nicht wie die thun die sich mit fischen vnd dem besten weyn auff eyn mal / wenn sie fasten / so voll fullen / das yhn der bauch dönet. Das heysst hie. S. Peter nůchtern seyn / vnd sagt nun weytter.

Vnd setzt mit gantzem erwegen ewer hoffnung auff die gnade / die euch angepotten wirtt.

Der Christlich glawb ist also geschickt / das er sich frey dahyn setzt auff Gottis wort / mit gantzem vertawen / wagt sich frey darauff / vnd gehet freydig hynan. Darumb spricht Petrus / Denn sind die lenden ewrs gemůttis begürttet / vnd ewer glawb rechtschaffen / wenn yhr es also drauff waget / es treff an was es wolle / gut / eher / leyb odder leben. Also hatt er mit diesen wortten werlich feyn eyn rechtschaffenen vnd vngedichten glawben beschrieben / Es muß nicht eyn fauler vnd schlefferlicher glawb / vnd nur eyn trawm seyn / sondern eyn lebendig vnd thettig ding / das man sich mit gantzem erwegen dreyn gebe / vnd an dem wortt hange / Gott gebe es gehe vns wie es wolle / das wyr durch glůck vnd vnglůck hyndurch dringen. Als wenn ich sterben soll / da muß ich mich frisch auff Christum erwegen / den halß frey daher strecken / vnd auff das wortt Gottis trotzen / wilchs myr nicht lyegen kan.

Da muß der glawb stracks hyndurch gehen / sich nichts yrren lassen / vnd alle ding auß den augen setzen das er sihet/höret vnd fület. Eyn solchen glawben foddert S. Peter/der nicht ynn gedancken odder wortten / sondern ynn solcher krafft stehe.

Zum andern sagt S. Peter/Setzt ewr hoffnung auff die gnade die euch angepotten wirtt / das ist / yhr habt die grosse gnad nicht verdienet / sondern ist euch lautter vmb sonst angepotten. Denn das Euangelion/welchs diese gnad verkundiget / haben wyr nicht erdacht noch erfunden / sondernn der heylig geyst hatt es vom hymel herab ynn die wellt lassen komen. Was wirtt vns aber angepotten? das /das wyr oben gehört haben / wer an Christum glewbt vnd am wortt hanget /der hat yhn mit allen seynen güttern / das er eyn herr wirtt vber sund / todt/teuffel vnd helle/ vnd gewiß ist des ewigen lebens. Dieser schatz wirtt vns fur die thür bracht / vnd ynn die schoß gelegt/on vnßer zuthun odder verdienst/ Yha vnuersehens/vnd on vnßer wissen odder gedancken. Darumb will der Apostel/ das wyr vns frölich drauff erwegen sollen/ denn Gott der vns solche gnad anbeut/wirt vns gewislich nicht lyegen.

Durch die offenbarung Jhesu Christi.

Gott lessit niemant seyn gnad anpieten denn durch Christum/ Drumb soll sich keyn mensch vnterstehen/fur yhn zutretten on diesen mittler / wie wyr auch droben gnůg gehört haben / Denn er will niemant hören / denn der da Christum seynen lieben son mit sich bringt/welchen er alleyn ansihet / vnd vmb seynen willen auch die an yhm hangen. Drumb will er das wyr den son erkennen/ wie wyr

wie wyr durch seyn blutt gegen dem vatter versünet sind worden / das wyr dürffen fur yhn komen. Denn dazu ist der herr Christus komen/hat fleysch vnd blůtt an sich genomen / vnd sich an vns gehengt / das er vns solche gnade erwůrbe bey dem vatter. Also sind alle propheten vnd patriarchen/ auch durch solchen glawben an Christum erhallten vnd selig worden/Denn sie haben alle an den spruch glewben müssen /den Got zů Abraham sagt. Durch deynen samen sollen alle heyden gesegnet werden. Darumb / wie wyr gesagt haben / gilt der Juden vnd Turcken glawb nichts/vnd deren die auff yhren wercken stehen / vnd da durch gen hymel wollen faren. Also spricht Petrus/ Die gnad wirtt euch angepotten / Aber durch die offinbarung Jhesu Christi/odder (das wyr es klerlicher verdeutschen) darumb das euch Jhesus Christus offinbart wirtt.

Durchs Euangelion wirtt vns kundt gethan/was Christus sey / das wyr yhn lernen kennen / Also / das er vnßer heyland ist / nympt von vns sund vnd todt / vnd hilfft vns auss allem vnglück / versünet vns gegen dem vater/vnd machet vns on vnßere werck frum vnd selig. Wer nu Christum nicht also erkennet / der muß feylen / Denn ob du schon weyssist/ das er Gottis son ist/gestorben vnd aufferstanden / vnd sitzet zur rechten des vatters/so hastu dennoch noch nicht recht Christum erkennet/hilfft dich auch noch nit/ sondern du must das wissen vnd gleuben/das er es alles vmb deynen willen than hab/dyr zů helffen. Darumb ists eytel vnnůtz ding/was man bisher predigt vnd ynn hohen schulen gelert hatt/ die von dieser erkentnis nichts gewust haben/ vnd nicht weytter kommen sind/denn das sie bedencken / wie wehe

dem herren Christo das leyden gethan hatt / vnd wie er jtzt droben ym hymel müssig sytze/vnd ein freud mit jhm selbs habe / vnd bleyben also nur dürre hertzen / darynn der glawb nicht kan lebendig werden. Der herr Christus soll nicht fur sich selbs da stehen/ sondern also gepredigt werden das er vnßer sey. Denn was were es sonst nott gewesen / das er wer auff erden komen / vnd seyn blütt vergossen hette? Weyl er aber drumb ym die wellt gesandt ist/wie er Johan: am.3. sagt/das die wellt durch yhn selig werde / so muß er yhe das aussgericht haben / darumb er vom vatter gesand ist. Denn das senden vnd aussgehen vom vatter / soll man nicht alleyn verstehen der götlichen natur nach/sondern von der menschlichen natur / vnd seynem ampt. So bald er getaufft ist worden/da ist das angangen / vnd hatt das aussgerichtet/ dazu er gesand vnd ym die wellt komen war / nemlich/ das er die warheit verkundigte/vnd das an vns würde/ das alle die an yhn glewben/sollten selig werden. Also hatt er sich selbs offinbart vnd zů erkennen geben / vnd vns selbs die gnad angepotten.

Als kinder des gehorsams.

Das ist/stellt euch als die gehorsame kinder. Gehorsam heysst der glawb ym der schrifft. Aber das wortle hat vns der Bapst mit seynen hohen schulen vnd klöstern auch zurissen/vnd auff yhren lügen thand gedeutet was ynn der schrifft stehet von diesem gehorsam / Als den spruch .1. Reg: am .15. Der gehorsam ist besser denn das opffer. Denn die weyl sie wol sehen/das der gehorsam ynn der schrifft viel gelobt wirtt/ haben sie es zů sich gerissen / auff das sie die leutt blenden / das man meyne /yhr ding sey der gehorsam / dauon die schrifft sagt / Also bringen sie vns von Gottis wortt auff yhre lügen vnd auffs teuffels gehorsam. Wer das Euangelion vnd Gottis wort höret vnd dran glewbt/der ist eyn gehorsamer son Gottis. Drumb was nicht Gottis wort ist/das tritt nur mit fussen vnd kere dich nichts dran.

Nicht gleychbertig den vorigen lügen ewer vnwissenheyt.

Das ist / das yhr nicht solche geperd vnd wandel furet wie vor / vnd das man euch nicht ansehe ynn dem wesen/darynn jhr vor gewesen seyt. Vorhyn seyt yhr abgottisch gewest/vnd habt gelebt ynn vnkeuscheyt/fressen/sauffen / geytz /hoffart / zorn / neyd vnd haß /das war eyn böß heydnisch wesen / vnd vnglawb / vnd seyt ynn solchem wesen dahyn gangen/wie die blinden/habt nicht gewust/was yhr than habt/Die selbe böse lüste stelet nu ab. Hie sihestu / wie er der vnwissenheytt schuld gibt/das dauon alle vnglück herkompt. Denn wo nicht glawb ist vnd die erkentnis Christi / da bleybt eyttel yrthumb vnd blindheyt / das man nicht weyß / was recht vnd vnrecht sey / da fallen denn die leutt ynn allerley laster.

Also ist es bissher auch gangen/da Christus ist vnter gangen vnd vertunckelt worden/hat sich der yrthum angefangen / da hatt die frage ym die gantze wellt gerissen / wie man kunde selig werden. Das ist schon eyn zeychen der blindheyt odder vnwissenheyt/das der rechte verstand des glawbens verlosschen ist / vnd niemant mehr ettwas dauon weyß.

Daher ist die welt so voll mancherley secten / vnd alles zurtrennt worden / denn eyn jglicher will yhm eyn eygenen weg gen hymel machen / Auß dem vnglück müssen wyr denn ymer yhe tieffer ynn die blindheytt fallen / synt emal wyr vns nicht helffen konden. Darumb spricht S. Petrus / Yhr habt nu gnůg genarret / drumb stehet nu dauon ab / weyl yhr nu wissent seyt worden / vnd eyn rechten verstand habt vbirkomen.

Sondern nach dem / der euch beruffen hatt vnd heylig ist / seyt auch yhr heylig ynn allem ewerm wandel / nach dem es geschrieben stehet / Yhr sollt heylig seyn / denn ich byn heylig.

Da furet S. Peter eyn spruch auss dem alten Testament Leuit: .19. da spricht Gott / Yhr sollt heylig seyn / denn ich byn heylig / das ist / weyl ich ewr herr vnd Gott byn / vnd yhr meyn volck seyt / so solt yhr auch seyn wie ich byn. Denn eyn rechter herr machet / das yhm seyn volck gleych ist / vnd ynn gehorsam daher gehet / vnd sich richtet nach des hern willen. Wie nu Gott vnser herr heylig ist / also ist seyn volck auch heylig / darumb sind wyr alle heylig / wenn wyr ym glawben wandlen. Die schrifft redet nicht viel von verstorbenen heyligen / sondernn von den die auff erden leben. Also rhůmet sich der prophet Dauid psalmo .85. Herre beware meyne seel / denn ich byn heylig.

Aber da haben vnßere gelerten abermal den spruch verkeret / vnd sprechen. Der prophet hab eyn sonderliche offinbarung gehabt / das er sich heylig nennet / da mit bekennen sie selbs / das sie des glawbens manglen / vnd die offinbarung Christi nicht haben / sie wurdens sonst

wol fulen. Denn wer ein Christ ist / der fulet solche offinbarung bey sich / wilche es aber nicht fulen / die sind nicht Christen. Denn wer eyn Christ ist / der tritt mit dem herrn Christo ynn die gemeynschafft aller seyner gůtter / Weyl nu Christus heylig ist / so muß er auch heylig sein / odder leucknen das Christus heylig sey. Bistu getaufft / so hastu das heylig kleyd angetzogen / das Christus ist / wie Paulus sagt.

Das wortleyn Heylig / heysst das Gottis eygen ist / vnd yhm alleyn gepürt / das wyr deutsch heyssen geweyhet. Also sagt nu Petrus / yhr habt euch nu Gotte zů eygen geben / Darumb sehet zů / das yhr euch nicht lasset widderumb furen ynn die welltliche lůste / sondernn lasst Gott alleyn ynn euch regirn / leben vnd wircken / so seyt yhr heylig / wie er heylig ist.

Also hatt er bisher beschrieben die gnad die vns durchs Euangelion vnd die predigt von Jhesu Christo / angepotten ist / vnd hatt geleret / wie wyr vns dagegen halten sollen / nemlich / das wyr bleyben auff eynem reynen vnuerruckten synn des glawbens / Also / das wyr wissen / das vns keyn werck / so wyr thun odder erdencken kunden / ettwas helffen kan / Wenn man nu solchs predigt / so feret die vernunfft zů vnd sagt / Ey wenn das war ist / so darff ich keyn gůtt werck thun / Vnd also fallen die groben köpff drauff / vnd machen auß dem Christlichen wesen eyn fleyschliche freyheyt / meynen / sie sollen thun was sie wollen / Denen begegnet hie S. Peter / vnd kompt yhn vor / vnd leret / wie man die Christliche freyheyt alleyn gegen Gott müsse brauchen / Denn da ist nichts mehr nott / denn der glawb / das ich Gott seyn ehere gebe / vnd yhn fur meynen Gott halte / das er gerecht / warhafftig vnd barmhertzig sey / solcher glawb

machet vns frey von sund vnd allem vbel. Wenn ich nu Gotte solchs geben hab/was ich denn lebe /das lebe ich meynem nehisten / das ich yhm diene vnd helffe. Das gröst werck das aus dem glawben folget ist / das ich Christum mit dem mund bekenne / dazu auch mit meynem blütt bezeuge/vnd das leben dran setze /wo es seyn soll / Noch darff Gott des wercks auch nicht / sondern darumb soll ichs thun / das da durch meyn glawb bewert vnd bekant werde / auff das ander leutt auch zum glawben bracht werden. Darnach folgen auch andere werck/welche auch alle müssen dahyn gericht seyn / das ich da mit dem nehisten diene / welches alles Gott ynn vns wircken muß. Drumb gilt es nicht / das man eyn fleyschlich wesen anheben wolle/vnd thun/was vns gelüstet/Drumb spricht nu .S. Petrus.

Und syntemal yhr den vatter anruffet / der on ansehen der person richtet/ nach eynes yg-

lichen werck/so furet ewern wandel die zeyt ewer pilgerfart mit furchten/vnd wisset/das yhr nicht mit vergenglichem sylber odder golt erlöset seyt/von ewerm eytteln wandel ynn den vetterlichen satzungen/sondern mit dem tewren blütt Christi / als eynes vnschuldigen vnd vnbefleckten lambs /der zwar zuuor versehen ist fur der welt anfang/aber offinbart zů den letzten zeytten/vmb ewern willen/die yhr durch yhn glewbet an Gott/der yhn auff erweckt hatt von den todten / vnd yhm die herlickeyt geben/auff das yhr glawben vnd hoffnung zů Gott haben möchtet.

Also sagt .S. Petrus/Yhr seyt nu durch den glawben dazu komen/das yhr kinder Gottis seyt/vnd er ewer vatter ist / Vnd habt erlanget eyn vnuergenglich erbe ym hymel (wie er droben gesagt hatt) So ist nu nicht mehr vberig/ denn das das tuch hynweg genomen/vnd das auff gedeckt werde/das ytzt verporgen ist /des müsset jhr noch warten/so lang biß yhrs sehen werdet. Weyl yhr nu ynn den stand komen seyt / das yhr Gott frölich mügt vatter heyssen/so ist er dennoch so gerecht/ das er eynem yglichen nach seynen wercken gibt / vnd die person nicht ansihet. Darumb darff ftu nicht dencken/ob du schon den grossen namen hast / das du eyn Christ odder Gottis son heyst / das er darumb deyn werde schonen / wenn du on furcht lebst / vnd meyneſt es sey nu genůg / das du dich solches namen rhümist. Die wellt richtet wol nach der person / das sie nicht alle gleych straffet / vnd schonet der die do freund / reych / schon / gelert / weyß vnd gewaltig sind. Aber der sihet Gott keynis an/ es gilt yhm alles gleych/die person sey wie groß sie wolle. Also schlůg er ynn Egypten eben als wol des königs Pharao son zů todt/als eyns schlechten mullers son.

Darumb will der Apostel/das wyr vns solchs gerichts versehen sollen zů Gott / vnd ynn furcht stehen/ auff das wyr vns nicht also des tyttels rhůmen / das wyr Christen sind vnd drauff verlassen / als wurde er vns vmb des willen mehr nach lassen denn andern leuten. Denn das hatt vertzeytten die Juden auch betrogen / die sich rhumeten / das sie Abrahams samen vnd Gottis volck weren. Die schrifft macht keyn vnterscheyd nach dem fleysch/sondernn nach dem geyst. War ists/

das er verheyssen hatte/

das von Abraham Christus geboren sollt werden / vnd eyn heylig volck von yhm komen / Aber darumb folget nicht / das alle die von Abraham geporen sind / Gottis kinder sind. Er hatt auch versprochen / das die heyden sollen selig werden / Aber nicht gesagt / das er alle heyden werde selig machen.

Aber hie begibt sich nu eyn frage / Weyl wyr sagen / das vns Gott alleyn durch den glawben selig machet / on ansehen der werck / Warumb spricht denn S. Peter / das er nicht nach der person / sondernn nach den wercken richtet? Antwortt. Was wyr geleret haben / wie der glawb alleyn fur Got rechtfertig machet / ist on zweyffel war / syntemal es so klar ist auß der schrifft / das man es nicht leucken kan. Das nu hie der Apostel sagt / das Got nach den wercken richtet / ist auch war / Aber dafur soll mans gewislich halten / wo der glawb nicht ist / das da auch keyn gůt werck konde sein / Vnd widerumb / das da keyn glawb sey / wo nicht gůtte werck sind. Darumb schleuß den glawben vnd die gůtte werck zů samen / das also ynn den beyden die summa des gantzen Christlichen lebens stehe. Wie du nu lebst / so wirt es dyr gehen / darnach wirt dich Gott richten. Darumb ob vns Gott wol nach den wercken richtet / so bleybt dennoch das war / das die werck alleyn frůchte sind des glawbens / bey welchen man sihet / wo glawb odder vnglawb ist / Drumb wirtt dich Gott auß den wercken vrteylen / vnd vbirtzeugen / das du glewbt odder nicht glewbt hast. Gleych als man ein lůgner nicht baß vrteylen vnd richten kan / denn auß seynen worttten / Noch ists offinbar / das er durch die wort nicht ein lůgner wirt / sonder fur hyn eyn lůgner worden ist / ehe er eyn lůgen sagt / denn die lůgen muß auß dem hertzen ynn mund komen. Drumb verstehe disen spruch nu

spruch nur auffs eynfeltigst also / das die werck fruchte vnd zeychen sind des glawbens / vnd das Gott die leutt nach solchen frůchten / die da gewißlich folgen můssen / richtet / auff das man offentlich sehe / wo der glawb odder vnglawb ym hertzen sey. Gott wirtt nicht darnach richten / ob du eyn Christ heyssest oder getaufft bist / sondern wirt dich fragen / Bistu eyn Christ / so sag myr / wo sind die frůchte / da mit du deynen glawben kundest beweysen?

Darumb sagt nu. S. Petrus. Syntemal yhr eyn solchen vater habt / der nicht nach der person richtet / so furet ewern wandel die zeytt ewer pylgerfart ynn furcht / Das ist / furcht euch fur dem vatter nicht vmb der peyn vnd straff willen / wie sich die vnchristen vnd auch der teuffel furcht / sondern das er euch nicht verlasse vnd seyn hand abtzihe / Wie sich eyn frummes kind furchtet / das es seynen vater nicht ertzurne / vnd ettwas thue / das yhm nicht můcht gefallen. Eyn solche furcht will Gott ynn vns haben / auff das wyr vns fur sůnden hutten / vnd dem nehisten dienen / weyl wyr hie auff erden leben.

Eyn Christ / wenn er rechtschaffen glewbt / so hat er alle gůtter Gottis vnd ist Gottis son / wie wyr gehört haben. Aber die zeyt die er noch lebt / ist nur eyn pylgerfart / Denn der geyst ist schon ym hymel durch den glawben / durch welchen er vber alle ding eyn herr ist / Darumb lesset yhn aber Got noch ym fleysch leben / vnd den leyb auff erden gehen / das er ander leutten helffe vnd sie auch gen hymel bringe / Darumb můssen wyr alle ding auff erden nicht anders brauchen / denn wie eyn gast der vber felt gehet / vnd ynn eyn herberg kompt / da er vber nacht ligen muß / vnd nur futter vnd lager von dem wirt

nympt/sagt nicht/das des wyrts gůt seyn sey/Also mů-
ssen wyr auch mit zeytlichen gůttern handlen / als seyen
sie nicht vnser/ vnd nur so viel dauon geniessen/ als vns
nott ist/den leyb zuerhallten/ mit dem andern dem nehi-
sten helffen. Also ist das Christlich leben nur eyn nacht-
lager / Senn wyr haben hie keyn bleybende stadt / son-
dern můssen dahyn da der vatter ist / nemlich / ynn hy-
mel/ Darumb sollen wyr hie nicht ym sausse leben / son-
dern ynn der furcht stehen/spricht .S. Petrus.

Vnd wisset/das yhr nicht mit
vergenglichem sylber odder golt erlöset seyt/ von ewerm
eytteln wandel ynn den vetterlichen satzungen / sondern
mit dem thewren blůtt Christi.

Das soll euch reytzen/ will er sagen / zů der furcht
Gottis/darymm yhr stehen sollt/das yhr gedencket / wie
viel es gestanden hatt/das yhr erlöset seyt. Vorhyn seyt
yhr burger gewesen auff der wellt/vnd vnter dem teuffel
gesessen/jtzt aber hat euch Got auß solchem wesen geris-
sen /vnd ynn eynen andern stand gesetzt /das yhr burger
ym hymel seyt/frembdling aber vnd gest auff erden.
Vnd sehet/wie so grosse kost Got an euch gewendt hat/
vnd wie groß der schatz sey/damit yhr erkaufft seyt/vnd
dahyn bracht/das yhr Gottis kinder würdet / Darumb
furet ewern wandel mit furcht/vnd sehet drauff/das jhr
solchs nicht verachtet / vnd den eddlen thewren schatz
verlieret.

Wilchs ist nun der schatz / damit wyr erlöst sind?
Nicht vergenglich golt oder sylber/ sondern das thewre

blůtt Christi / des son Gottis / Der schatz ist so kostlich
vnd edel / das es keyn menschen synn vnd vernunfft be-
greyffen kan/ Also/das nur eyn tröpflin von diesem vn-
schuldigen blůtt vberig genůg were gewesen fur aller
wellt sund / Noch hatt der vatter seyne gnade so reych-
lich vbir vns wollen ausschůtten / vnd sichs so viel ste-
hen lassen/das er seynen son Christum hat sein blůt alles
vergiessen lassen / vnd vns den schatz gantz geschenckt.
Darumb will er / das wyr solch grosse gnade nicht ynn
wind schlahen vnd fur gering achten/sondern vns bewe
gen lassen / das wyr mit furcht leben / auff das dieser
schatz nicht von vns genomen werde.

Vnd hie ist wol zů mercken/ das .S. Petrus spri-
cht/Erlöset seyt yhr von ewerm eytteln wandel ynn den
vetterlichen satzungen/ Senn damit schlecht er zů boden
allen behelff/darauff wir stehen vnd meynen/vnser ding
můsse recht sein/weyl es von alter her also geweret hat/
vnd vnsere vorfaren alle also gehallten haben / vnter
wilchen auch weysse vnd frumme leutt gewesen sind.
Denn also sagt er / Alles was vnser vetter gesetzt vnd
than haben/ist bösß gewesen / was yhr von yhn gelernet
hatt von Gottis dienst / ist auch bösß / Das es Gottis
son seyn blůtt kostet hatt / die leutt daruon zů erlösen /
Was nu nicht durch das blůtt gewasschen wirtt/ ist al-
les vergifft vnd verflucht durch das fleysch. Darauß
folget nu / yhe mehr sich eyn mensch vnterstehet frum zů
machen vnd Christum nicht hatt / das er sich nur mehr
hyndert/ vnd yhe tieffer ynn die blindheytt vnd bosßheyt
fellet/vnd sich an dem thewren blůtt verdampt.

Die euſſerlichen groben ſtück ſind noch gering gegen dieſem / das man leeret / wie man ſoll frum werden mit wercken / vnd eyn Gottis dienſt auffricht nach vnſer vernunfft / Denn da wirtt das vnſchuldige blütt am höhiſten verunceret vnd geleſtert. Die heyden haben viel gröſſer ſund than / an dem / das ſie Sonn vnd Mond anbetten / wilchs ſie fur den rechten Gottis dienſt hiellten / denn ſonſt mit andern ſunden. Darumb iſt menſchliche frumickeyt eyttel Gottis leſterung / vnd die aller gröſte ſund die eyn menſch thut. Alſo iſt das weſen auch / damit jtzt die welt vmbgehet / vnd das ſie fur Gottis dienſt vnd frumickeyt helt / iſt fur Got erger / denn keyn andere ſund / als da iſt pfaffen vnd münchen ſtand / vnd was fur der wellt gütt ſcheynet vnd doch on glawben iſt. Darumb / wer nicht durch das blütt von Got will gnad erlangen / dem iſt beſſer das er nymmer fur Gottis augen trette / Denn er ertzurnet nur die maieſtet yhe mehr vnd mehr damit.

Als eynes vnſchuldigen vnd

vnbefleckten lambs.

Da legt .S. Petrus aber die ſchrifft auß / Denn es iſt ein mechtige / reyche Epiſtel / wie wol ſie kurtz iſt / Als ytzt / da er von dem eytteln wandeln ynn vetterlichen ſatzungen geredt hatt / trifft er auch viel ſprüch ynn den propheten / Als ym propheten Hiere: .16. Die heyden werden zů dyr komen vom end der wellt / vnd ſprechen / Vnſer vetter ſind mit lügen vmbgangen ꝛc. Als ſollt S. Peter ſagen. Es habens die propheten auch verkundigt / das yhr ſollt von den vetterlichen ſatzung erlöſt werden.

Alſo will er vns hie auch ynn die ſchrifft weyßen / da er ſagt / Yhr ſeyt erlöſet durch das blütt Chriſti / als eyns vnſchuldigen vnd vnbefleckten lambs / vnd verklert das ynn propheten vnd Moſe ſtehet / Als Eſaie am .53. Wie eyn lamb iſt er zů der ſchlacht bang gefuret. Item die figur Exo: .12. von dem Oſterlamb / Das alles leget er hie auß / vnd ſaget. Das lamb iſt Chriſtus / vnd wie yhenis ſollt vnbefleckt ſeyn / alſo iſt diſs auch vnbefleckt vnd vnſchuldig / des blütt fur vnſer ſund vergoſſen iſt.

Der zwar zuuor verſehen iſt

fur der wellt anfang / aber offinbart zů den letzten zeyten.

Das iſt / wyr habens nicht verdienet / noch Gott yhe drumb gebetten / das das thewre blütt Chriſti fur vns vergoſſen würde / drumb kunden wyr vns nichts berhümen / Der rhum gehört niemant denn Gott alleyn / Gott hatt es vns on alle vnſer verdienſt verheyſſen vnd auch offinbart oder kund than / das / das er von ewickeit verſehen vnd verordnet hatt / ehe die welt geſchaffen iſt. Ynn propheten iſt es wol auch verheyſſen / aber verborgen vnd nicht offentlich / Ytzt aber nach der aufferſtehung Chriſti vnd ſendung des heyligen geyſts / iſt es offentlich ynn die gantz wellt gepredigt vnd erſchollen.

Das iſt nu die letzte zeyt / wie .S. Petrus ſpricht / darynne wyr ſind / ytzt von der hymelfart Chriſti her biß auff den jungſten tag. Alſo heyſſens die Apoſtel vnd propheten vnd Chriſtus ſelbs auch die letzte ſtund / Nicht / das ſo bald nach der hymelfart Chriſti / der jungſt tag komen würde / ſondern darumb / das nach diſer predig des Euangelij von Chriſto keyn andere komen ſoll / vnd nicht baß offinbart vnd verklert wirtt werden / denn

es verklert vnd offinbart ist. Denn darfur ist ymer eyn offinbarung nach der andern auffgangen. Darumb Got spricht Exo. 6. Meynen namen HERRE/hab ich yhn nit kund gethan. Denn die patriarchen/wie wol sie Got erkandt haben/so hatten sie doch zur selben zeyt noch nicht eyn solch offentliche predig von Gott / als hernach durch Mosen vnd die propheten auss ist gangen / Nun ist aber keyn herlicher vnd offentlicher predig ynn die welt kommen / denn das Euangelion. Darumb ist sie die letzte/Alle zeyt haben sich nu verlauffen/aber ytzt zů letzt/ist es vns offinbart.

Zum andern/ist es auch der zeytt nach nicht lang zum end der welt/wie es S. Peter verkleret .2. Pet: .3. da er spricht/ Eyn tag ist fur dem herrn wie tausent jar/ vnd tausent jar wie eyn tag. Vnd will vns also furen von rechnung dieser zeytt / auff das wyr richten nach dem ansehen Gottis / da ist es die letzte zeytt / vnd hatt schon eyn end / Das aber noch vberig bleybt / ist nichts fur Gott. Die selickeyt ist nu schon offinbart vnd vollendet / alleyn lesset Gott die welt noch lenger stehen / darumb das seyn nam weyter geehret vnd gepreyset werde / wie wol er fur sich selbs schon auffs volkomlichst offinbart ist.

Umb ewern willen die yhr

durch yhn glewbet an Got/der yhn aufferweckt hat von den todten/vnd yhm die herlickeyt geben / auff das yhr glawben vnd hoffnung zů Gott haben möchtet.

Vmb vnßer willen (spricht er) ist das Euangelion offinbart / Denn Gott vnd der herr Christus hatt es nicht gedurffe / sondernn vns zů nutz than / das wyr an yhn glewbten / vnd das nicht durch vns selbs / sondern durch Christum / der fur vns gegen dem vatter tritt / wilchen er von todten erweckt hatt/das er vbir alle ding hyrschet/also / das wer an yhn glewbt/alle seyne gütter hatt/vnd durch yhn zum vatter steygt / Also haben wyr glawben zů Gott/ vnd auch eyn hoffnung durch den selben glawben. Der glawb muß vns alleyn selig machen/ Es muß aber eyn glawb zů Gott seyn/ Denn wenn Got nicht hülffe/so ist dyr nichts geholffen/Darumb ist nicht gnůg / ob du schon aller menschen freundtschafft hettist / Sondernn du must Gottis freundtschafft haben / das du dich mügest rhůmen/ das er deyn vatter/vnd du seyn kind seyest / vnd yhm auch mehr vertrawest / denn dem leyplichen vatter vnd mütter / das er dyr helffen wolle ynn allen nöten/vnd solchs alleyn durch den eynigen mittler vnd heyland den herrn Christum. Solcher glawb kompt nicht auss menschlicher krefft (sagt er) sondernn Gott schaffet yhn ynn vns / darumb das es Christus mit seynem blůtt verdienet hat/ wilchem er darumb die herlickeyt geben vnd zů seyner rechten hand gesetzt hatt / das er durch die Gottis krafft den glawben ynn vns schaffete.

Also haben wyr bissher gehöret/ wie vns .S. Peter vermanet/das wyr sollen die lenden des gemůts gürten / auff das wyr reyn bleyben vnd leben ym glawben / Darnach / die weyl es so viel hatt gestanden / das wyr mit furcht wandlen / vnd vns nicht darauff verlassen / das wyr Christen heyssen / syntemal Gott eyn solcher richter ist/

das er nach niemant fragt/richtet eynen wie den andern on vnterscheyd der personen. Nu sagt er weytter / vnd beschleusst das erst Capitel.

Vnd machet keusch ewre seelen durch den gehorsam der warheytt ym geyst / zu vngeferbter bruder liebe/vnd habt euch vnternander brunstig lieb auß reynem hertzen / als die da widderumb geporn sind/nicht auß vergenglichem/sondern auß vnuergenglichem samen/nemlich/auß dem lebendigen wortt Gottis/das do ewicklich bleybt. Nach dem alles fleysch ist wie eyn grass/vnd alle herlickeyt des menschen/wie eyn blůme des grasbis/ Das grass ist verdůrret vnd die blůme abgefallen/ aber des herrn wort bleybt ynn ewickeyt. Das ist aber das wort / wilchs vnter euch verkundigt ist.

Die frůchte/so da folgen nach dem glawben/ ertzelt Paulus Gala: am .5. Des geysts frucht (spricht er) sind liebe/freude/frid/langmut/freuntlickeyt / gůttickeyt/glawben/sanfftmut / keuscheytt. Also sagt hie .S. Peter auch/frucht des glawbens/nemlich/daswyr sollen vnser seelen keusch machen durch den gehorsam der warheyt ym geyst. Denn wo der glaub rechtschaffen ist/ da wirfft er den leyp vnter sich vnd zwinget des fleyschis lust/vnd ob er yhn wol nicht tödtet/so macht er yhn doch vnterthenig vnd gehorsam dem geyst / vnd helt yhn ym zawm. Das meynet eben .S. Paulus auch/wenn er sagt von frůchten des geysts/Es ist ein groß werck/das der geyst herr sey vber das fleysch / vnd zeme die böse lust/die

lust/die vns angeporn ist von vatter vnd můtter/ Denn es ist nicht můglich zuthun on gnad / das wyr solten ehlich wol leben/schweyg denn vnehelich.

Warumb sagt er aber also / Macht ewere seelen keusch? Er weyß wol/das des fleyschs begird nach der tauff ynn vns bleybt biss yns grab / Darumb ists nicht gnůg das eyner sich vom werck enthalte/vnd bleyb junck fraw eusserlich/ vnd lass die böse lust ym hertzen sticken/ Sondern man muß darnach trachten / das die seel keusch sey / also das es auss dem hertzen herauß gehe / vnd die seel der bösen lust vnd begyrde feynd sey / vnd sich ymmer damit schlahe/ so lang biss sie yhr loß wirtt.

Vnd hie setzet er eyn feyn zusatz datzu/das man die seel keusch machen soll / durch den gehorsam der warheyt ym geyst. Man hatt viel gepredigt von der keuscheyt / vnd viel bücher drůber gemacht / Da haben sie gesagt/Man soll so lang fasten/ man soll nicht fleysch essen/nicht weyn trincken 2c. das man der anfechtung loss werde. Es hat wol mit ettwas dartzu geholffen/ist aber nicht gnůg gewesen / die lust hatt es nicht gedempfft. Also schreybet .S. Hieronymus von yhm selbs / das er seyn leyb also zugericht hatt/das er worden war wie eyn moer / Dennoch hab es nicht geholffen / vnd hab yhm noch getrewmet / wie er zů Rom am syngentantz vnter den metzen were. Also hatt yhm auch .S. Bernhardus so wehe gethan / vnd seyn leyb verderbet das er stanck/ wie ich oben gesagt hab. Sie haben hart anfechtung gehabt / vnd gemeynet / sie wollens so mitt eusserlichen dingen dempffen/Aber weyl es euserlich ist/ist das pflaster nur aussen / nicht ynnen auffgelegt/ Drumb ists nicht gnůg dartzu / das es die lust dempffe.

Aber hie hat S. Peter ein recht ertzeney dafur geben/ nemlich/den gehorsam der warheyt ym geyst / wie auch die schrifft an andern orten thut/als Esaie 11. Der glaub wirtt seyn eyn gurt seyner nyeren/ Das ist das recht pflaster das die nyeren gürttet / von ynnwendig muss es herauß/nicht von außwendig hyneyn / Denn es ist drynnen ym blütt vnd fleysch / marck vnd odern gewachssen /nicht aussen ym tuch noch ym kleyd. Drumb ist yhm nit da mit geratten / das man die lust mit euserlichem ding wil dempffen / man kan den leyb wol schwach machen vnd tödten mit fasten vnd erbeyten / aber die böse lust treybt man damit nicht heraus/ Der glawb aber kan sie dempffen vnd yhr weren/das sie dem geyst mus rawm lassen.

Also sagt auch der prophet Zacharias am .9. von eym weyn den Christus hatt/dauon junckfrawen wachssen / wilchen er yhn zů trincken gibt . Der ander weyn pflegt zur bösen lust zureytzen/dieser weyn aber /das ist/ das Euangelion dempffet sie / vnd macht keusche hertzen. Das ist das .S. Peter sagt /wenn man die warheyt fasset mit dem hertzen / vnd ist yhr gehorsam ym geyst/ das ist die rechte hülff/vnd die krefftigst ertzeney dafur/ sonst wirstu keyne finden/die also alle böse gedancken stillen kunde/Denn wenn das yns hertz kommet/gehet bald die böse neygung hynweg / Versuch es wer da will / der wirtt es also finden / vnd wilche es versucht haben die wissens wol/ Der teuffel lest aber keynen leychtlich dazu komen vnd das wortt Gottis fassen / das es yhm schmecke/ Denn er weyß wol/wie krefftig es ist die böse lust vnd gedancken zů dempffen.

Also will nun .S. Peter sagen / wollt yhr keusch bleyben / so müsset yhr fassen den gehorsam der warheyt ym geyst / das ist / Man muss das wortt Gottis nicht alleyn lesen vnd hören/sondern yns hertz fassen. Drumb ist es nicht gnůg/das man ein mal das Euangelium predige odder höre / Sondern man muss ymmer nach drucken vnd fort faren / Denn solche gnade hat das wortt/ yhe mehr mans handelt/ yhe süsser es wirtt/ Wie wol es ymmer dar eynerley lere ist vom glawben / so kan mans doch nicht zů viel hören/wo nicht freche vnd rohe hertzen sind. Nu setzet der Apostel weytter dazu.

Zu ungefarbter bruder liebe.

Wo zů sollen wyr nun eyn keusch leben füren / das wyr da durch selig werden? Neyn/Sondern dazu/das wyr vnsern nehisten dienen . Was soll ich thun das ich meyner sund were? Ich soll den gehorsam der warheytt fassen ym geyst/das ist/ den glawben an Gottis wortt/ Warumb were ich yhr? darumb / das ich ander leutten nutz sey/Denn ich muss vorhyn den leyb vnd das fleysch zemen durch den geyst / so kan ich hernach andern leutten auch nutz seyn. Folget weytter.

Vnd habt euch vnter eynander brunstig lieb aus reynem hertzen.

Die Apostel Petrus vnd Paulus scheyden von eynander bruder lieb vnd gemeyne lieb. Bruderschafft ist/ das die Christen sollen alle sampt wie brůder seyn / vnd keyn vnterscheyd vnter yhn machen/ Denn syntemal wyr alle gemeyn eyn Christum haben / eyn tauff / eyn glawben/ eyn schatz / so bynn ich nichts besser denn du / das du hast hab ich auch / vnd bynn eben so reych als du.

Der schatz ist gleych / on das ich yhn mag bass gefasset haben denn du / also / das ich yhn hab ligen ynn golt / aber du ynn eym schlechten tüchlin. Darumb wie wyr die gnad Christi vnd alle geystliche gütter gemeyn haben / So sollen wyr auch leyb vnd leben / gütt vnd ehre gemeyn haben / das eyner dem andern mit allen dingen diene.

Nu spricht er deuttlich ynn vngeferbter bruder lieb. Die Apostel brauchen des worttlin gern / haben wol gesehen / das wyr wurden Christen vnd brüder vntereynander heyssen / es wurd aber falsch / geferbt odder gedicht ding / vnd nur gleyßnerey seyen. Wyr haben viel bruderschafft ynn der wellt auff gericht / es sind aber eyttel lügentheyding vnd verfürung / die der teuffel erdacht hatt vnd ynn die wellt bracht / die da nur fechten widder den rechten glawben vnd rechtschaffene bruderliche liebe. Christus ist meyn so wol als S. Bernharts / deyn so wol als S. Francisci / Wenn nu eyner kompt vnd sagt / ich soll gen hymel faren / wenn ich ynn der odder dieser bruderschafft byn / so sage / es ist erlogen / Denn Christus kans nicht leyden / will keyn andere / denn die gemeyne bruderschafft haben / die wyr alle vnternander haben / so kumpstu her du narr / vnd wilt eyn eygene auffrichten. Das ließ ich wol zů / das man sie machet / nicht der seele zů helffen / Sondern das ettlich eyns wurden eyn zulegen vnd eyn schatz zů machen / dauon denen die es durffen geholffen wurde.

Also haben wyr Christen alle eyn bruderschafft ynn der tauff vberkommen / do hatt keyn heylige mehr von denn ich vnd du. Denn eben als thewer jhener kaufft ist / so thewer byn ich auch erkaufft / Gott hatt eben so viel an mich gewendt als an den grösten heyligen / on alleyn das yhener den schatz besser mag gefasst / vnd eyn sterckern glawben haben denn ich.

Lieb aber ist grösser denn bruderschafft / denn es reychet auch auff die feynd / vnd sonderlich gegen die / so der liebe nicht werd sind. Denn wie der glawb seyn werck furet da er nichts sihet / also soll auch die liebe nichts sehen / vnd yhr werck da am meysten vben / daran nichts lieblichs scheynet / sondern nur vnlust vnd feyndselickeyt / Wo nichts ist das myr gefellet / soll ich myrs eben darumb gefallen lassen. Vnd das sol brunstig zugehen / spricht S. Peter / auss gantzem hertzen / wie Gott vns geliebt hatt / da wyr der lieb nicht werd waren. Nu folget weytter.

Als die da widerumb geporn

sind. Zum dritten / soll man das darumb thun / denn yhr seyt nicht / was yhr vor gewest seyt (spricht er) sondern newe menschen. Das ist nicht mit wercken zů gangen / sondern es hatt eyn gepurt datzu gehört. Denn den newen menschen kanstu nicht machen / Sondern er muss wachssen odder geporn werden / Wie eyn Zymmerman nicht kan eyn bawm machen / sondernn er muss selbs auss der erden wachssen / Vnd wie wyr alltzumal nicht gemacht sind Adams kinder / sondern also geporen / vnd haben die sünd von vatter vnd mütter her bracht. Also kan es hie auch nicht mit mercken zugehen / das wyr Gottis kinder werden / sondernn müssen auch auffs newe geporn werden. Das will nu der Apostel sagen / Weyl yhr nu eyn new creatur seyt / solt yhr euch ytzt auch anders halten / vnd eyn new wesen furen / Wie yhr vor ynn hass habt gelebt / so můst yhr ytzt ynn der lieb wandlen / aller dinge widdersynnisch. Wie ist aber die newe gepurt zugangen? Also wie folgt.

Nicht aus vergenglichem son-
dern aus vnuergenglichem samen / nemlich / aus dem lebendigen wortt Gottis/das da ewicklich bleybt.

Durch eyn samen sind wyr widderumb geporen / Denn es wechst keyn ding anders / wie wyr sehen / denn durch samen/ Ist nu die allte gepurt aus eym samen her komen / so mus die new gepurt auch von eynem samen seyn. Was ist der same aber? Nicht fleysch vnd blůtt/ Was denn? Er ist nicht vergenglich / sondernn ist eyn ewig wortt/ Das ist es alles miteynander dauon wyr leben/speyß vnd futter. Doch furnemlich ist es der samen/ da durch wyr new geporn werden/wie er hie sagt.

Wie gehet nu das zů? Also. Gott lesst das wortt das Euangelium ausgehen / vnd den samen fallen ynn die hertzen der menschen /wo nu der ym hertzen hafftet/ so ist der heylig geyst da/ vnd macht eyn newen menschen/da wirt gar eyn ander mensch/ander gedancken/andere wortt vnd werck / Also wirstu gantz verwandelt / Alles das du vor geflohen hast das suchstu/ vnd was du vor gesucht hast das fleuhistu. Leyblich gepurt gehet also zů/wenn der mensch samen empfangen hat/ so wirt der same verwandelt/das es nicht mehr samen ist/ Aber diss ist eyn same der nicht verwandelt werden kan/bleybet ewig / er verwandelt aber mich / also / das ich ynn yhn gewandelt werde/vnd was bőß ynn myr ist von meyner natur gar vergehet. Darumb ist es yhe eyn wunderliche gepurt/vnd aus eynem seltzamen samen. Nu spricht .S. Petrus weytter.

Nach dem alles fleysch ist wie
eyn gras / vnd alle herlickeyt des menschen wie eyn plůme des grasis / Das gras ist verdůrret vnd die blůme abgefallen/ aber des herrn wortt bleyt ynn ewickeyt.

Dieser spruch ist genommen aus dem propheten Esaia am .40. do spricht der prophet also/ Rüffe/was soll ich rüffen? Rüff also/alles fleysch ist gras/vnd alle seyne herlickeyt wie eyn blůme auff dem feld/das gras ist verdurret vnd die blůme ist abgefallen/ Gottis wortt aber bleybt ewicklich. Diese wortt furet hie .S. Peter/ Denn dis ist/wie ich gesagt hab/eyn reyche Epistel vnd wol gespickt mitt schrifften. Also sagt nun die schrifft / das Gottis wortt ewig bleybt / Was fleysch vnd blůtt ist/ist vergenglich wie das gras/wens schon jung ist / das es daher blůett / Item wenn es reych / gewaltig/ klůg vnd frum ist / vnd daher grůnet (wilchs alles zur blůmen gehört) so fehet dennoch die blům an zů dürren / was jung vnd hůbsch ist / das wirtt allt vnd hesslich/was reych ist / wirtt arm / vnd also fort an / Vnd muss alles fallen durch das wortt Gottis / Aber dieser same kan nicht vergehen. Nu beschleusst Petrus.

Das ist das wort das vnter
euch verkundigt ist.

Als wollt er sagen/yhr dürrfft die augen nicht weytt auffthun/wo jhr zů dem wort Gottis kumpt/ yhr habts fur augen/das wort ists das wir predigen/da kanstu alle bőse lust mit dempffen / Du darffst es nicht weytt holen/thu nicht mehr dazu / denn das du es fassest/ wenn mans predigt/

Denn so nahe ist es / das mans hören kan / wie auch Moses sagt Deutro: .30. Das wortt das ich dyr gepiete / ist nicht fern von dyr / das du weytt müssest darnach lauffen / hynauff gen hymel steygen / odder vber mehr farenn / sondernn es ist dyr nahe / nemlich / ynn deynem mund vnd ynn deynem hertzen. Es ist wol bald geredt vnd gehört / Aber wens yns hertz kompt / kans nicht sterben odder vergehen / vnd lesst dich auch nicht sterben / so lang du dran hangest / so lang helt es dich / Als wenn ich höre / das Jhesus Christus gestorben ist / meyn sund hynweg genommen / vnd myr den hymel erworben hat / vnd alles geschenckt was er hatt / so höre ich das Euangelion / das wortt ist bald vergangen wenn mans predigt / Aber wenn es yns hertz fellet / vnd mit dem glawben gefasset wirt / so kan es nymmer abfallen. Diese warheyt kan keyn creatur vmbstossen / der helle grund vermag nichts dawidder / vnd wenn ich auch schon dem teuffel ym rachen stecke / kan ich das ergreyffen / so muss ich widder herauß / vnd bleyben wo das wortt bleybt. Darumb sagt er wol / yhr durfft keyns andern wartten / denn des / das wyr gepredigt haben.

Also spricht S. Paulus auch zun Römern am ersten. Ich scheme mich des Euangeliums nicht / denn es ist eyn krafft Gottis die da selig macht / alle die dran glewben. Das wort ist eyn gotlich vnd ewig krafft / denn wie wol die stym oder rede bald verschwindt / so bleybt doch der kern / das ist / der verstand / die warheyt / so ynn die stym verfasset wirtt. Als wenn ich eyn becher an mund stos / ynn wilchem der weyn gefasst ist / so trinck ich den weyn hyneyn / Wie wol ich den becher nit mit ynn halß stosse. Also ist auch das wort das die stym bringt / es fellet yns

let yns hertz vnd wirt lebendig / so doch die stym er aussen bleybt vnd vergehet. Darumb ist es wol eyn gottlich krafft / ja Gott ist es selber. Denn also spricht er zů Mose Exo: am .4. Ich will ynn deynem mund seyn / Vnd psalm: .80. Thu deyn mund weytt auff / predig getrost / sags herauss / bis hungerig / ich will dich fullen / ich will gnůg da selbs gegenwertig reden. Also auch Joh: .14. spricht Christus / Ich byn der weg / die warheyt vnd das leben / wer daran henget der ist aus Got geporn / Also ist der same vnser Herr got selb. Das geht alles dahyn / das wyr lernen sollen / wie vns nitt zů helffen ist mit wercken. Wie wol das wort gering ist / vnd nichts scheynet / weyl es aus dem mund gehet / so ists doch so eyn vberschwencklich krafft darynn / das es die / so dran hangen / kinder Gottis macht Joh: .1. So auff hohem gütt stehet vnser selickeyt.

Das ist das erst Capitel dieser Epistel / darynn sihestu / wie meysterlich .S. Petrus den glawben daher predigt vnd handlet / Darauss man wol sihet / das diese Epistel das recht Euangelion ist. Nu folget das ander Capitel / das wirtt vns leren / wie wyr vns hallten sollen ynn wercken gegen dem nehisten.

Das Ander Capitel.



LEgt nu ab alle bosheyt vnd allen list / vnd heucheley vnd haß / vnd alles affterreden / vnd seyt gyrig nach der vernunfftigen vnuerfelschten milch / als die ytzt gepornen kindlin / auff das yhr durch die selbige erwachsset / so yhr anders ge-

schmackt habt / das der Herr freuntlich ist / Zů wilchem yhr komen seyt / als zů dem lebendigen steyn / der von den menschen verworffen / aber fur Gott erwelet vnd kostlich ist. Vnd auch yhr / als die lebendigen steyne / bawet euch zum geystlichen hauße vnd zum heyligen priesterthum / zů opffern geystliche opffer / die Gott angenehm sind / durch Jhesum Christum.

Da fehet er an zů vnterweysen / was eyns Christlichen lebens werck vnd frucht seyn sollen. Denn wyr haben offt gnůg gesagt / wie eyn Christlich leben stehe ynn zweyen stücken / Glaub gegen Got / vnd liebe gegen dem nehisten / Item das der Christlich glawbe also gegeben wirtt / das doch alltzeyt weyl wyr leben / ym fleysch viel böser lust vberbleyben / syntemal keyn heylig ist der nicht ym fleysch ist / was aber ym fleysch ist / das kan nit gantz reyn seyn. Drumb spricht S. Peter / seyt also gerüst / das yhr euch fur sunden / die noch an euch kleben / hüttet / vnd widder die selben ymmerdar streyttet. Denn die ergsten feynd / so wyr haben / stecken vns ym bussem / vnd mitten ym fleysch vnd blůtt / wachen / schlaffen vnd leben mit vns / wie eyn böser gast / den man hat zů hauß geladen / vnd seyn nicht kan loss werden. Drumb weyl nu durch den glawben der herr Christus gantz ewer ist / vnd yhr die selickeyt vnd alle seyne gütter habt vbirkommen / So lasst hynfurtt ewer ampt seyn / das yhr ablegt alle bosheyt / odder / alles was böß ist / vnd allen lyst / das ist / das niemant mit dem andern vntrewlich vnd felschlich handle / wie von der wellt eyn sprich wortt ist worden / das man sagt / Die wellt ist vntrew voll / wilchs auch war ist. Wyr Christen aber sollen nicht also mit vntrew / sondernn auffrichtig vnd mit lautterm hertzen handeln mit den leutten wie gegen Gott / schlecht vnd recht / das niemant den andern verforteyle ynn verkauffen / kauffen odder geloben / vnd der gleychen.

Also sagt auch .S. Paulus zun Ephesern am .4. Leget die lügen ab vnd redet die warheytt eyn yglicher mit seynem nehisten. Warheytt ist / das ja / ja sey / vnd neyn / neyn. Heucheley aber / weñ man sich anders stellet mit eusserlichem geberde / denn mans meynet. Denn da ligt viel an / das man sich also stelle / wie es eyner ym hertzen hatt. Eyn Christ soll also handeln / das er kund leyden / das alle menschen sehen vnd wüsten was er ym hertzen denckt. Also / das er ynn alle seym wandel vnd thun / nur dencke Gott zů preyssen vnd dem nehisten zů dienen / vnd schew sich fur niemant / Vnd das sich eyn yglicher also finden lasse ym grundt des hertzens / wie man yhnansihet / vnd nicht eyn spiegel fechten mache / da mit er den leuten das maull auff sperre.

Weytter sagt .S. Peter auch / das man den hass vnd das affter reden ablegen soll. Da trifft er feyn die gemeynen laster vnter den leutten / so man mit eynander handlet / Das affterreden ist fast gemeyn vnd leychtfertig / ist bald geschehen / das es niemant gewar wirtt. Drumb hüttet euch dafur (spricht er) wenn yhr schon eyn geyst habt / das yhr wisset / was des geysts früchte sind.

Seyt gyrig nach der vernunfftigen vnuerfelschten milch / als die yzt geporen kindlin.

Da setzt er eyn gleychnis vnd will also sagen. Yhr seyt jtzt new geporn durch das wort Gottis/drumb halt euch/wie die new geporn junge kindlyn/die da nicht mehr denn die milch suchen/Wie die selbigen thun nach den brüsten vnd der milch/so sollt yhr auch begyrig seyn nach dem wortt/darnach trachten/vnd lust dazu haben/das yhr mügt saugen die vernunfftige vnuerfelschte milch.

Das sind aber mal verblümbte wortt/Denn er meynet nicht leybliche milch/auch nicht leyblich suchen/als er auch nicht von eyner leyblichen gepurtt redet/Sondern sagt von eyner andern milch die da vernunfftig ist/das ist/geystlich/die man mit der seelen schepffet/die das hertz muß saugen/Die selbige soll vnuerfelscht sein/Nicht wie man pflegt falsche ware zů verkauffen/Da ist warlich viel angelegen vnd ist grosse nott/das man yhe den new geporn vnd jungen Christen die milch reyn vnd nicht gefelscht gebe. Die milch aber ist nichts denn das Euangelion/wilchs auch eben der samen ist/damit wyr empfangen vnd geporen sind/wie wyr oben gehört haben/Also ist es auch die speyß die vns erneret wenn wyr groß werden/ist auch der harnisch da mit wyr vns rüsten vnd anthun/ja es ist alles miteynander. Der zusatz aber ist menschen lere/damit das wortt Gottis gefelschet wirtt/Drumb will der heylig geyst haben/das eyn yglicher Christ sehe/was er fur milch sauge/vnd selbs lerne von allen leren vrteylen.

Die brüste aber/die diese milch von sich geben vnd die jungen kindlin seugen/sind die prediger ynn der Christenheyt/wie der breutgam zur braut sagt Canti: .3. Du hast zwue brüste wie zwey junge hynnlin/Die sollen haben eyn büschel myrhen vmb sich hangen/wie die braut spricht Canti: .1. Meyn lieber ist wie eyn büschel myrhen/das myr zwisschen den brüsten henget/das ist/das man ymmer Christum soll predigen/Der breuttigam muss mitten ynn den brüsten seyn gemengt/sonst ists vnrecht/vnd wirtt die milch gefelscht/wenn man nicht lautter Christum prediget.

Das gehet nun also zů/Wenn man prediget das Christus fur vns gestorben ist/vnd vns errettet hatt von sunden/todt vnd helle/das ist lüstig vnd süss wie die milch/aber darnach muss man auch das Creutz predigen/das man leyde wie er than hatt/das ist denn eyn starck getrencke vnd starcker weyn. Darumb muss man den Christen von erst die weychst speyß geben/das ist/die milch. Denn man kan yhn nicht bass predigen/denn das man zum ersten alleyn Christum predigt/der ist nicht bitter/sondern ist eyttel süsse fette gnade/da darffstu noch gar keyn schmertzen tragen. Das ist die rechte vernunfftige vnd vngefelschte milch.

Vnd hie hatt .S. Peter aber weytt vmb sich ynn die schrifft griffen/wie er denn gantz reych ist von schrifften. Jm alten Testament ist also geschrieben Exodi am .23. vnd Deutro: .14. Du sollt das böckleyn nicht kochen weyl es an seyner mütter milch ist. Lieber warumb hatt Gott das lassen schreyben? Was ist yhm daran gelegen/das man keyn zickleyn soll ab thun weyl es noch milch seuget? Darumb/das er damit will bedeuten/das hie S. Peter leret/Vnd ist so viel gesagt/Predige seuberlich den jungen vnd schwachen Christen/laß sie sich wol weyden vnd fett werden ynn der erkentnis Christi/belad sie nicht mit starcker lere/denn sie sind noch zů jung/Darnach aber wenn sie starck werden/so lass sie denn schlachten vnd auffs Creutz opffern.

Also lesen wyr auch Deutro: am .24. Wenn yemand newlich hatte eyn weyb genomen/so dorfft er das erst jar nicht ynn krieg ziehen / das er nicht erschlagen würde / sondern daheym mit seynem weyb frölich were. Das gehet alles dahyn/das man der yhenigen / wilche noch junge Christen sind/yhre zeyt lasse / vnd seuberlich mit yhn fare / Wenn sie nu erwachssen sind / da füret sie Gott zum heyligen creutz / lest sie auch sterben / wie die andern Christen/do wirtt denn das böckleyn geschlachtet. Nu folget weytter.

Auff das yhr durch die selbige erwachsset/so yhr anders geschmeckt habt/das der herr freuntlich ist.

Es ist nicht gnůg/das man eyn mal das Euangelion höret / man muss es ymmer treyben / das wyr auff wachssen/Darnach der glawb starck ist / darnach muss man eyn yglichen versehen vnd speyssen. Aber denen / die das Euangelion nicht gehört haben / ist das nicht gesagt / die wissen widder was milch noch weyn ist / Drumb setzt er dazu / so yhr anders geschmackt habt / das der herr freuntlich ist/als sollt er sagen / Wer es nicht geschmackt hat / dem gehet es nicht zů hertzen / dem ist es nicht süsse / Die es aber versucht haben/die gehen ymmer mit der speyss vnd mit dem wort vmb/denen schmeckt es recht vnd ist yhn süsse.

Das heysst aber geschmeckt / wenn ich mit dem hertzen glewb/das sich Christus myr geschenckt hat vnd meyn eygen ist worden/vnd meyn sund vnd vnglück sein sind/vnd nu seyn leben meyn ist/Wenn solchs zů hertzen gehet/so schmeckt es/denn wie kan ich nicht freude vnd wonne dauon haben? Werde ich doch so hertzlich fro/ wenn myr eyn gůt freund hundert gulden schenckt. Wilchem es aber nicht zů hertzen gehet/der kan sichs nit frewen/Die schmeckens aber am besten/die ynn tods nöten ligen/odder die das böss gewissen druckt/da ist der hunger eyn gůtter koch/wie man spricht/der macht das die speyss wol schmecket / Denn das hertz vnd gewissen kan nichts lieblichers hören/wenn es seyn jamer fület/da ist es begyrigdarnach/vnd reucht den braten fern/vnd kan nit satt werden / Also sagt Maria ym Magnificat/Die hungerigen hat er mit güttern erfullet .Aber yhene verstockte leut/ so da ynn eygener heylickeyt leben/auff yhre werck bawen/vnd yhr sund vnd vnglück nicht fulen/ die schmecken das nicht/Wer am tisch sytzet vnd ist hungerig/dem schmeckt alles wol / Der aber fur hyn satt ist/ dem schmeckt nichts/sondern hat auch eyn grawen vber der aller besten speyss. Darumb sagt der Apostel also. Habt yhrs anders geschmeckt das der herr freuntlich ist. Als sollt er sagen/habt yhrs nicht geschmeckt/so predig ich vmb sonst. Weytter spricht er.

Zu wilchem yhr komen seyt als zum lebendigen steyn.

Hie greyfft er aber mal zů rück ynn die schrifft/vnd rüret den propheten Esaiam am .28. da er also spricht. Höret zů was Gott sagt yhr spötter/yhr sprecht wyr haben eyn bund gemacht mit dem todt vnd mit der hellen/ vnd hat die lügen euch zum trost gesetzt. Denn also spricht der herr / Ich will legen ynn den grundtfesten Zyon eynausserwelten köstlichen eckstein odder grundstein ꝛc. Diesen spruch hat auch S. Paul anzogen/vnd ist auch eyn hewbt spruch der schrifft/Denn Christus ist der köstlich hewbt stein den Gott gelegt hatt /auff wilchen wyr ge bawet müssen werden.

Vnd sihe wie S. Peter die wort nympt / vnd deut den steyn auff Christum. Darnach das Esaias sagt / seyn trawen auff yhn setzen / sagt .S. Peter sey so viel / als auff yhn trawen / das heysst die schrifft recht ausgelegt. Die bawleutt legen den grundtsteyn dahyn / da er gewiss vnd fest stehet / das er den gantzen baw tragen kan / Also tregt auch der lebendig steyn Christus den gantzen baw / Darumb heysset das bawen / das wyr alle sampt vnßern vertrawen vnd zuuersicht ynn eynander flechten vnd auff yhn setzen.

Der fur den menschen verworffen / aber fur Gott erwelet vnd kostlich ist.

Hie furet er aber eynen spruch des propheten Dauid ym .117. psalm / Der steyn den die bawleutt verworffen haben / der ist zum ecksteyn worden / vnd ist wunderlich ynn vnßern augen. Wilchen spruch Christus auch anzeucht Matt: .21. Item Petrus Actorum am .4. da er sagt / Das ist der steyn den jhr bawleut verworffen habt. Jhr seyt bawleutt (spricht er) denn sie lereten das volck / giengen mitt grossen predigen vmb / gaben viel gesetz / machten aber eyttel werckheyligen vnd heuchler / So kompt denn Christus vnd spricht also / Yhr seyt heuchler vnd ottern getzichte / fellet vber sie viel schreckliche vrteyl / vnd helt sich zů den sundern / nicht zů den grossen heyligen / so kunden sie es nicht leyden / verwerffen yhn auch / Sprechen / du bist eyn ketzer / weristu / man sol nit gůtte werck thun: Ey du must sterben. Darumb spricht hie Petrus / Das ist der eckstein wilcher also von menschen verworffen wirtt / da yhr auff můst gebawet werden durch den glawben / Das ist nu wunderlich ynn vnsern augen (wie der prophet sagt) deucht vns seltzam / vnd wo es nicht der geyst leret / begreyfft mans ynn keynen weg. Darumb sagt er / fur Gottis augen ist der steyn erwelt vnd eyn ausserlesen kostlicher steyn / gilt also viel das er den todt hynweg nympt / sund betzalet vnd von der hellen erredt / dazu das hymel reych gibt.

Vnd auch yhr als die lebendige steyne / bawet euch zum geystlichen hauße.

Wie kunden wyr vns bawen: durchs Euangelion vnd die predig. Die bawleutt sind die prediger. Die Christen / wilche das Euangelion hören / sind die do gebawet werden / vnd die steyn die man muss fügen auff diesen eckstein. Also / das wyr vnßer zuuersicht auff yhn setzen / vnd vnser hertz auff yhm stehe vnd rüge. Da muß ich mich denn auch schicken / das ich die form behalt die dieser steyn hat / Denn wenn ich auff jhn gelegt byn durch den glawben / so muss ich auch solch werck vnd wandel füren wie er than hat vnd eyn yglicher mit myr / Das wechst nu auß dem glawben / vnd ist der liebe werck / das wyr vns alle auff eynander schicken vnd alle eyn gebew werden sollen. Also redt .S. Paulus auch daruon / wie wol auff eyn ander weyß .1. Cor: .3. Yhr solt der tempel Gottis seyn / Das steynen odder hültzen hauss / ist nicht seyn hauss / er will eyn geystlich hauss haben / das ist / die Christlich versamlung / darynne wyr alle gleych sind ynn eynem glawben / eyns wie das ander / vnd alle auff eynander gelegt vnd gefügt / vnd ynn eynander geschlossen durch die liebe / on alle bosheyt / list / heucheley / haß vnd affterreden / wie er gesagt hatt.

Vnd zum Heyligen priester-

thumb.

Da hatt er das eusserlich vnd leybliche priester-thumb nider gelegt/ wilchs vor ym alten Testament gewesen ist / als auch die eusserliche kyrche/ das nympt er alles hyn weg/ vnd will also sagen / Das eusserlich wesen mit dem priesterthumb hatt nu alles auff gehört / drumb fahet ytzt eyn ander priesterthum an/ vnd opffert andere opffer/nemlich/das es alles geystlich sey. Wyr haben viel drüber gestritten /das die so man ytzt pfaffen heyst/fur Gott nicht priester sind / vnd das auss diesem spruch Petri gegrundet. Darumb fasse yhn wol / vnd wenn eyner her feret mit diesem spruch / vnd will es also deutten (wie ettlich than haben) das er rede von zweyerley priesterthumb/nemlich/von euserlichen vnd geystlichen priestern/So heysse yhn pryllen auff setzen/das er sehen kunde/vnd nyeßwurtz nemen/damit er das gehyrn fege. S. Peter spricht also/Jhr sollt euch bawen zum geystlichen odder heyligen priesterthumb. So frage nu yhene priester/ob sie auch heylig sind / das zeygt yhr leben wol an / wie man sihet / das das elend volck ynn geytz vnd hurerey vnd allerley laster sticket / Wer das priesterthumb hatt/muss ja heylig seyn/Wer aber nicht heylig ist/der hats nicht/Drumb redt S. Peter yhe nur von eynem eynigen priesterthumb.

Weytter fragen wyr/ ob er eyn vnterscheyd macht vnter geystlichen vnd welltlichen/ wie man ytzt die pfaffen geystlich heysst/ die andern Christen welltlich / So müssen sie bekennen /on yhren danck/ das hie .S. Peter rede zů allen die Christen sind/nemlich zů diesen/die alle bossheytt / lyst / heucheley vnd hass ꝛc. sollen ablegen/

vnd seyn als die jtzt geporn kindlin/vnd die vngefelschte milch trincken. Also muss sich die lügen selbs yns maull beyssen/ Drumb stehet das starck/dieweyl .S. Peter zů allen/so da Christen sind/redet/So beweyset sichs/das sie liegen/vnd S. Petrus nichts von yhrem priesterthum redet / das sie erdicht haben vnd alleyn zů sich ziehen / Drumb sind vnser Bischoff nichts denn Niclas Bischoff/vnd wie yhr priesterthumb ist / so sind auch yhr gesetz/opffer vnd werck/Es were eyn feyn spiel ynn die faß nacht / on das der gottliche name vnter dem scheyn gelestert wirtt.

Drumb sind alleyne die das heylige vnd geystliche priesterthum/wilche rechte Christen/ vnd auff den steyn gebawet sind / Senn syntemal Christus der brewtigam ist / vnd wyr die braut sind / so hatt die braut alles was der brewtigam hatt / auch seynen eygenen leyb / Senn wenn er sich der braut gibt/so gibt er sich yhr gar was er ist / vnd widderumb gibt sich yhm die braut auch / Nu ist Christus der hohe vnd vbirster priester von Gott selbs gesalbet/ Hat auch seyn eygenen leyb geopffert fur vns/ wilchs das höhiste priester ampt ist/Darnach hat er am Creutz fur vns gebeten / Zum dritten hatt er auch das Euangelion verkundiget / vnd alle menschen geleret / Got vnd sich erkennen. Diese drey ampt hat er auch vns allen geben / Drumb weyl er priester ist / vnd wyr seyne brůder sind / so habens alle Christen macht vnd befelh/ vnd müssens thun/das sie predigen vnd fur Got treten/ eyner fur den andern bitte/ vnd sich selbs Gotte opffere. Vnd trotz das ymand anhebe das wort Gottis zů predigen oder zůsagen/ er sey denn eyn priester.

Zu opffern geystliche opffer

die Got angenehm sind durch Jesum Christum

Geystlich opffer ist nicht gellt das man dem Bapst muss opffern/auch nicht das opffer wie ym alten Testament / da man von allen dingen den zehenden opffern muste/ Solch leyblich opffern vnd priesterthumb hat nu alles auff gehöret / vnd ist ytzt alles new vnd geystlich/ Der priester ist Christus vnd wyr alle / wie er nu seynen leyb geopffert hatt / also müssen wyr vns auch opffern. Hie wirt nu erfullet alles was durch die eußerliche opffer jm alten testament bedeut ist/wie sie alle zugangen sind/ vnd heysset kurtzlich alles das Euangelion predigen / Wer das predigt/ der vbt vnd treybt solchs alles/ sticht das kalb todt/nemlich/ denn fleyschlichen synn vnd würget den alten Adam. Denn das vnuernunfftig wesen ym fleysch vnd blütt muss man tödten mit dem Euangelio/ da lassen wir vns denn auffs creutz opffern vnd würgen. Da gehet das recht priester ampt ym schwang/ das wyr Gotte opffern den bösen schalck / den faulen alten esel/ thut es die welle nicht/ so müssen myrs selb thun / Denn es muss doch zů letzt alles abgeleget werden / was wyr vom alten Adam haben / wie wyr droben ym ersten Capitel gehört haben. Das ist das eynige opffer/das Got gefellet vnd angenehm ist. Auss dem kanstu nu sehen/ wo hyn vns vnsere narren vnd blinden leyter gefurt haben/vnd wie dieser text vnter der banck blieben ist.

Nu möchstu sagen/Ist das war/das wyr alle priester sind vnd predigen sollen/was wirtt denn fur eyn wesen werden / soll denn keyn vnterscheyd vnter den leuten seyn/vnd sollen die weyber auch priester seyn? Antwort. Jm newen Testament solten billich keyn priester platten tragen / nicht das es von yhm selb böse sey / möcht sich doch eyner wol gar lassen bescheren / sondern darumb / das man nicht eyn vnterscheyd vnter yhn vnd dem gemeynen Christen man machte / wilchs der glawb nicht leyden kan. Also/das die so ytzt priester heyssen/alle leyhen weren /wie die andern / vnd nur ettliche Amptleutt von der gemeyn erwelt würden zů predigen. Also ist nur eyn vnterscheyd euserlich des ampts halben / dazu eyner von der gemeyne beruffen wirtt / Aber fur Gott ist keyn vnterscheyd / vnd werden nur darumb ettliche auss dem hauffen erfurtzogen / das sie an statt der gemeyn das ampt füren vnd treyben/wilchs sie alle haben/nicht das eyner mehr gewallt habe denn der ander. Darumb soll keyner von yhm selb auffstretten vnd ynn die gemeyn predigen/sondern man muss eynen auss dem hauffen furtziehen vnd auffsetzen / den man müge wider absetzen wenn man wollt.

Nu haben yhene eyn eygen stand auffgericht/ als der von Gott sey/haben solche freyheyt gewonnen/das schyr mitten ynn der Christenheytt grösser vnterscheyd ist/widder vnter vns vnd Türcken. Wenn du willt die Christen ansehen / so mustu keyn vnterscheyd ansehen / vnd nicht sagen / das ist eyn man odder eyn weyb / eyn knecht odder herre / alt odder jung / wie Paulus sagt Gal: .3. Es ist alles eyn ding vnd eyttel geystlich volck. Darumb sind sie alle zů mal priester / mügen alle Gottis wort verkundigen/ on das weyber nicht ynn der gemeyn reden sollen / sondern die menner predigen lassen / vmb des gepotts willen / das sie yhren mennern sollen vnterthan seyn/wie S. Paulus leret .1. Cor: .14. Solch ordnung lesset Gott bleyben/ macht aber nicht vnterscheyd des gewallts/ Wo aber nicht menner da weren/sondern eyttel weyber / als ynn nonnen klöstern / da möcht man

auch eyn weyb vnter yhn auff werffen das da predigte.

Das ist nu das rechte priesterthumb / wilchs ynn den dreyen stücken stehet / wie wyr gehört haben / Das man geystlich opffere / vnd für die gemeyn bete / vnd predige. Wer das thun kan / der ist priester / die sind alle schuldig / das sie das wort predigen / für die gemeyn beten vnd sich für Gott opffern / So lass nu yhene narren faren / die den geystlichen stand priester nennen / wilche doch keyn ander ampt füren / denn das sie platten tragen vnd geschmyrt sind / Wenn das bescheren vnd schmyeren eyn priester macht / so kund ich eym esel auch wol die pfotten schmyeren vnd salben / das er auch eyn priester were.

Zů letzt sagt .S. Peter / das wyr geystlich opffer opffern sollen / die Gotte angenehm sind durch Jhesum Christum. Syntemal Christus der eckstеyn ist / darauff wyr gesetzt sind / so muss es alleyn durch yhn geschehen / was wyr gegen Gott handeln wollen / wie wyr droben gnůgsam gehört haben / Denn Gott sehe meyn creutz nicht an / wenn ich mich gleych todt martert / Aber Christum sihet er an / durch den gelten meyne werck für Got / die sonst nicht eyns strohalms werd weren. Drumb heysset die schrifft Christum wol eyn kostlichen eckstеyn / der seyne tugent mit teylet allen die auff yhn gebawet werden durch den glawben. Also leret vns S. Peter ym dem spruch / wie Christus der lebendige steyn sey / was Christus ist / vnd ist eyn feyn gleychnis / daraus leychtlich zuuerstehen ist / wie man an Christum glewben soll. So folget nu weytter.

Darumb ist ynn der schrifft verfasset / Sihe da / ich lege eynen ausserweleten kostlichen eckstеyn ynn Zion / vnd wer an yhn glewbt / der soll nicht zů schanden werden. Euch nu / die jhr gleubt / ist er kostlich. Den vnglenbigen aber / ist der steyn / den die bawleut verworffen haben / zum eckstеyn worden vnd zum steyn des anstossens vnd zum felß des ergernis / die sich stossen an dem wort / vnd glewben nicht dran / darauff sie gesetzt sind. Jhr aber seyt das auserwelete geschlecht / das königlich priesterthumb / das heylige volck / das volck des eygenthums / das yhr verkundigen sollt die tugent des / der euch beruffen hatt von der finsternis / zů seynem wunderbarn licht / Die yhr weyland nicht eyn volck waret / nu aber Gottis volck seyt / vnd der sich Got nicht erbarmet / nu aber erbarmet hat.

Jch hab vor gesagt / das S. Peter seyn Epistel wol spickt vnd verwaret mit schrifften / wie denn alle prediger thun sollen / auff das yhr grund gantz auff Gottis wortt stehe. Also füret er hie vier oder funff sprůch auff eynander. Den ersten hatt er genomen aus dem propheten Esaia von wort zů wortt / das Christus eyn kostlicher eckstеyn odder grundtstеyn sey / vnd ist eben der spruch den wyr jtzt gehandlet vnd etlicher mas verkleret haben. Es ist eyn rechter hewbtspruch der leere des glawbens / den man sollt zum grund legen / wenn ymand an eym ort wollt predigen / da man Christum vorhyn nicht predigt hett. Denn an dem mus man anfahen / das Christus der steyn sey / auff wilchen der glawbe gebawet werden vnd stehen soll.

Das aber der Prophet an dem ort nicht rede von eynem leyblichen steyn / beweyset sich damit / das hernach folgt / Wer an yhn gleubt soll nicht zuschanden werden / Soll ich an yhn glewben / so mus es eyn geystlicher steyn seyn.

Denn wie kan ich sonst an steyn vnd holtz glewben? Dazů muss er warhafftig Gott seyn / syntemal Gott ym ersten gepott verpotten hatt / das man an keyn ding glewben soll / denn an yhn alleyn. Weyl denn der steyn zum grundt gelegt ist / da man auff trawen soll / so muss es Gott selbs seyn. Widderumb kan er nicht alleyn Gott seyn / sondernn muss auch mit zů gleych mensch seyn / darumb das er des bawes teylhafftig seyn sol / vnd nicht alleyn teylhafftig / sondern auch das hewbt. Wenn man nu eyn baw füret / so muss eyn steyn seyn wie der ander / das yglicher des andern art natur vnd form habe / Darumb weyl wyr auff Christum gebawet werden / so muss er vns gleych seyn / vnd eben der natur der die andern steyn sind die auff yhm ligen / nemlich / eyn warhafftig mensch wie wyr alle. Also druckt die schrifft mit eynfeltigen vnd geringen wortten solch groß ding auss / nemlich / die gantz summa vnßers glawbens / vnd begreyfft ynn solchen kurtzen sprůchen mehr denn keyn mensch kan ausssprechen.

Was nu das gebewe sey / hab ich auch gesagt / nemlich / der glawb / da durch wyr auff Christum gelegt werden / vnd vnsern vertrawen auff den steyn setzen / vnd also yhm gleych werden / Vnd das das also muß zůgehen / das sich der baw auff eynander schicke / denn die andern steyn můssen alle nach dem steyn gelegt vnd gerichtet werden. Das ist denn die liebe eyn frucht des glawbens.

Warumb heysst yhn aber der prophet eyn grundtsteyn? Darumb / das man keyn baw kan machen / man lege denn zů ersten eyn steyn zum grund / denn die andern steyn am baw konnen nicht stehen / on auff dem grund steyn. Also můssen wyr alle auff Christo stehen / vnd yhn

fur eyn

fur eyn grundsteyn erkennen. Darumb mügen wyr vns nichts rhůmen / das der steyn von vns ettwas můsse nehmen / sondern wyr můssen alleyn von yhm wolthatt empfahen / denn wyr tragen yhn nicht / sondern er tregt vns / vnd ligt auff yhm sund / todt / hell vnd alles was wyr haben / Also / das vns diss alles vnd was vns anstosset nicht schaden kan / wenn wyr auff dem grund gesetzt sind. Denn wenn wyr also auff yhm bleyben / vnd vns auff yhn verlassen / so můssen wyr auch bleyben wo er ist. Gleych wie sich die naturlichen steyn můssen auff yhren grundsteyn verlassen.

Daruber nennet yhn der Prophet auch eynen eckstеyn. Der heylig geyst hat seyn weyse / das er mit kurtzen wortten viel redet / Eyn eckstеyn ist Christus / darumb / das er die heyden vnd Juden zů samen bracht hatt / welche vntereynander todt feynd gewesen sind / vnd also die Christlich kirch von beydem volck versamlet ist worden / Dauon Paulus der Apostel viel schreybt. Die Juden rhůmeten sich des gesetzs Gottis vnd das sie Gottis volck weren / vnd veracehten die heyden. Nu aber ist Christus komen / hat den Juden yhren rhum genomen / vnd vns heyden auch gefoddert / Vnd also hat er vns beyde eynis gemacht durch eynen glawben / vnd mit vns also gehandlet / das wyr beyde můssen bekennen / das wyr von vns nichts haben / sondern alle sunder sind / vnd alleyn můssen die frůmickeyt vnd den hymel von yhm gewartten / vnd das wyr heyden eben so wol darfur halten / das Christus komen sey vns zů helffen als den Juden / Darumb ist er der eckstеyn / der zwue wende zůsamen ynn eynander füget / Juden vnd heyden / das also eyn baw vnd eyn hauß werde.

Nun beschleusst der Prophet also. Wer an yhn glewbt der soll nicht zuschanden werden. Weyl der heylig geyst sagt/ das die nicht zuschanden werden / die an Christum glewben / gibt er vns zuuerstehen / was er ym synn hatt / nemlich/ das er das vrteyl schon hatt gehen lassen vnd beschlossen / das alle wellt müsse zuschanden vnd schamrott werden / Doch will er ettlich auss dem hauffen zihen/Also/das niemant der schande müge entlauffen/denn der ynn den Christum glewbt. Also legets Christus selbs auss Marci am letzten / Wer da glewbt vnd taufft wirtt der wirtt selig / Wer aber nicht glewbt der wirt verdampt werden/ Mit wilchen wortten er auch den Propheten hie rüret. Darumb hatt Petrus forn am ersten Capitel wol gesagt/das die propheten die zeyt gesucht / vnd geforschet haben nach der selickeyt vnd von der zukunfftigen gnad zuuor geweyssagt. Also soll man nu Christum predigen / das er der sey /der vns von dieser schand erledigt hatt / ynn wilcher wyr alle gewesen sind.

Da trett nu auff wer da will/vnd preysse den freyen willen / vnd verteydige des menschen krefftte. Wenn du willt alle menschen werck vnd leere / vnd was vom menschen herkompt/miteynander vmbstossen / so hastu alleyn an diesem spruch genüg/der stossets alles darnider/das es muss fallen/wie die dürren bletter vom bawme. Denn es ist beschlossen / was nicht auff dem steyn ligt/das ist schon verloren/Er leydets nicht/das du etwas mit wercken wolltist auffrichten. Also eynfeltig redet der geyst vnd die gottliche maiestet/das es niemant achtet/doch mit solchem gewallt/ das es alle ding nyder stosset/Wer will denn darwidder handeln odder wer will nicht dafur erschrecken? Darumb will Gott haben/

das wyr gantz an vns vertzagen / vnd vns alleyn der gütter vermessen die er hatt / vnd auff den grund bawen lassen / wilchen keyn creatur kan vmbstossen / Das sich keyner auff seyn eygene frümickeyt/sondern auff Christi gerechtickeyt verlasse/ vnd auff alles was Christus hat/ Was heysset aber sich verlassen auff seyn gerechtickeyt? Nichts anders/denn das ich an myr verzweyffel vnd gedenck / meyn gerechtickeyt /meyn warheyt/ muss alle zů scheyttern gehen/vnd bawe darauff / das seyn gerechtickeyt/seyn warheyt/seyn leben vnd alle gütter so er hat/ ewig weren / Da ligt der grund / da ich auffstehe/was nicht auff diesem grund stehet/wirt alles müssen fallen. Wer sich aber hier auff verlesset/der alleyn wirt nicht zů schanden werden / vnd wirtt bleyben/das yhm keyn gewallt nichts müge schaden. Darumb soll Christus nicht alleyn eyn steyn seyn / sondernn Gott will yhn auch zum grund legen / des sollen wyr vns trösten. Gott hats gesagt/der wirtt nicht konnen liegen.

Nu dienet dieser steyn nicht yhm selber/sondern lesset sich tretten/vnd ynn die erden vergraben/ das man yhn nicht sihet/ vnd ligen die andern steyn auff yhm vnd lassen sich sehen / Darumb ist er vns geben / das wyr von yhm sollen nemen/vnd vns auff yhn verlassen vnd gleuben/was er hat/das es alles vnser sey/was er vermag/ das ers vns zů gütt than habe / das ich sprechen müge / Das ist meyn eygen gütt vnd schatz/des sich meyn gewissen kan trösten. Nu spricht S. Peter weytter.

Euch nu die yhr glewbt/ist er kostlich. Den vngleubigen aber/ist der steyn den die bawlent verworffen haben / zum ecksteyn worden / vnd zum steyn des anstossens vnd zum felss des ergernis.

Der gütte köstliche steyn / sagt Petrus / ist wol ettlichen köstlich vnd ehrlich / Aber widderumb ist er auch vielen nicht köstlich / sondern ergerlich / vnd eyn steyn / da man sich anstosset. Wie gehet das zů? Die schrifft redet zweyerley weyße dauon / also / das ettlich sind die daran glewben / vnd widderumb viel die da nicht glewben / Denen die da glewben ist er köstlich / da muss meyn hertz fro werden / wenn ich meyn zuuersicht vnd trost auff yhn setze / Darumb sagt er / köstlich ist er euch / die yhr glewbt / das ist / yhr halt viel von yhm / Denn ob er gleych an yhm selbs köstlich vnd gůt ist / ist es doch myr nicht nůtz / vnd hilfft mich nicht / Darumb muss er vns köstlich seyn / Also / das er vns viel köstlicher gůter gibt / wie eyn köstlich edel gesteyn / der seyn tugent nicht bey yhm behelt / sondern bricht herauss vnd gibt alle seyne krafft von sich / das ich also alles habe was er ist.

Die vnglewbigen aber hallten yhn nicht für eyn solchen köstlichen steyn / sondernn verwerffen yhn vnd stossen sich an yhn / drumb ist er yhn nicht tröstlich / sondern schedlich vnd ergerlich / Wie wol er sonst an yhm selber tröstlich ist. Das sind nicht alleyn die groben offentlichen sunder / Sondern viel mehr die grossen heyligen / die sich verlassen auff yhren freyen willen / auff yhre werck vnd frůmickeyt / Sie müssen sich an disen steyn stossen / vnd an yhm anlauffen. Da schleusset nu Gott eyn vrteyl / das die on werck hereyn tretten / komen zů der gerechtickeyt durch den glawben alleyn / yhene aber komen nicht dazu / denn sie wollen durch yhr eygen frůmickeyt dazu komen / wie S. Paul sagt Ro: .10.

Darumb ist das der steyn worden / spricht .S. Peter / den die bawleutt verworffen haben. Vnd da schleusst er die schrifft ynn eynander / zeucht den spruch aber an / den er oben gerürt hat aus dem .117. psalmen / Der steyn welchen die bawleutt verworffen haben ist zum ecksteyn worden. Wer die bawleut sind / hab ich gnůg verkleret / nemlich / die da leren / das gesetz predigen / vnd wollen durch werck fromme leut machen / die komen mit Christo vber eyns / wie winter vnd sommer / Darumb müssen die prediger / die da von wercken predigen / diesen steyn verwerffen.

Vber das / nympt er noch eynen andern spruch aus dem propheten Esaia .8. Da hat der prophet geschrieben das es also gehen wurde / wie .S. Peter hie sagt / vnd spricht also. Der HERR soll ewer furcht seyn / der wirt euch zum heyligthumb werden / Aber zum steyn des anstossens vnd zum felß des ergernis / wirt er werden den zweyen heußern Jsrael. Also meynet der Prophet / der Herr soll euch zum heyligthumb werden / das ist / er soll geheyliget werden ynn ewren hertzen / yhr durfft keyn ander heyligung haben / widder dis noch yhenis / denn das yhr glewbt. Den andern wirt er seyn zum steyn / daran sie sich stossen vnd ergern werden.

Was ist aber nu das ergernis vnd anlauffen odder anstossen? Das ists / wenn man Christum predigt vnd also spricht / Sihe darumb ist dieser steyn zum grund gelegt / das du an dyr gantz verzweyffelst vnd vertzagst / deyne werck vnd eygene frůmickeyt für eyttel verdampt wesen halltist / vnd dich nur alleyn auff yhn verlassest / vnd glewbst das Christi gerechtickeyt deyn gerechtickeyt sey / Wenn yhene das hören / prallen sie zů ruck / stossen vnd ergern sich / vnd sprechen / wie? willtu sagen das junckfrawschafft vnd mess halten vnd der gleychen gůtte werck / nichts sind? das heyßt dich der teuffel reden.

Denn sie konnen sich nicht dreyn richten / das yhr furnemen nicht sollt gůtt seyn / meynen / es sey fur Gott wol than / füren auch sprůch aus der schrifft darauff / vnd sagen / Gott hats gepotten / man soll gůtte werck thun. Wenn man denn das will nyder legen / so heben sie an / vnd schreyen ketzer / ketzer / fewer / fewer. Drumb konnen sie den steyn nicht leyden / vnd wollen jhn vmbstossen / so prallen sie widder eynander / das sie an diesem steyn můssen zů stossen werden / wie Christus sagt Matt. 21. Habt yhr nicht gelesen ynn der schrifft: der steyn / den die bawleut verworffen haben / der ist zum ecksteyn worden (vnd folgt) Vnd wer auff diesen steyn fellet / der wirtt zurschellen / auff wilchen aber er fellet / den wirtt er zů malmen. Darumb machts wie yhr wollt / es ist nicht schympff mit dem steyn / er ist gelegt / vnd wirtt auch ligen bleyben. Wer nu will an yhn lauffen vnd sich an yhn reyben / der wirtt můssen brechen.

Das ist nu das anstossen vnd das ergernis / dauon die schrifft viel redet. Also stossen sich die Juden noch heutt zu tag an den steyn / vnd ist keyn auff hören / als lang biss der jungst tag wirtt komen / denn wirtt dieser steyn auff alle vnglewbigen fallen / vnd sie zů malmen. Darumb / wie wol Christus eyn solcher erwelter kostlicher steyn ist / muss er dennoch heyssen eyn steyn des ergernis vnd anstossens on seyn schuld. Vnd wie die Juden than haben / so thun wyr ytzt auch ymmerdar / Denn wie sie sich rhůmeten mit Gottis namen / das sie Gottis volck weren / so gehet es auch ytzt / das man vnter Christo vnd der Christlichen kirchen namen Christum verleugnet / vnd den kostlichen steyn verwirfft. Er kommet darumb / das sie yhr werck verwerffen sollen / das konnen sie aber nicht leyden / vnd verwerffen yhn. Darumb folgt.

Die sich stossen an dem wort /

vnd glewben nicht dran / darauff sie gesetzt sind.

Wenn man spricht / das yhr werck nicht gůtt sind / vnd nicht gellten fur Gott / das kunden vnd wollen sie nicht hören. Nun hatt Gott Christum zum grund gelegt / darauff sie sollten gesetzt seyn worden vnd durch yhn alle selickeyt erlanget haben / vnd hat yhn lassen der gantzen welt predigen / das sie auff yhn gegrund wurden / durch die predig des Euangelij. So wollen sie yhn nicht annehmen / sondern verwerffen yhn / vnd bleyben auff yhrem synn vnd wercken / Denn wenn sie sich also auff yhn liessen setzen / so wurde yhr ehre / reychthum / vnd gewallt fallen / das man sie nicht mehr empor setzen wurde. Weytter spricht S. Peter.

Jhr aber seyt das auserwelte

geschlecht / das kónickliche priesterthumb / das heylige volck / das volck des eygenthums.

Da gibt er den Christen eyn rechtschaffnen tyttel / vnd hat den spruch genomen aus Mose Deutero: am. 7. da er zum Juden saget. Du bist eyn heylig volck Gotte deynem Herren / vnd dich hatt Gott deyn Herr erwelet zum volck des eygenthums aus allen vólckern die auff erden sind. Item Exo. 19. spricht er / Jhr solt meyn eygenthum seyn fur allen vólckern vnd solt myr eyn priesterlich kónigreich vnd ein heyligs volck seyn. Da sihestu wo von Petrus redet. Wie ich vor gesagt habe / so sage ich noch / das man gewonen soll / wie die schrifft pflegt von priestern zů reden. Laß sich niemant bekumern / wilche die leut priester nennen / lass sie yderman heyssen wie sie wollen / vnd bleyb du bey dem lauttern wort Gottis / was das selbig priester heyst / das heyß du auch priester.

Wyr wollens wol geschehen lassen/ das sich yhene priester heyssen/ welche die Bischoff vnd der Bapst weyhet/ vnd sich nennen wie sie wollen/ Also fern/ das sie sich nicht Gottis priester heyssen / Senn sie konnen nicht eyn wort dauon auss der schrifft fur sich auffbringen.

Wenn sie aber werden her faren mit diesem spruch das er von yhn rede/ so antwortt also/ wie ich oben gelert habe / vnd frage sie/ zů wem S. Peter hie redet/ so werden sie mit schanden bestehen můssen / Senn es ist yhe klar vnd offentlich gnůg/ das er zum gantzen hauffen zů allen Christen rede / ynn dem da er spricht / Jhr seyt das ausserwelete geschlecht vnd heylige volck / So hatt er ja bisshher von niemant geredt/ denn von denen/ die auff den steyn gelegt sind vnd glewben. Darumb muss folgen/ das/ wer da nicht glewbt/ keyn priester ist. So sprechen sie denn/ Ey man muss die wortt also auslegen/ wie es die heyligen vetter deuttet haben/ So sprich du/ Lass die vetter vnd lerer /wer sie auch sind/ auslegen/ wie sie wollen. Also sagt myr .S. Peter/ der hatt grősser zeugnis von Gott denn yhene / darzu ist er auch elter/ darumb will ichs mit yhm hallten/ So darff auch der spruch keyner glos/ denn er sagt mit ausgedruckten wortten von denen die da glewben / Nu sind nicht die alleyn glewbige/ die da geschmyrt sind vnd platten tragen. Drumb wollen wyr yhn gerne gonnen/ das sie sich also nennen / denn darnach fragen wyr nichts / wie sie sich wollen schelten lassen/ Sondern daruber ist der hader/ ob sie ynn der schrifft priester werden genennet/ vnd ob sie Gott also heysse. Es konnen ettliche auss der gemeyne herfur gezogen werden/ die da amptleut vnd diener sind / vnd darzu gesetzt / das sie ynn der gemeyn predigen

digen vnd die sacrament ausspeylen / Aber alle sind wyr priester fur Gott / so wyr Christen sind. Senn syntemal wyr auff den steyn gelegt sind/ welcher der vbirst priester fur Gott ist/ so haben wyr auch alles was er hatt.

Darumb wollt ich seer gerne/ das diss wortt priester / eben so gemeyn were / als das man vns Christen heysst / Senn es ist alles eyn ding priester / getauffte / Christen. Wie ich nu nicht leyden soll / das sich die beschmyrten vnd beschorne alleyn Christen wollten heyssen vngetauffte / So wenig soll ich auch leyden / das sie alleyn priester wollen seyn. Dennoch haben sie es auff sich alleyn gezogen .Also haben sie auch die kirch genennet/ was der Bapst mit seynen spytzigen hůtten beschliessen/ Aber die schrifft keret es vmb. Darumb mercke das wol / auff das du wissest eyn vnterscheyd zů setzen / wie Gott priester nennet / vnd wie sie sich priester nennen. Denn also můssen wyr widder auff bringen / das diss wortleyn priester / so gemeyn werde / als das wortleyn Christen. Senn eyn priester seyn / gehört nicht ynn eyn ampt das eusserlich sey/ es ist alleyn eyn solch ampt/ das fur Gott handlet.

Also helt sichs auch damit/ das wyr alle kőnige sind/ Priester vnd kőnig / sind alles geystliche namen / wie Christen/ heyligen/ kirche. Vnd wie du dauon nicht eyn Christen heyssest/ das du viel gellts vnd gůtts hast/ sondern das du auff den steyn gebawet bist vnd ynn Christum glewbst/ also heystu nicht dauon eyn priester / das du eyn platten tregst odder eyn langen rock/ sondern das das du darffst fur Gott tretten. Des gleychen bistu auch nicht darumb eyn kőnig/ das du eyn guldyn kron tregst/ vnd viel land vnd leutt vnter dyr hast / sondern das du

eyn herr bist vber alle ding/todt/sund vnd helle. Denn du bist eben so wol eyn könig/als Christus eyn könig ist/ wenn du an yhn glewbest. Nu ist er nicht eyn könig/wie die welltlichen könig sind / tregt nicht eyn gulden kron/ reyttet auch nicht eynher mit grossem gepreng vnd viel pferden / Sondern er ist eyn könig vber alle könig / der vber alle ding gewallt hat/ vnd dem alles muss zů füssen ligen / Wie der eyn herr ist / also byn ich auch eyn herr/ Denn was er hatt/das hab ich auch.

Nu möcht yemand sprechen .S. Peter sagt hie auch / das die Christen auch könig sind/so ist ja vor augen / das wyr nicht alle könig sind / drumb müge dieser spruch also nicht verstanden werden / das er von allen ynn gemeyn rede/Denn wer Christen ist / der ist ja nicht könig zů Franckreych/noch priester zů Rom. So frage ich nu auch/ob der könig von Franckreych auch eyn könig fur Gott sey / das lesset er. Denn Gott wirtt nicht nach der kron richten / Auff erden ist er wol könig vnd fur der wellt / wenn aber der todt kumpt / denn ist seyn königreych auss / Denn da wirtt er denen/ die da glewben zů fussen müssen ligen. Wyr reden von eynem ewigen königreych vnd priesterthumb / da ist eyn yglicher der da glewbt / eyn könig fur Gott warhafftig / Wer weyss aber nicht / das wyr nicht alle beschoren vnd geschmyerte priester sind? Darumb aber das yhene geschmyert sind / sind sie nicht fur Gott priester / So sind sie auch nicht fur Gott könig / darumb das sie gekrönt sind. Gekröntte könig vnd geschmyerte priester gehören ynn die wellt / vnd sind von menschen gemacht / Der Bapst mag als viel solcher priester machen als er will / also fern/das er keyn priester fur Gott mache/ denn diss will Got selbs machen.

Darumb wenn hie .S. Peter saget / yhr seyt das königlich priesterthumb / ist es eben so viel/ als wenn er sagt/yhr seyt Christen. Willtu nu wissen was die Christen fur eyn tyttel vnd fur gewallt vnd preyss haben / so sihestus hie/das sie könig vnd priester sind/ vnd das ausserwellte volck. Was ist aber das priesterampt. Folget hernach.

Das yhr verkundigen sollt die tugent des / der euch beruffen hatt von der finsternis zů seynem wunderbarn liecht.

Das gehöret eym priester zů / das er Gottis botte ist/vnd von Gott befelh hatt/das er seyn wortt verkundige. Die tugent (spricht .S. Peter) das ist das wunderwerck das euch Gott than hat/auff das er euch vom finsternis yns liecht brechte sollt yhr predigen / wilches das höchist priester ampt ist. Vnd also soll ewer predigen gethan seyn / das eyn bruder dem andern die krefftige thatt Gottis verkundige / Wie yhr von sund / hell vnd todt vnd allem vnglück durch yhn seyt erlöset worden vnd zum ewigen leben beruffen /Also sollt yhr ander leut auch vnterrichten/wie sie auch zů solchem liecht kome / Denn dahyn soll es alles gericht seyn/ das yhr erkennet / was euch Gott than habe / vnd euch darnach lasset das furnemlichst werck seyn/das yhr solchs offentlich verkundigt/ vnd yderman ruffet zů dem liecht dazu yhr beruffen seit/Wo yhr leut sehet/die das nicht wissen/ die selbigen sollt yhr vnterweysen vnd auch leren wie yhr gelernt habt / nemlich / wie man durch die tugent vnd krafft Gottis müsse selig werden / vnd von der finsternis zum liecht komen.

Vnd hie sihistu/das S. Peter klerlich sagt/das nur ein eynig liecht sey / vnd schleusst / das alle vnser vernunfft wie klůg sie ist/eytel finsternis ist/Senn ob die vernunfft schon kan zelen eyns/zwey/drey / vnd auch sehen / was schwartz oder weyß/groß vnd kleyn ist/ vnd von andern eusserlichen dingen richten / so kan sie doch nicht sehen/ was glawbe ist. Sa ist sie star blindt / vnd wenn aller menschen klůgheyt zů samen thetten/kunden sie nicht ein buchstaben der gotlichen weyssheyt verstehen. Sarumb redet hie S. Peter von eynem andern liecht/das da wun derbar ist/vnd sagt frissch eraus zů vns alle sampt/das wyr alle ynn der finsternis vnd blindheyt sind / wo vns Gott nicht rufft zů seynem warhafftigen liecht.

Das leret vns auch die erfarung/Senn wenn man predigt/ das wyr nicht mit wercken fur Gott kunden ko men / sondernn eyn mittler můssen haben / der fur Gott durffe tretten/vnd vns kunde gegen yhm versůnen. Da muss die vernunfft bekennen / das sie solchs gar nicht hab kunden wissen / Srumb muss sie eyn ander liecht vnd erkentnis haben/soll sie das verstehen. Sarumb ist es alles finsternis / was nicht Gottis wortt vnd glawbe ist/Senn da tappet die vernunfft wie eyn blinder / fellet ymmer von eyn auffs ander / vnd weyß nicht was sie thutt. Aber wenn man solchs den gelertten vnd weysen ynn der wellt sagt/ so wollen sie es nicht hören / vnd he ben an da widder zů schreyen vnd zů toben. Srumb ist S. Peter warlich eyn küner Apostel / das er das darff finsternis schellten/das alle wellt liecht heysst.

Also sehen wyr/das das erst vnd furnehmist ampt sey / so wyr Christen thun sollen / das man verkundige die tugent Gottis. Was sind nu die tugent vnd die ede

len thatten die Gott erzeygt hatt? Die sinds / wie wyr offt gesagt haben/das Christus durch Gottis krafft hat verschlunden den todt / gefressen die hell / vnd ausge soffen die sund / vnd vns gesetzt yns ewig leben / Das sind solch grosse tugent / das sie keynem menschen můg lich sind zubegreyffen/schweyg denn zů thun. Srumb ist es gar nichts / das man vns Christen predigt menschen lere/Sondern von solcher krafft solt man vns predigen/ die da teuffel/sund vnd tod vberwindet. Vnd hie hat S. Peter abermal vil sprůch gerůrt / als er durch vnd durch schyer ymmer eyn spruch ynn den andern füret/ Senn da sagen alle propheten von/das Gottis nam vnd ehr/vnd seyn arm odder krafft soll geehret vnd gepreyset werden/ vnd das er eyn solch werck wolle anrichten / dauon die gantz wellt singen vnd sagen solle. Ses sind die prophe ten an allen ortten voll / Auff die selbige alledeuttet hie S. Peter. Sarůber haben sie auch viel geredt vom liecht vnd finsternis/das wyr mit Gotis liecht můssen erleucht werden/Samit sie auch anzeygen/das alle menschliche vernunfft finsternis ist. Weytter spricht S. Peter.

Die yhr weyland nicht eyn

volck waret/nu aber Gottis volck seyt/vnd der sich Got nicht erbarmet/ nu aber erbarmet hat.

Dieser spruch stehet ausgedruckt ynn dem prophe ten Osea am .2. Vnd S. Paulus hatt yhn auch anzo gen zum Rőmern am .9. Ich will machen das das soll meyn volck heyssen/das nicht meyn volck ist. Das ge het nu alles darauff. Gott der allmechtig hatt das volck Israel sonderlich erwelet / vnd yhn groß mechtig eher erzeygt vnd viel propheten geben / vnd auch viel wun

derwerck mitt yhm gethan / darumb / das er aus dem volck wollt Christum lassen mensch werden / Vmb des kinds willen / ist es alles geschehen. Darumb heyssen sie Gottis volck ynn der schrifft. Aber das haben die propheten weytter ausgestrichen vnd gesagt / das diese verheyssung solt ausbrechen vnd auch die heyden belangen

Darumb sagt hie S. Peter / yhr seyt Gottis volck / die yhr weyland nicht Gottis volck waret. Daraus ists klar / das er die Epistel zun heyden nicht zun Juden geschrieben habe. Da mit will er nu anzeygen / das der spruch des propheten erfullet sey / Das sie nu eyn heyligs volck sind / das eygenthumb / priesterthumb vnd königreych / vnd alles haben was Christus hatt / so sie glewben. So folgt nu weytter ynn Petro.

Lieben bruder / ich ermane euch als die frembdlingen vnd pylgeryn / enthaltet euch von den fleyschlichen lüsten / wilche widder die seele streyten / vnd füret eyn gütten wandel vnter den heyden / auff das die / so von euch affterreden / als von vbelthettern / ewre gütte werck sehen / vnd Gotte preysen / wens nu an den tag komen wirtt.

S. Peter füret hie eyn wenig eyn ander rede / denn S. Paulus / der wurde nicht also reden / wie wyr hören werden / Denn es hat ein jglicher Apostel seyn eygen weyse zů reden / wie auch eyn jglicher Prophet. Er hat nu bisher seyn grund recht gelegt des Christlichen glawbens / da das heubtstuck auff gehet. Nu feret er fort vnd

leret / wie wyr vns hallten sollen gegen alle menschen / Das ist eyn rechte weysse zů predigen / das man zum ersten den glawben ausstreyche / was er thue vnd was er fur krafft vnd art habe / nemlich / das er vns alles gnůg gebe / was vns zur frůmickeyt vnd selickeyt nott ist / das man nichts kan thun / denn durch den glawben / vnd wir durch yhn alles haben / was Gott hatt. Hatt vns nu Gott also mitt gefaren / vnd vns alles geben / was seyn ist / vnd ist vnser eygen worden / also / das wyr denn alle gütter vnd gnůge durch den glawben haben / was sollen wyr nu thun / sollen wyr můssig gehen? Es were wol das best das wir sturben / so hetten wyrs alles. Weyl wyr aber hie leben / sollen wyr vnserm nehisten auch also thun vnd vns yhm zů eygen geben / wie sich vns Gott gegeben hat. Also macht vns der glawb selig / Die liebe aber ist / das wyr dem nehisten vns dargeben wenn wyr nu gnůg haben. Das ist / der glawb nympt von Gott. Die liebe gibt dem nehisten. Das ist mit kurtzen wortten dauon geredt / Man kan auch wol viel dauon predigen vnd das weytter ausstreychen / wie denn hie S. Peter thutt.

Das ist nu die meynung des Apostels / als er sagt lieben brůder / ich vermane euch als die frembdling vnd pylgeryn. Die weyl yhr nu mit Christo eyns vnd gar eyn kuche seyt / vnd seyne gütter ewer sind / ewer schad seyn schad ist / vnd er sich an nympt alles des das yhr habt / Drumb sollt yhr yhm nach folgen / vnd euch also hallten / als seyet yhr nicht mehr burger ynn der wellt / Denn ewer gütter ligen nicht auff erden / sondern ym hymel / vnd wenn yhr schon alles zeyttlich gůtt verlorn habt / so habt yhr dennoch Christum der ist mehr denn yhenis allles.

Der teuffel ist eyn furst der wellt vnd regirt sie/ seyne burger sind die leut von der wellt / Darumb die weyl yhr nicht von der wellt seyt / so thutt eben wie eyn frembdling ynn eym gast hoff der seyn gütter nicht da hatt/ sondern nympt nur futter / vnd gibt seyn gellt drumb / Denn es ist hie nur eyn durchgang/ da wir nicht bleyben konnen/ sondern weytter reysen müssen. Darumb sollen wyr die welltliche gütter nicht mehr brauchen / denn das man sich hulle vnd fulle/ vnd damit dauon / vnd ynn ein ander landt / Burger sind wyr ym hymel / auff erden sind wyr pylgeryn vnd geste.

Enthaltet euch von fleyschlichen lüsten/ wilche widder die seele streytten.

Jch wills hie nicht örttern/ ob S. Peter rede von euserlicher vnzucht/ odder wie S. Paul pflegt zů reden/ wilcher alles fleyschlich heysset/ was der mensch on glawben thutt/ der ym leyb vnd fleyschlichen leben ist. Jch hallte aber .S. Petrus hab eyn wenig eyn ander weyß/ Meyne auch nicht/ das er das worttlin seel/ wie Paulus neme fur den geyst/ Sondern .S. Petrus hatt sich (als ich meyne) weytter hereyn geben auff die gemeyne kriechische sprach denn .S. Paul. Doch ligt nicht macht daran/ man verstehe es von allerley lüsten/ odder alleyne von fleyschlicher lust odder vnzucht. Aber das will er hie anzeygen / das keyn heylige auff erden kan gantz volkommen vnd reyn seyn. Die hohen schulen haben den spruch auch mitt füssen getretten / verstehen yhn auch nicht / meynen / er sey alleyn gesagt von sundern / als ob die heyligen keyn böße lust mehr hetten / Aber wer recht ynn der schrifft will studieren / der muss eyn vnterscheyd fassen / darumb das die Propheten vnter weylen

ter weylen von heyligen reden / das es also lauttet / als weren sie gantz aller ding reyn. Widderumb reden sie auch also von jhn/ das sie noch böse lust haben vnd sich mit sunden beyssen/ Jnn dise zwey stuck konnen sich yhene nicht richten. Drumb fasse es also / das die Christen ynn zwey teyl geteylt sind/ ynn das ynerlich wesen wilchs der glawb ist/ vnd das eusserliche das ist das fleysch. Wenn man nu eyn Christen ansicht nach dem glawben / so ist er lautter vnd gantz reyn / Denn das wortt Gottis hatt nichts vnreyns an yhm/ Vnd wo es yns hertz kompt das daran hanget / so muss es das selb auch gar reyn machen/ Drumb sind ym glawben alle ding volkomen / Demnach sind wyr könig vnd priester/ vnd Gottis volck/ wie oben gesagt ist. Weyl aber der glawb ym fleysch ist/ vnd wyr noch auff erden leben / so fülen wyr zů zeytten böse neygung / als vngedult / vnd forcht des tods 2c. Das sind alles noch gebrechen des alten menschen / denn der glawb ist noch nicht gar durch wachssen/ hat nicht volkomen gewallt vber das fleysch.

Das kanstu fassen aus eynem gleychnis ym Euangelio Luce .10. von dem menschen der von Jerusalem gen Jericho herab gieng/ vnd vnter die mörder fiel/ die yhn schlůgen vnd halb todt liessen liegen / Den hernach der Samaritan auffnam/ vnd yhm seyn wunden verband/ pfleget seyn vnd lies seyn wartten/ Da sihestu / das diser mensch/ syntemal seyn nu gewarttet wirt / nu nymer tod kranck ist/ ist des lebens sicher/ es feylet aber nur daran/ das er nicht gar heyl ist. Das leben ist da / aber die gesundheyt hat er noch nicht volkomen/ sondern ligt noch vnter den ertzten/ muss sich noch ymmerdar heylen lassen. Also haben wyr auch den herrn Christum gar / vnd

sind des ewigen lebens gewiss / doch haben wyr die ge-
sundheyt nicht gar / es bleybt noch etwas ym fleysch
vom alten Adam.

Also ist auch das gleychnis Matt: am .13. da Chri-
stus spricht/ Das hymelreych ist gleych eym sawer teyg/
den eyn weyb nympt vnd vermengt yhn vnter das mehel
biss es durch vnd durch versawert. Wenn man eyn teyg
auss mehel macht / so ist der sawerteyg gantz darynn / er
ist aber nicht gar durch gangen/ vnd hat sich nicht dur-
cherbeyt / das meel ligt aber ynn der erbeyt/so lang biss
es durch vnd durch versawert / vnd soll nu keyn sawer-
teyg mehr dartzu komen. Also hastu auch gar/was du
haben sollst durch den glawben / da mit du das wortt
Gottis fassest / es hatt aber nicht gar durch drungen /
Drumb muss es so lang erbeytten/biss du gantz verneu-
ert werdist. Auff diese weyse solltu die schrifft vntersche-
den/das du sie nicht auch also martterst / wie die Papi-
sten.

Darumb sage ich / wenn man ynn der schrifft von
heyligen liesest/das sie volkomen sind gewesen/so verste-
he es also / das sie nach dem glawben gantz reyn vnd on
sund gewesen sind/ Aber dennoch ist das fleysch noch da
gewesen/das hatt nicht gantz reyn kunden seyn. Drumb
begeren vnd bitten die Christen / das der leyb odder das
fleysch getödtet werde / auff das sie gantz reyn werden.
Das haben yhene/die da anders leren/ nicht gefület no-
ch geschmeckt/das machet das sie also reden/wie sie ge-
dencken vnd begreyffen mit yhrer vernunfft/ drumb mü-
ssen sie auch feylen. Es haben hie wol gestrauchlet die
grossen heyligen /die viel geschrieben vnd gelert haben/
Origenes hatt keyn wortt dauon ynn seynen büchern/
Hieronymus hatts nye verstanden / Hett sich Augusti-
nus nicht also mit den Pelagianern müssen zancken / so

wurde ers auch wenig verstanden haben. Wenn sie von
heyligen reden/so heben sie die selben so hoch/als weren
sie ettwas anders vnd bessers denn ander Christen / ge-
rade als hetten sie das fleysch nicht gefület / vnd drüber
geklagt eben so wol als wyr.

Drumb spricht hie .S. Peter / yhr seyt gar reyn /
vnd habt die gerechtickeyt gantz / So streyttet nu fort-
hyn mit den bösen lüsten. Also sagt auch Christus ym
Euangelio Johannis am .13. Wer gewasschen ist / der
muss auch die füsse wasschen / Es ist nicht genüg / das
hewbt vnd hend reyn sind/Drumb wie wol er sagt / das
sie gantz reyn sind/ so will er doch das sie die füss wasch-
en sollen.

Was will aber S. Peter damit/das er sagt / En-
thalltet euch von den lüsten / die widder die seele streyt-
ten? Das will er sagen. Jhr durfft nicht dencken/das es
mit spielen vnd schlaffen werde zugehen/ Die sund ist nu
wol hynweg durch den glawben/yhr habt aber dennoch
das fleysch/das ist noch vnsynnig vnd wüttend/Drumb
sehet drauff/das yhr es vnterdruckt. Es wirt mit gewalt
zugehen müssen/das yhr die lust vberzwinget vnd demp-
ffet/vnd yhe grosser ewer glawb ist / yhe grosser werden
auch die anstöss seyn / Drumb müsset yhr gerust vnd ge-
harnischst seyn/vnd damit on vnterlass streytten. Denn
sie werden euch mit hauffen angreyffen vnd gefangen
wollen nehmen.

Daher sagt auch S. Paulus Ro.7. Jch hab lust an
Gottis gesetz/nach dem ynnwendigen menschen/ ich fin
de aber eyn ander gesetz ynn meynen gelyddern / das da
streytet widder das gesetz ynn meynem gemüt/vnd mich
gefangen nympt/ das ich thue was ich nicht will / Als
solt er sagen / Jch fechte wol dawidder/es will aber ni-
cht auffhören.

Drumb wollt ich seyn gerne loss werden/es will aber nicht seyn /meyn wollen hilfft nichts . Was soll ich denn thun? Ich elender mensch(spricht er)Wer wirt mich erlösen von dem leybe dieses todtis? Also schreyen nu alle heyligen. Aber die leutt die on glawben sind / füret der teuffel also / das er sie nur ynn sünden lessit hyn gehen / vnd yhn folgen vnd sich gar nicht damit schlahen / Die andern aber denckt er / hab ich schon gefangen mitt vnglawben/Ich wil sie also hyn gehen lassen/das sie nicht grobe sünd thun / vnd nicht grosse anfechtung haben/ vnd jhn also das geschwer vnd den schalck zudecken. Die glewbigen aber haben allweg anfechtung gnůg /müssen ymmerdar ym kampff stehen/Jhene die on glauben vnd geyst sind/fülens nicht/oder faren hynach/brechen herauss vnd folgen der bösen lust / So bald aber der geyst vnd der glawb yns hertz kompt / so wirtt der mensch so schwach/das er meynet/er kund nicht die geringsten gedancken vnd funcklin lesschen / vnd sihet das eyttel sünd an yhm ist von der scheyttel biss auff den fuss. Denn vor hyn ehe er glewbt / gieng er dahyn wie es yhn gelůstet / Nu der geyst aber komen ist/ vnd yhn will reyn machen/ so hebt sich der streytt/ Da legt sich der teuffel/das fleysch/vnd die wellt widder den glawben/Darůber klagen auch alle Propheten hyn vnd her ynn der schrifft.

Darumb meynet nu S. Peter/das der streyt nicht ynn sündern geschicht/sondern ynn den glewbigen/Vnd gibt auch eyn trost / das man den bösen lůsten můge weren/also/das man nur da widder pelle/Wenn du schon böse gedancken hast / sollstu drumb nicht verzweyffeln / Sihe nur zů/ das du dich nicht lassist von yhn gefangen nehmen / Vnsere lerer haben den sachen da mit wollen

radten / das sich die leut also lang marttertten / biss sie nicht mehr böse gedancken hetten/das sie zůletzt toll vnd vnsynnig sind worden. Lern du aber also/wenn du Christen bist/das du on zweyffel allerley anstöss vnd böse neygung ym fleysch fülen werdist. Denn wenn der glawb da ist/ so komen hundert böse gedancken / hundert anfechtung mehr denn vor / Sihe nur drauff / das du eyn man seyest vnd dich nicht lassist fangen/ vnd ymmerdar widderpellist vnd sagst/ich will nicht/ich will nicht. Denn es muss hie eben zů gehen / wie es zů gehet vnter bösem man vnd weyb / die ymmerdar widdernander murren / vnd was eyns will/das will das ander nicht.

Das heysset nu eyn rechtschaffen Christlich leben/ das nymmer mehr ynn ruhe stehet/ vnd ist nicht also gethan/ das man keyn sünde soll fülen/Sondern das man sie wol füle/aber nur nicht dreyn verwillige. Da sol man fasten/beten / erbeytten / das man die lust dempffe vnd vnter drucke. Drumb darffistu nicht dencken/du wollist also eyn heylig werden / wie yhene narren dauon reden . Weyl blůtt vnd fleysch bleybt / die weyl bleybt auch die sünd/Drumb muss es ymmer gestrytten seyn. Wilcher nu das nicht erferet/der darff sich nicht rhůmen/ das er eyn Christ sey.

Bisher hat man vns also gelert/wenn man gebeycht hett odder were ynn eynen geystlichen stand getretten / so weren wyr nu gar reyn / vnd durfften nichts mehr mit den sünden streytten. Datzu haben sie auch gesagt /das die tauff also lautter vnd reyn mache / das keyn bösis am menschen bleybe / Haben darnach gedacht / nu will ich gůte ruhe haben/Da ist denn der teuffel komen/ vnd hatt sie erger gesturtzt denn vor . Darumb fasse du

hie eyn rechten verstand / Wenn du willt beychten vnd dich absoluirn lassen/so mustu eben thun/wie eyn kriegs knecht/ der ynn streyt tritt an die spytzen / da es nun erst gilt vnd der krieg angehet/das man nu recht werd treffen / gleych als sey es vor schympff gewesen / Da muss man erst das messer ausstzihen/ vnd vmb sich schlahen/ Nu aber weyl der streyt weret / so lang muss ymmer eyn auff sehen seyn. Also auch/wenn du getaufft bist/so sihe drauff /das du nu keyn stund sicher seyest fur dem teuffel vnd fur der sund/ vnd ja denckest / du wirst nu keyn ruge haben. Drumb ist Christlich leben nicht denn eyn streyt vnd ein herlager/wie die schrifft sagt/ vnd darumb heysset auch vnser Herr Gott Dominus Sabaoth/ das ist/ Eyn herr vber die herscharen. Item/Dominus potens in prelio. Vnd damit zeygt er an/wie mechtig er ist/das er seyn volck ymmer ym krieg lessit stehen vnd an die spytzen tretten/da die drommeten ymmerdar gehen /das er ymmer gedencke / were hie / were da / stich hie / schlag da / Das es also eyn ewiges kempffen sey / da du alles thun must das du kanst / auff das du den teuffel nydder schlagist mit dem wortt Gottis / Da muss man ymmer widderstand thun / vnd Gott anruffen / vnd an allen menschlichen kreffren verzweyffeln. Nu folgt weytter.

Und furet eyn gutten wandel/auff das die/so von euch affterreden/als von vbelthettern/ewre gütte werck sehen vnd Gott preysen.

Da sihe wie S. Peter so eyn feyn orden helt / Jtzt hatt er geleret/was wyr thun sollen/ das wyr vnser fleysch dempffen/mit allen seynen lüsten. Nu leret er auch/ warumb das selbe geschehen soll. Warumb soll ich meyn fleysch dempffen? das ich selig werde? Neyn/sondern darumb / das ich eyn gütten wandel füre fur der wellt / Denn der gütte wandel machet vns nicht frum / sondern wyr müssen vorhyn frum seyn vnd glewben/ ehe wyr eyn gütten wandel anheben zufüren/Aber den euserlichen wandel/den soll ich nicht myr zů nutz füren / sondern darumb/das da durch die heyden gebessert vnd gereytzt wurden / das sie auch durch vns zů Christo komen (wilchs eyn recht werck der liebe ist) Sie affterreden von vns vnd schellten vns/ hallten vns fur die ergisten buben. Drumb sollen wyr vns ertzeygen mit eynem solchen feynen wandel / das sie müssen sagen / Ey man kan yhn nichts schuld geben.

Wyr lesen/ da die keyser regierten vnd die Christen verfolgten/ da kond man yhn nichts schuld geben/ denn das sie Christum anbeten vnd fur eyn Gott hielten/Wie Plinius zum keyser Traiano schreybt / das er nichts bőses wust/das die Christen thetten/denn das sie alle morgens frühe zů samen kemen / vnd sůngen ettlich lobgesang/damit sie yhren Christum ehreten/ vnd das sacrament nahmen / sonst kund yhn niemat nichts schuld geben. Darumb spricht nu S. Peter. Jhr müsset leyden/ das man euch schellte als die vbelthetter / darumb sollt yhr eyn solchen wandel füren / das yhr niemant leyde thutt/ so werdet yhr machen / das sie gebessert werden/ Wenn es nu an tag komen wirt/das ist/yhr müsset es so lang leyden das man euch schellte/biss eyn mal aussbrechen vnd offenbar werden wirtt / das man sehe / wie sie euch vnrecht than haben/vnd das sie Got ynn euch preysen müssen. So spricht nu S. Petrus weytter.

Seyt vnterthan aller menschlicher ordnung / vmb des hern willen / es sey dem konige als dem vbirsten / odder den pflegern als den gesandten von yhm / zur rache der vbelthetter / vnd zů lobe der wolthetter. Senn das ist der wille Gottis / das yhr mit wolthun verstopffet die vnwissenheyt der tőrichten menschen. Als die freyen vnd nicht als hettet yhr die freyheyt zum deckel der bosheyt / sondern als die knechte Gottis. Seyt ehrbietig gegen yederman / Habt lieb die bruderschafft / Fürchtet Gott / Ehret den kőnig.

Also gehet S. Peter feyn ordenlich daher / vnd leret / wie wyr vns ynn allen dingen halten sollen. Bissher hat er ynn gemeyn geredt / wie man sich ynn allen stenden hallten soll. Nu hebt er an zů leren / wie man sich gegen der welltlichen vbirkeyt soll hallten. Senn syntemal er nu gnůg gesagt hatt / Zum ersten / was man gegen Gott vnd fur sich selb thun soll / So sagt er nu auch / wie man sich gegen allen leutten soll hallten / Vnd will also sagen. Zum ersten vnd fur allen dingen / wenn yhr nu alles than habt / das jhr daher gehet ynn eynem recht schaffnen glawben / vnd ewern leyb ynn zůchten halltet / das er nicht den bősen lůsten folge / so lasset das das erst werck seyn / das yhr der vbirkeyt gehorsam seyt.

Das ich hie verdeutschet habe / Aller menschlicher ordnung / heysst auff kriechische sprach Ktisis / vnd ynn lateyn Creatura. Das haben vnsere gelertten auch nicht verstanden / Die deutsche sprach spricht es feyn aus / was das wortleyn heysset / wenn man also sagt / Was der Furst schaffet / das soll man hallten. Also braucht er hie des wortlins / als sollt er sagen / Was die vbirkeyt schaffe / darynn seyt gehorsam. Senn schaffen heysst gebieten / vnd ordnung ist eyn creatur der menschen. Jhene habens dahyn gezogen / das Creatura heysse eyn ochs vnd esel / wie der Bapst auch dauon redt. Wenn das Petrus meynete / so můst man auch eym knecht vnterthan seyn. Er heysst aber menschlich ordnung / gesetze odder befelh / vnd was sie schaffen / das man thun soll. Was Gott schaffet / gebeut vnd haben will / das ist seyn ordnung / nemlich das man glewbe. Nu ist auch eyn menschlich vnd welltlich schaffen / nemlich / die da verfasset ist mit gepotten / wie das eusserliche regiment seyn soll / Der sollen wyr auch vnterthan seyn / Drumb verstehe das wortlin also / das creatura humana heysse / Quod creat et condit homo.

Vmb des herren willen.

Wyr sind nicht schuldig gehorsam zů seyn der vbirkeyt vmb yhren willen (sagt er) sondern vmb Gottis willen / des kinder wyr sind / das soll vns dazu reytzen / nicht das wyr dauon ein verdienst haben / Senn was ich vmb Gottis willen thue / das mus ich frey thun yhm zů dienst / also / das ich alles gerne vmb sonst thun wolle / was seyn hertz begert. Warumb soll man aber der vbirkeyt gehorsam seyn vmb Gottis willen? Darumb / das Gottis will ist / das man die vbelthetter straffe / vnd wol thetter schütze / das also eynickeyt bleybe ynn der welt. Also sollen wyr den eusserlichen frid foddern / das will Gott haben / Senn weyl wyr nicht alle gleuben / sondern

der meyst hauff vnglewbig ist / Hatt ers also geschaffen vnd verordnet / auff das die wellt eynander nicht fresse / das die vbirkeyt das schwerdt füre vnd den bösen were / wenn sie nicht wollen frid haben / das sie es müssen thun / Das richtet er durch die vbirkeyt auss / das also die wellt allenthalben wol regirt werde. Also sihestu / wenn nicht böse leut weren / so durfft man keyner vbirkeyt / Drumb sagt er / zur rache vnd straff der vbelthetter / vnd den wolthettern zů lob. Die fromen sollen eyn preyss dauon haben / wenn sie recht thun / das sie die welltlich vbirkeyt lobe vnd krône / auff das die andern dauon eyn exempel nehmen / Nicht das man dauon etwas fur Gott verdienen wolle. Also sagt auch Paulus Ro: am .13. Die gewallt ist nicht zur forcht gesetzt den gůtten wercken / sondern den bösen / Drumb willtu dich fur der gewallt nicht furchten / so thue gůttis.

Denn das ist der wille Hot- tis / das yhr mit wolthun verstopffet die vnwissenheyt der tőrichten menschen.

Mit diesen wortten schweyget .S. Peter die vnnützen schwetzer / so sich des Christlichen namens vnd standts rhůmen / vnd widderlegt / das sie hie möchten fur wenden vnd sagen / Weyl eyn Christ gnůg am glawben hatt / vnd die werck nicht frum machen / was ist es denn nott / das man der welltlichen gewallt vnterthan sey / vnd zyns odder schoss gebe? Vnd sagt also / Wiewol wyr keyn nutz dauon haben / sollen wyrs dennoch frey Gott zů gefallen thun / darumb / das den feynden Gottis das maul verstopffet werde die vns schellten / also / das sie nichts widder vns kunden auffbringen / vnd sagen müssen / das wyr frumme gehorsam leut sind. Also lieset man von viel heyligen / das sie vnter den heydinischen fursten ynn krieg zogen sind / vnd die feynd tod geschlagen haben / vnd sind den selbigen vnterthenig vnd gehorsam gewesen / eben als wol als wyr Christlichen vbirkeytten gehorsam schuldig sind / Wie wol man yzt dafur helt / wyr kundten nicht Christen seyn / wenn wyr vnter dem Turcken weren.

Nu möchstu hie sagen / Hatt doch Christus gepotten / man solle dem vbel nicht widderstehen / sondern wenn man vns eyn streych gibt auff eynen backen / sollen wyr auch den andern darbieten / Wie kunden wyr denn ander leut schlagen vnd wurgen? Antwortt. Solchs haben vertzeytten auch die heyden den Christen auffgeruckt vnd gesagt / Wenn solchs sollt auffkomen / so müste yhr regiment vntergehen. Aber darauff sagen wyr / War ists / das die Christen fur sich selbs dem bösen nicht widderstreben / noch sich rechen sollen / wenn man yhn leyde thut / sondern vnrecht vnd gewalt leyden / Darumb sie auch den vnglewbigen nicht konnen schweer seyn. Aber damit ist die vbirkeyt des schwerdts nicht verpotten / Denn wie wol die frummen Christen des schwerdts vnd rechts nicht durffen (syntemal sie also leben / das niemant vber sie klagen kan / thun keynem menschen vnrecht / sondern yderman thun sie wol / vnd leyden alles gerne / was man yhn thut) so muss man doch das schwerd vmb der vnchristen willen füren / das die selbigen / so sie den andern leyde thun / gestrafft werden / auff das gemeyner frid erhalten vnd die fromen beschutzt werden. Da hat Gott eyn ander regiment verschafft / das die / so von yhn selbs sich nicht vnrechts zů thun enthalten wollen / durch die gewallt gezwungen werden / das sie nicht schaden thun.

Darumb hatt Gott die vbirkeyt vmb der vnglewbigen willen geordnet/das auch die Christen leut die gewallt des schwerdts füren mügen / vnd schuldig sind / das sie dem nehisten da mit dienen vnd die bösen zwingen/auff das die fromen mit frieden fur yhn bleyben kunden. Vnd bleybt doch gleych wol der spruch Christi stehen/das man dem vbel nicht widderstreben soll. Also/ das eyn Christ / wenn er gleych das schwerd füret / fur sich selb seyn nicht brauchet/noch sich selbs rechet/sondern alleyn fur andere / vnd ist also das auch der Christlichen liebe werck/das man eyn gantze gemeyne mit dem schwerd schütze vnd vertedinge/ vnd nicht leyde/das sie beleydiget werden. Christus gibt seyne lere alleyn denen/ so da glewben vnd lieben / die halltens auch / Aber der grosse hauff ynn der wellt / weyl er nicht glewbt/so helt er auch das gepott nicht. Drumb muss man die selben auch als vnchristen regiren / vnd yhnen yhren muttwillen weren/Senn wenn man yhren gewallt vber hand liesse nehmen/wurde niemant fur yhn bleyben kunden.

Also sind nu zweyerley regiment auff der wellt/wie auch zweyerley leut sind/nemlich/glewbige vnd vnglewbige. Die Christen lassen sich das wort Gottis regiren/ durffen des welltlichen regyments gar nichts fur sich selbs / Aber die vnchristen müssen eyn ander regiment haben/nemlich/das welltlich schwerd/syntemal sie sich nicht nach Gottis wort halten wollen/Sonst wenn wyr alle Christen weren vnd dem Euangelio folgeten / were es gar nicht nott odder nütz / das welltlich schwerd vnd gewallt zů füren / Senn wenn keyn vbelthetter weren/so kund auch keyn straff seyn. Weyl aber das nicht seyn kan / das wyr alle frum sind / so hatt Christus die bösen

der vbirkeyt befolhen/ also zů regiren / wie sie müssen regirt seyn/Aber die frummen behelt er fur sich / vnd regiret sie selbs mit dem blossen wortt.

Darumb ist das Christlich regiment nicht widder das welltliche / noch die welltliche vbirkeyt widder Christum. Das welltliche regiment gehöret ynn Christus ampt gar nicht / sondern ist eyn eusserlich ding/wie alle andere empter vnd stende / Vnd wie die selben ausser Christus ampt sind/also das sie eyn vnglewbiger eben so wol füret als eyn Christ / Also ist auch des welltlichen schwerdts ampt / das es die leut widder Christen noch vnchristen machet. Doch dauon hab ich offt anderswo gnůg gesagt. Folgt nu weytter.

Als die freyen/vnd nicht als

hettet yhr die freyheyt zum deckel der boßheyt / sondern als die knechte Gottis.

Das ist sonderlich zů vns gesagt / die wyr von der Christlichlichen freyheyt gehört haben/das wyr nicht zů faren / vnd der freyheyt missbrauchen / das ist / vnter dem namen vnd scheyn Christlicher freyheyt / alles thun was vns gelüstet / vnd also auss der freyheyt eyn frecheyt vnd fleyschlicher muttwill werde / Wie wir sehen das es ytzt gehet/ vnd hatt auch schon zů der Apostel zeytten angefangen (als auss .S. Peters vnd Pauls Episteln wol zů spüren ist) das man auch than hatt / wie ytzt der meyst hauffe thutt. Wyr haben nu von Gottis gnaden die warheyt widder erkennet / vnd wissen / das es eyttel triegerey ist/was bissher Bapst/ Bischoff/pfaffen vnd münch gelert /gesetzt vnd getrieben haben/vnd ist vnser gewissen erredtet vnd frey worden von menschen gesetz-

en / vnd allen zwang den sie mit vns geybt haben / das wyr nichts schuldig zů thun sind / was sie gepotten haben bey verlust der selickeyt. Vber dieser freyheyt müssen wyr nu fest hallten / vnd vns yhe nicht dauon reyssen lassen. Aber daneben sollen wyr vns ja auch wol fursehen / das wyr diese freyheyt nicht zum schanddeckel machen.

Der Bapst hatt da mit vnrecht gehandlet / das er die leut mit gesetzen hatt wollen zwingen vnd dringen. Denn ynn eynem Christlichen volck soll vnd kan keyn zwang seyn / vnd wenn man die gewissen mit euserlichen gesetzen anfehet zů binden / so gehet bald der glawb vnd das Christlich wesen vnter / Denn die Christen müssen alleyn ym geyst gefurt vnd regirt werden / also / das sie wissen / das sie durch den glawben schon alles haben / da durch sie selig werden / vnd keynes dings mehr dazu durffen / vnd fort hyn nichts mehr schuldig sind zů thun / denn das sie dem nehisten dienen vnd helffen mit allem das sie haben / wie yhn Christus geholffen hatt / vnd das also alle werck / so sie thun / on zwang vnd frey daher gehen / vnd fliessen aus lůstigem vnd frölichem hertzen / das Gotte danckt / lobt vnd preyst vmb der gůtter willen / die es von yhn entpfangen hatt. Also schreybt .S. Paulus .1. Timo: .1. Das den gerechten keyn gesetz geben ist / denn sie thun alles frey von yhn selbs vnd vngeheyssen / was Gott haben will.

Wenn nu solcher zwang der menschen lere auffgehaben / vnd die Christliche freyheyt gepredigt wirtt / so fallen aber hereyn die rauchlosen hertzen die on glawben sind / vnd wollen damit gůtte Christen seyn / das sie des Bapsts gesetz nicht hallten / wenden diese freyheyt fur / das sie solchs nicht schuldig sind / vnd thun doch yhenis

auch nicht / das die rechtschaffene Christliche freyheyt foddert / nemlich / dem nehisten dienen von frölichem gemůt / vnd vnangesehen / das es gepotten ist / wie die warhafftigen Christen thun. Also machen sie die Christliche freyheyt nur zů eym deckel vnter welchem sie eyttel schand anrichten / vnd vervnsawbern den edlen namen vnd tyttel der freyheyt / so die Christen haben.

Das verbeut nu hie S. Peter / denn er will also sagen. Ob yhr gleych ynn allen eusserlichen dingen freye seyt (so yhr Christen seyt) vnd nicht mit gesetzen gedrungen sollt werden / welltlicher vbirkeyt vnterworffen zů seyn / syntemal dem gerechten keyn gesetz geben ist (wie wyr gesagt haben) So sollt yhrs doch gleych wol von euch selbs willig vnd vngezwungen thun / nicht als můsset yhrs von nott wegen hallten / sondern Gotte zů gefallen vnd dem nehisten zů dienst. Also hatt auch Christus selbs than / als wyr lesen Matt: .17. das er den zyns grosschen gab / so er doch seyn nicht dorfft / sondern frey war vnd eyn herr vber alle ding. Also vnterwarff er sich auch dem Pilato vnd liess sich richten / so er doch selbs zů yhm sagt / du hettest keyn macht noch gewallt vber mich / wenn sie dyr nicht von oben herab wer gegeben / mit welchen wortten er auch selbs die gewalt bestettigt / vnd doch darumb sich yhr vnterwirfft / das es seynem vatter also gefellet.

Aus dem sihestu / das yhener hauff gar nicht zů der Christlichen freyheyt gehört / deren / die der keynis thun / widder was die wellt noch was Gott haben will / bleyben ym alten vnordigen wesen / ob sie sich gleych daneben des Euangelij rhůmen. Frey sind wyr von allen gesetzen / wyr můssen aber auch

der schwachen vnd vngelerten Christen schonen / wilchs eyn werck der liebe ist / Daher Paulus sagt Ro: am .13. Jhr seyt niemant nichts schuldig / denn das jhr euch vntereynander liebet. Darumb wer sich der freyheytt will rhümen / der thue vorhyn was eyn Christ thun soll / nemlich / das er seynem nehisten diene / vnd brauch darnach der freyheyt also / Wenn yhm der Bapst odder sonst yemand seyn gepott furschlecht vnd dringen will die selben zů hallten / das er sage / Lieber juncker Bapst / ich wills eben darumb nicht thun / das yhr myr eyn gepott drauss machen wollt / vnd ynn meyne freyheyt greyffet / Denn wyr sollen ynn der freyheytt handlen als knechte Gottis (wie hie S. Peter spricht) nicht als menschen knechte / Sonst wo es yemand von myr begeret / dem ich damit dienen kunde / will ichs gerne von gůttem willen thun / nicht angesehen / ob es gepotten sey odder nicht / sondern vmb brůderlicher liebe willen / vnd das es Gott also gefellet / das ich meynem nehisten diene. Also will ich auch nicht gezwungen seyn / das ich welltlichen fursten vnd herren vnterthan sey / sondern will es von myr selbs thun nicht darumb / das sie myr gepieten / sondern dem nehisten zů dienst. Also sollen nu alle vnsere werck seyn / das sie auss lust vnd lieb daher fliessen / vnd alle gegen dem nehisten gericht seyn / weyl wyr fur vns selbs nichts durffen das wyr frum werden. Weytter folgt.

Seyt ehrbietig gegen yederman.

Das ist nicht eyn gepott / sondern eyn trewe vermanung. Wyr sind yederman ehere schuldig / ob wyr gleych frey sind / Denn die freyheyt reychet nicht auff vbelthun / sondern alleyn auff wolthatt. Nu haben wyr offt gesagt

offt gesagt / das eyn yglicher Christ durch den glawben das alles vberkompt das Christus selbs hatt / vnd wirtt also seyn bruder. Darumb wie ich dem herren Christo alle ehre gebe / also soll ich meynem nehisten auch thun. Das stehet nicht alleyn ynn eusserlichen geperden / als das ich mich gegen yhm neyge vnd der gleychen / sondern viel mehr ynnwendig ym hertzen / das ich viel von yhm hallte / wie ich von Christo viel hallte. Wyr sind der tempel Gottis / wie .S. Paulus spricht .1. Cor: .3. Denn der geyst Gottis wonet ynn vns. So wyr nu fur eyner Monstrantzen vnd des heyligen Creutze bild nyderknyen / warumb sollen wyr es nicht viel mehr thun fur eym lebendigen tempel Gottis?

Also leret vns auch S. Paulus zum Römern am .12. Das eyner dem andern zuuor komen sol mit ehrbietung / Also / das sich eyn yglicher vnter den andern setze / vnd yhn entpor hebe. Die gaben Gottis sind manchfeltig vnd vngleych / das eyner ynn eynem höhern stand ist / denn eyn ander / Aber niemant weyss / wilcher fur Gott der höhist ist / Denn er kan wol eynen / der hie ym aller geringsten stand ist / dort am höhisten heben. Drumb soll sich eyn yglicher / wenn er gleych hoch entpor sitzt / herunder werffen vnd seynem nehisten die ehr bieten.

Habt lieb die bruderschafft.

Jch hab droben gesagt / wie die Aposteln von eyn ander scheyden gemeyne liebe vnd bruderliebe. Wyr sind schuldig auch vnsere feynde lieb zů haben / das ist die gemeyne Christliche liebe. Aber bruder liebe ist / das wyr Christen vns vnter eynander als brůder lieb haben / vnd

sich eyner des andern annehme/ſyntemal wyr alle eynerley gůttter haben von Gott. Dieſe liebe foddert hie ſonderlich S. Peter.

Furchtet Gott/ Ehret den kŏnig.

Er ſagt nicht/das man viel von den herren vnd kŏnigen hallten ſoll / ſondern das man ſie dennoch eheren ſoll/ob ſie gleych heyden ſind / Wie auch Chriſtus than hatt vnd die propheten/ die den kŏnigen von Babyloni-en ſind zů fůſſen gefallen. Aber hie mŏchſtu ſprechen. Hie ſiheſtu / das man auch dem Bapſt gehorſam ſeyn ſoll vnd zů fůſſen fallen? Antwortt. Jha wenn ſich der Bapſt welltlicher gewallt an nympt / vnd thut wie eyn ander vberherr/ſoll man yhm auch gehorſam ſeyn / Als wenn er alſŏ ſpreche / Jch gepiete dyr eyn kappen odder platten zů tragen/Jtem/auff dieſen tag zů faſten/nicht das es fur Gott etwas gelte / noch als ſey es nott zur ſelickeyt / ſondern darumb / das ichs alſo haben will/ als eyn welltlicher herr. Aber wenn er alſo her feret vnd ſagt / Jch gepiete dyr das zů thun an Gottis ſtat / das du es alſŏ annehmiſt/als es von Gotte ſelbs keme / vnd haltiſt bey dem bann vnd eyner todtſund/Da ſprich du/ Gnad juncker/ich wills nicht thun.

Der gewallt ſollen wyr vnterthan ſeyn / vnd thun was ſie heyſſen / weyl ſie vnſer gewiſſen nicht binden / vnd nur von euſſerlichen dingen gepieten / wenn ſie vns gleych mit faren als tyrannen / Denn wer vns den rock nympt/ſollen wyr auch den mantel laſſen. Aber wenn

ſie ynn das geyſtlich regiment greyffen wollen vnd das gewiſſen fangen / darynn Gott alleyn ſitzen vnd regiren muſs/ ſoll man yhn gar nicht gehorchen / vnd auch ehr den halſs drůber laſſen. Welltlich gepiet vnd regiment ſtrecket ſich nicht weytter/denn auſſenſſerlich vnd leyblich ding / Aber der Bapſt reyſſet nicht alleyn das zů ſich/ſondern will das geyſtlich auch haben/ vnd hatt doch keynis nicht / Denn ſeyn gepieten iſt nichts anders / denn von kleydern / ſpeyſen / ſtifften vnd pfrůnden / wilchs widder ynns welltlich noch geyſtlich regiment gehŏret. Denn was iſt die wellt dauon gebeſſert? Dazu iſt es widder Gott / das er darauſs ſunde vnd gůtte werck machet / da der keynis iſt / drumb kan es Chriſtus nicht leyden / Aber das welltlich regiment kan er wol leyden/ ſyntemal ſichs nichts bekummert mit ſunden noch gůtten wercken vnd geyſtlichen ſachen / ſondern hatt mit andern dingen zů ſchaffen / Als wie man ſtedte verwaren vnd feſt machen / brucken bawen / zoll auffrichten / ſtewer nehmen / geleyd hallten / land vnd leutt ſchůtzen vnd vbelthetter ſtraffel ſoll. Drumb kan eyn Chriſt eym ſolchen furſten (ſo fern er keyn gepott auff das gewiſſen ſchlecht) wol gehorſam ſeyn / vnd thut es vngezwungen/ſyntemal er aller ding frey iſt.

Darumb/wenn mich ytzund eyn keyſer odder furſt fragete / was meyn glawb were / ſollt ichs yhm ſagen/ nicht vmb ſeynis gepietens willen / ſondernn das ich ſchuldig bynn meyn glawben offentlich fur yederman zů bekennen.

Wenn er aber weyeter wollt faren / vnd myr gepieten / das ich sonst oder so glewben sollte / so soll ich sprechen / Lieber herr / wartte du deyns welltlichen regiments / Du hast keyn gewallt Gott ynn seyn reych zů greyffen / darumb will ich dyr gar nicht gehorchen. Du kanst doch nicht leyden / das man ynn deyn gepiet greyffe / wenn dir ymand on deyn willen vber das geleyd feret / so scheussistu mit büchsen hernach / Meynstu denn / das Gott leyden soll / das du yhn vom stuel willt stossen / vnd dich an seyn stat setzen? S. Peter heysst die welltliche vbirkeyt nur eyn menschliche ordnung. Drumb haben sie keyne macht ynn Gottis ordnung zů fallen vnd vom glawben zů gepieten. Das sey dauon gnůg gesagt. Folgt nu weytter ynn der Epistel.

Jhr hausknecht seyt vnterthan mit aller furcht den herren / nicht alleyne den gutigen vnd gelynden / sondern auch den vnschlachtigen. Denn das ist gnade / so yemand vmb des gewissens willen zů Gott trawrickeyt vertregt vnd leydet mit vnrecht. Denn was ist das für eyn preyss / so yhr vmb missethatt willen streyche leydet? Aber wenn yhr vmb wolthatt willen leydet vnd erduldet / das ist gnade bey Gott.

S. Peter hat nu bisher geleret / wie wyr welltlicher gewallt vnterthan sollen seyn vnd ehrbieten / Dabey wyr gesagt haben / wie weytt sich yhr gewallt strecke / das sie nicht vmb sich greyffen ynn die sachen die zum glawben gehören. Das ist von der vbirkeyt ynn gemeyn gesagt vnd eyn lere für yederman / Nu feret er aber fort / vnd redet von solcher gewallt / die sich nicht vber eyn gemeyne streckt / sondern nur auff sonderliche personen / Da leret er zum ersten / wie sich das haussgesind gegen yhren herren soll hallten / vnd ist das die meynung.

Hausknecht vnd haussmegd sind eben so wol Christen als ander leutt / weyl sie eben das wortt / den glawben / die tauffe vnd alle gütter haben / wie alle andere / Darumb sind sie für Gott gleych so gros vnd hoch als andere. Aber nach eusserlichem wesen vnd für der wellt / ist eyn vnterscheyd / das sie gerynger sind vnd anderen dienen müssen. Darumb weyl sie zů dem stand von Gott beruffen sind / sollen sie das yhr ampt seyn lassen / das sie yhren herren vnterthan seyen / vnd auff sie sehen vnd acht haben. Daher auch der Prophet Dauid eyn feyn gleychnis gibt / vnd anzeyget wie sie wol dienen sollen psalm: 123. Wie der knecht augen auff der herren hende sehen / vnd wie die magd auff yhrer frawen hend sihet / Also sind vnsere augen auff dich gerichtet. Das ist / knecht vnd megde sollen mit demut vnd forcht thun / was der Herr oder die Frawe will / Das will Gott haben / drumb soll mans gerne thun. Des kanstu gewiss vnd sicher seyn / das es Gotte gefalle vnd angenehme sey / so du es ym glawben thust. Drumb sind es die besten gütten werck / die du thun kanst / darffist nicht weyt nach andern lauffen / Was dich deyn herr odder fraw heysst / das hatt dich Gott selber geheyssen. Es ist nicht eyn menschen gepott / wie wol es durch menschen geschicht. Drumb solltu nicht ansehen / was du für eyn herrn hast / gütt odder böse / freuntlich odder zornig vnd vngeschlacht / sondern dencke also / Der herr sey wie er wolle / so

will ich yhm dienen/vnd das Gotte zů ehren thun/weyl ers von myr haben will / vnd syntemal meyn herr Christus selbs zum knecht ist worden vmb meynet willen.

Das ist die rechtschaffene lere/ die man ymmer treyben sollt / welche ytzt leyder gar verschwygen vnd verloschen ist. Aber das thut niemant / denn die Christen sind/Denn das Euangelion predigt alleyn denen/die es annehmen/ Drumb willtu nu Gottis kind seyn/so bylde dyr das yns hertz / das du also dienest / als heysse dichs Christus selbs. Wie auch S. Paulus leret zun Ephesern am .9. Jhr knechte seyt gehorsam ewern leyblichen herren / als dem herren Christo / nicht mit dienst alleyn fur augen/als den menschen zů gefallen/sondern als die knechte Christi/ das yhr solchen willen Gottis thut von hertzen mit willfertickeyt / Lasst euch duncken / das yhr dem Herrn dienet/vnd nicht den menschen 2c. Also saget er auch zun Coloss: am .3. Denn yhr dienet dem herren Christo. Ach das ytzt Pfaffen/Münch vnd Nonnen ynn eynem solchen stand weren/ wie solten sie Gotte dancken vnd froh seyn. Denn es kan yhr keyner sagen / Gott hatt mich geheyssen messhallten / metten singen/ die sieben zeytten beten vnd der gleychen/ denn sie haben keyn wortt ynn der schrifft dauon/Drumb wenn man sie fragt/ ob sie auch gewiss vnd sicher sind / das yhr stand Gott gefalle/so sagen sie/ Neyn. Aber wenn du eyn geringe haußmagd fragist/warumb sie die schüssel wasche odder die kue melcke/so kan sie sagen / Jch weyss/ das/ das ich thue / Gott gefellt / syntemal ich Gottis wortt vnd befelh habe. Das ist eyn hoches gůtt vnd tewrer schatz / des niemant werd ist. Es sollt eyn Furst Gott dancken/das er solchs thun kunde/ War ists/er kan auch ynn seynem stand thun / was Gott haben will / nemlich/das er die bösen straffe. Aber wenn vnd wie selten geschicht es/das er solch ampt recht füren kan? Aber ynn disem stand/ist es alles also geschickt/das sie wissen kunden /wenn sie thun was man sie heyst/das es alles Gott gefalle / Die werck sihet Gott nicht an / wie geringe sie sind / sondern das hertz / das yhm mit solchen geringen wercken dienet. Aber es gehet zwar hie auch / wie ynn andern sachen / Was Gott gepotten hatt/das thut niemant / Was menschen auffrichten vnd Gott nicht gepeut/da laufft yederman hynach.

So sprichstu/ Jha wie? wenn ich denn eyn solchen wunderlichen vnd zornigen herrn habe / den niemant kan zů danck dienen / als man viel solche leutt findet? Darauff antwortt .S. Petrus. Bistu eyn Christ vnd willt Gott gefallen / so mustu nicht darnach fragen / wie seltzam vnd vnschlachtig deyn herr sey / sondern deyn augen ymmer dahyn wenden vnd sehen / was dyr Gott gepeut. Drumb solltu also dencken / Jch will damit meynem herrn Christo dienen / der will es von myr haben/das ich dem vnschlachtigen herrn vnterthan sein soll. Wenn dich Gott hiess dem teuffel odder dem ergisten buben die schuch wüschen / so solltu es auch thun / vnd were das werck gleych so gůtt als das aller höhist / weyl dichs Gott heyst. Drumb solltu hie keyn person ansehen/sondern alleyn was Gott haben will/ Da ist denn das geringst werck fur Got besser/ wenn es recht gehet/ denn aller pfaffen vnd münchen werck auff eynem hauffen. Wilchen nu das nicht bewegt / das diss Gottis will vnd wolgefallen ist/da wirt sonst nichts helffen. Bessers kanstu nicht thun / ergers kanstu nicht lassen / Vnd drumb soll man solchs mit aller furcht thun (spricht S. Peter)

das man darynnen recht fare/ syntemal es nicht menschen/ sondern Gottis gepott ist.

Vnd hie redet zwar S. Petrus eygentlich von den knechten/ wie es zur selben zeytt gieng/ da sie leybeygene leut waren/ der gleychen man noch findet an etlichen orten/ die man verkauffte wie das viech / die wurden vbel gehandlet vnd geschlagen von yhren herren/ vnd hatten die herrn solche freyheyt / das man sie nicht straffte / wenn sie gleych die knechte todschlugen / Darumb ist es nott gewesen / das die Aposteln solche knechte wol vermaneten vnd trösteten/ das sie den zornigen herren auch kundten dienen/ vnd leyden/ wenn man yhn gleych leyde vnd vnrecht thett. Wer eyn Christ ist / der muss auch eyn Creutz tragen/ vnd yhe mehr du vnrecht leydest/ yhe besser es vmb dich stehet/ Drumb solltu solch Creutz von Gott willig auffnehmen vnd yhm dancken/ Das ist das recht leyden/ das Gott wol gefellet/ Denn was were es/ das du vbel geschlagen wurdest / vnd hettist es wol verdienet / vnd wolst dich des Creutzs rhümen? Darumb spricht S. Peter/ Wenn yhr vmb wolthatt willen leydet vnd erduldet/ das ist gnade bey Gott / das ist / angenem vnd eyn grosser danck fur Gott vnd eyn rechter Gottis dienst. Sihe / da sind die rechte köstliche gütte werck beschrieben / die man thun soll / vnd wyr narren haben diese lere mit füssen getretten / vnd andere werck ertricht vnd auff geworffen/ da sollten wyr die hend auff heben / Gott dancken vnd fro seyn / das wyr nu solchs wissen. Folgt nu weytter.

Denn dazu seyt yhr beruffen/

syntemal auch Christus gelitten hatt fur vns / vnd vns eyn furbild gelassen / das yhr sollt nach folgen seynen fussstapffen/

fussstapffen / welcher keyne sund than hat / ist auch keyn trug ynn seynem munde erfunden/ welcher nicht widderschalt da er gescholten ward / nicht drewet da er leyd / Er stellets aber dem heym der da recht richtet / welcher vnser sund selbs geopffert hatt an seynem leybe auff dem holtz/ auff das wyr der sunden on seyn / vnd der gerechtickeyt leben/ durch welchs strymen yhr seyt gesund worden. Denn yhr waret / wie die yrrende schaff / aber yhr seyt nu bekeret zů dem hirtten vnd bischoff ewer seelen.

Das ists / das wyr gesagt haben / das die knecht yns hertz bylden sollen/ vnd sich bewegen lassen/ gern zů thun vnd zů leyden was sie sollen/ das der Herr Christus yhn so viel than hat/ Das sie also dencken/ syntemal myr mein herr gedienet hat/ das er doch nicht schuldig war/ vnd fur mich hyngeben leyb vnd leben / warumb wollt ich yhm nicht widder dienen? Er war gantz reyn vnd on sund / noch hatt er sich so tieff herunder geworffen vnd fur mich seyn blůtt vergossen / vnd ist gestorben das er meyn sund vertilgte/ Ey sollt ich denn nicht auch etwas leyden/ weyl es yhm gefellet? Wilcher nu das betracht/ der muss doch eyn steyn seyn / wenn es yhn nicht bewegte/ Denn wenn der Herr fur her gehet vnd ynn kott tritt/ so gehet yhe billich der knecht hynach.

Darumb spricht S. Peter/ Dazu seyt yhr beruffen. Wozu? Das yhr vnrecht leydet wie Christus. Als wolt er sagen/ Wiltu Christo nachfolgen/ so mustu nicht viel rechten vnd klagen/ wenn dir vnrecht geschicht/ sonder das selb leyden vnd zů gůtt halten/ die weyl Christus alles on seyn schuld gelitten hatt. Er hatt sich auch nicht auffrecht beruffen/ da er fur dem richter stund/ Darumb

mustu da das recht mit füssen tretten vnd dazu sprechen/Deo gratias/dazu byn ich beruffen/das ich vnrecht leyde/Denn was soll ich klagen/so meyn herr nicht geklagt hat?

Vnd hie hatt .S. Petrus ettliche wortt genomen auss dem Propheten Esaia am .53. nemlich diese/Der da keyn sund gethan hatt/ist auch keyn trug ynn seynem mund erfunden. Item/durch wilchs strymen yhr seyt gesund worden. Christus war so reyn/das nicht eyn böss wort auff seyner zungen ist gewest/Er hatte verdient/das yhm yederman were zů fussen gefallen vnd yhn hett auff den henden getragen/Hett auch wol macht vnd recht gehabt/das er sich rechet/noch hatt er sich lassen schellten/verhönen/lestern vnd dazu tödten/vnd seyn mund nye auffthan/Warumb soltistu es denn nicht auch leyden/so du doch eyttel sund bist? Du solltist Gotte lob vnd danck sagen/das du seyn wirdig werest/das du Christo sollt gleych werden/vnd nicht murren noch vngedultig seyn/wenn man dyr leyde thutt/weyl der herr nicht widder gescholltten noch gedrewet hatt/sondern auch fur seyne feynd gebetten.

So möchstu sprechen/Wie? soll ich denn denen recht geben/die myr vnrecht thun vnd sagen/sie haben wol than? Antwortt/Neyn/sondern also solltu sprechen/Ich wills von hertzen gern leyden/ob ichs gleych nicht verdient habe/vnd du mir vnrecht thuest/vmb meynis herrn willen/der auch fur mich vnrecht gelitten hat. Gotte solltu es heym stellen/der eyn rechter richter ist/der wirt es reychlich vergelten/Wie es Christus seynem hymlischen vater heym stellet/Wilcher vnser sund selbs geopffert hat an seynem leyb (sagt S. Peter) das ist/er hat nicht fur sich gelitten/sondern vns zů gütt. Die wyr yhn gecreutzigt haben mit vnsern sunden/Da sind wyr noch weyt von/Darumb wenn du eyn frommer Christ bist/solltu dem herrn nachfolgen vnd dich jamern lassen/deren die dyr leyde thun/vnd auch fur sie bitten/das sie Gotte nicht straffen wolle/Denn sie thun jhn selb gar weytt viel mehr schaden an der seel/denn dyr am leyb. Wenn du das zů hertzen nemist/soltistu deyns leyds wol vergessen vnd gerne leyden. Da sollten wyr betrachten/das wyr vorhyn auch ynn solchem vnchristlichem wesen gewesen sind/wie yhene/aber nu durch Christum sind bekert worden/wie S. Peter beschleusst vnd spricht.

Jhr waret wie die yrrende schaff/Aber jhr seyt nu bekeret zů dem hyrtten vnd bischoff ewer seelen.

Das ist aber eyn spruch auss dem Propheten Esaia/wilcher also spricht. Wyr sind alle als die schaff yrre gelauffen/vnd ist eyn yglicher seynen eygen weg gangen. Aber ytzt haben wyr nu eyenn hyrtten vberkomen (sagt S. Peter) Der son Gottis ist vmb vnser willen komen/das er vnser hyrt vnd bischoff würde/der gibt vns seynen geyst/weydet vnd leyttet vns mit seynem wort/das wyr nu wissen/wie vns geholffen ist. Darumb wenn du erkennest/das durch yhn deyn sund hynweg sind genomen/so bistu seyn schaff/so ist er deyn hyrt/Item er ist deyn bischoff/so bistu seyn seel. Das ist nu der trost/den alle Christen haben.

Also haben wyr zwey Capitel ynn dieser Epistel/darynn S. Peter zum ersten gelert hatt/den rechtschaffen glawben/darnach die rechtschaffen werck der liebe/vnd hatt geredt von zweyerley wercken. Zum ersten/

Was wyr alle ynn gemeyn

gegen der wellelichen vbirkeyt thun sollen / Darnach / wie sich das hausgesind soll gegen seynen herren halten. Vnd was S. Peter hie von hausknechten sagt / strecke sich auch auff ettlich andere personen / nemlich / handwercks leutt / taglöner vnd allerley gemyedte knechte. Nu wirtt er weytter leren / wie sich man vnd weyb gegen eynander Christlich hallten sollen.

Das dritte Capitel.



Esselben gleychen die weyber seyen vntterthan yhren mennern / auff das / das auch die / so nicht glewben an das wort / durch der weyber wandel / on wort gewunnen werden / wenn sie ansehen ewern keuschen wandel ynn der furcht / Welcher geschmuck sey nicht auswendig ym harflechten vnd vmbhang des golltis / odder anlegung der kleyder / sondern der verporgen mensch des hertzen ynn der vnuerrucklicheyt / eynis sanfften vnd stillen geystis / welcher fur Gott prechtlich ist. Denn also haben sich auch vorzeytten die heyligen weyber schmücket / die jhr hoffnung auff Gott satzten / vnd jhren mennern vnterthan waren / Wie die Sara Abraham gehorsam war / vnd hiess yhn / Herre / welcher tochter yhr worden seyt / so yhr wolthut vnd euch nicht furcht fur eynigem schewsal.

Hie redet .S. Peter furnemlich von den weybern / die zů der zeytt heydenische vnd vnglewbige menner hatten / Vnd widderumb sagt er von den glewbigen mennern / die da heydenische weyber hatten / Denn es gieng datzumal offt also zů / da die Apostel das Euangelion predigten vnter den heyden / das eyns Christen ward das ander nicht. Weyl es nu da gepotten war / das die weyber den mennern sollten vnterthan seyn / wie viel mehr muss es ytzund also gehen. Drumb soll des weybs werck seyn (will .S. Peter sagen) das es vnterthan sey yhrem man / ob er schon eyn heyde vnd vnglawbig ist. Vnd gibt vrsach / warumb das geschehen soll.

Auff das / das auch die / so nicht glewben an das wortt / durch der weyber wandel on wort gewunnen werden / wenn sie ansehen ewern keuschen wandel ynn der furcht.

Das ist / wenn das eyn man sihet / das sich seyn weyb also rechtschaffen helt vnd schickt / das er zum glawben gereytzet werde / vnd den Christlichen stand fur eyn rechten gütten stand halte. Vnd ob schon den weybern selb nicht befolhen ist zů predigen / so sollen sie sich doch also hallten mit yhrem geperd vnd wandel / das sie damit die menner zum glawben reytzen. Wie wyr lesen von S. Augustinus mütter / die yhren man fur seynem todt bekert hat da er eyn heyd war / darnach auch yhren son Augustinum. Das ist nu noch eusserlich ding / das man nicht darumb thun soll / das man damit wolle frum werden / denn der gehorsam macht dich nicht selig / Denn du kanst auch wol eyn gehorsam weyb finden / die doch vngleubig ist / sondern darumb soltu es thun / das du damit deynem manne dienist. Denn also hat es Gott geordnet Gene: .3. da er zum weyb spricht / Du sollt dich ducken fur deynem man vnd er soll deyn herr seyn / Welchs auch

der straff eyne ist / die er den weybern auff gelegt hat. Solchs ist aber (sag ich) der eusserlich wandel / gehört den leyb an / nicht den geyst.

Das ist aber eyn gross / das man weyss / was man fur werck thun soll / die Gotte gefallen / Da sollten wyr weytt nach lauffen / Wie wyr sehen / das die wellt gelauffen ist nach dem das sie ertichtet hat. Das ist eyn hoher edler schatz / den eyn weyb kan haben / wenn sie sich also helt / das sie dem man vnterthan sey / das sie sicher ist / das yhr werck Gott gefellt / was kan yhr frölichers widerfaren? Drumb wilche eyn Christlich weyb seyn will / die soll also dencken / Ich will nicht ansehen / was ich fur eynen man hab / ob er eyn heyd oder Jud / frum oder bösse sey / Sondern das will ich ansehen / das mich Gott ynn den ehelichen stand gesetzt hatt / vnd will meynem man vnterthan vnd gehorsam seyn / Darnach sind alle yhre werck gulden / wenn sie ynn solchem gehorsam steht.

Wilche sich aber das nicht lesst reytzen / da wirt sonst nichts helffen / Denn mit schlagen wirstu nichts ausrichten / das du eyn weyb frum vnd bendig machst / schlechstu eyn teuffel herauss / so schlechstu yhr zween hyneyn (wie man sagt) O wenn die leut / die ym ehelichen stand sind / solchs wusstten / wie sollten sie so wol stehen / Aber was Gott gepotten hat / thut niemants gern / was aber menschen haben erdacht / da lauffet yederman zů. Diss gepott hatt Gott so fest wollen gehallten haben / das er auch macht geben hatt den mennern gelůbd auffzulösen / die die weyber than hatten / wenn es yhn nicht gefiel / wie wyr lesen Numeri am .30. Darumb das es nur friedlich vnd stille ynn eym hauss zugienge. Das ist eyn stück. Nu sagt der Apostel weytter / wie sich eyn weyb soll gegen andern leutten hallten.

Wilcher geschmuck sey nicht

ausswendig ym harflechten vnd vmbhang des goldes / oder anlegung der kleyder / sondern der verporgen mensch des hertzen ynn der vnuerrucklicheyt / eynis sanfften vnd stillen geystis / wilcher fur Gott prechtlich ist.

Diesen schatz soll nicht alleyn eyn weyb / sondern auch eyn man haben / der da ynnerlich sey. Hie möchte aber yemand fragen / ob es gepotten sey odder nicht / das .S. Peter vom geschmuck sagt. Wyr lesen von Esther / das sie ein guldin kron vnd köstlichen geschmuck trůg / wie eyner königyn zymet / Also auch von Judith / Aber das stehet darbey geschrieben / das sie den schmuck veracht haben vnd haben müssen tragen. Drumb sagen wyr auch also / Eyn weyb soll also gesynnet seyn / das sie des schmucks nicht achte / Sonst wenn das volck auff den schmuck geredt / höret es nicht dauon auff / das ist yhr art vnd natur / darumb soll es eyn Christlich weyb verachten / Wens aber der man will haben / odder sonst ein redlich vrsach ist / das sie sich schmücke / gehet es wol hyn. Also soll sie aber geschmuckt seyn (wie hie S. Peter sagt) das sie ynnwendig gezirt sey / ynn eynem sanfften vnd stillen geyst / Du bist hübsch gnůg geschmückt / wenn du deynem man geschmuckt bist / Christus wills nicht haben / das du dich darumb schmuckest / das du andern leutten gefallest / vnd das man dich eyn hübsche metze heysse. Darauff solltu aber sehen / wie du den verborgen schatz vnd köstlichen geschmuck ym hertzen trageſt / ynn der vnuerrucklicheyt (wie S. Peter sagt) vnd füreſt eyn feyn erbar zůchtig wesen.

Es ist eyn gütt anzeygen / das do nicht viel geysts ist / wo man so viel auff den schmuck legt / ist aber eyn glawb vnd geyst da / der wirts wol mit füssen tretten / vnd sprechen / wie die königyn Esther. Herr du weyst / das ich die kron / die ich auff dem hewbt trage / fur eyn grewel achte / vnd mich muß also schmucken / Wenn ichs nicht müste meym könig zů liebe thun / wollt ichs lieber mit füssen tretten. Wo eyn solch weyb ist / die wirt dem man auch deste bass gefallen. Drumb sollen sie dahyn dencken (spricht. S. Peter) das sie den ynnwendigen menschen schmucken / da ein stiller geyst sey / der vnuerrucklich sey / nicht alleyn das sie nicht auslauffen / auff das sie nicht verruckt vnd zů schanden werden / sondern also meynet ers / das sie drauff sehen / das die seel ynnwendig vnuerruckt bleyb ym rechten glawben / das der selb nicht verletzet werde.

Daher kumpt denn eyn solch hertz / das nicht heraus bricht vnd denckt / wie es gesehen werde fur der wellt. Eyn solch hertz ist eyn prechtig ding fur Gott / Wenn sich eyn weyb schmuckt mit eytel golt / edelgesteyn vnd perlen biss auff die fuss / das were vber die mass prechtlich / Aber so viel kanstu nicht an eyn weyb hengen / das es zuuergleychen sey / dem vberschwencklichen schmuck der seelen / der fur Gott prechtlich ist / golt vnd edelgesteyn ist fur der wellt prechtig / aber fur Gott ist es eyn stanck / Die ist aber fur Gott wol vnd herlich geschmuckt / die ynn eynem stillen vnd sanfften geyst daher gehet / Drumb weyl es Gott selbs fur prechtig helt / so muss es eyn herlich ding seyn. Eyn Christliche seel hat alles was Christus hatt / Denn der glawb (wie wyr gesagt haben) bringt vns alle gütter Christi miteynander / Das ist eyn grosser tewrer schatz vnd solcher schmuck / den niemant kan gnůgsam preysen / Gott helt auch selbs viel dauon. Also soll man die weyber vom schmuck enthallten vnd reytzen / die weyl sie sonst dartzu geneygt sind. Wenn das eyn Christlich weyb höret vnd zů hertzen lesst gehen / vnd das also dencket / Ich will den schmuck nicht achten / weyl seyn Gott nicht achtet / muss ich yhn aber tragen / so will ichs meynem man zů willen thun / so ist sie recht ym geyst geschmückt vnd getzyret. Darauff gibt nu. S. Peter auch eyn exempel von heyligen weybern / das er die weyber zum Christlichen wesen reytze / vnd spricht.

Denn also haben sich auch vortzeytten die heyligen weyber schmücket / die yhe hoffnung auff Gott satzten vnd yhren mennern vnterthan waren / Wie die Sara Abraham gehorsam war / vnd hiess yhn / Herre.

Wie die selben weyber sich geschmückt haben (will er sagen) also thut yhr auch / als die Sara yhrem Abraham gehorsam war vnd hiess yhn yhren herrn. Also saget die schrifft Genesis. 18. da der engel zů Abraham kam vnd sprach. Heut vber eyn jar soll Sara eyn son haben / Da lacht sie vnd sagt also / Weyl ich alt byn vnd meyn Herr auch alt ist / soll ich noch mit wollust vmbgehen? Den spruch hatt. S. Peter wol angesehen vnd hieher getzogen / Denn sie hett Abraham nicht also eyn herren geheyssen / wenn sie yhm nicht were vnterthan gewesen / vnd fur augen hette gehalten. Drumb sagt er weytter.

Welcher tochter yhr worden seyt / so yhr wolthut vnd euch nicht furchtet fur eynigem schewsal.

Was meynet er damit? Das meynet er/ Gemeynlich ist das der weyber natur / das sie sich fur allem ding schewen vnd furchten / darumb sie so viel zewberey vnd aberglawbens treyben/ da eyne die ander leret / das nicht zů zelen ist was sie fur gauckelwerck haben / Das soll aber eyn Christlich weyb nicht thun/ sondern soll frey sicher daher gehen / nicht also schewselig seyn / vnd hyn vnd her lauffen / hie eyn segen dort eyn segen sprechen / wie es yhr begegnet das sie es lasse Gott walden / vnd dencke/es kunde yhr nicht vbel gehen / Senn die weyl sie weyss wie es vmb sie stehet / das yhr stand Gott gefelt/ was will sie denn furchten? Styrbt dyr deyn kind/wirstu kranck/wol dyr/befilhs Gott/ du bist ynn dem stand der Gott gefelt/was kanstu bessers begeren? Das ist nu den weybern gepredigt. Nu folgt was die menner thun sollen.

Desselben gleychen yhr menner / wonet bey yhn mit vernunfft/ vnd gebt dem weybischen / als dem schwechsten werckzeug/seyne ehre / als auch mitterben der gnad des lebens/auff das ewere gepett nicht verhyndert werden.

Das weyb ist auch Gottis rustzeug odder werckzeug (sagt er) Senn Gott braucht seyn dazu / das sie kinder trage/gepere/ernere vnd wartte/ vnd das hawss regire/Solche werck soll das weyb thun. Darumb ist es Gottis zeug vnd gefess/der es dazu geschaffen vnd jhm solchs eyngepflantzt hatt. Dafur soll nu der man seyn weyb ansehen / Drumb spricht S. Perter / Jhr menner sollt bey den weybern wonen mit vernunfft / nicht das yhr sie wollet regyren nach dem tollen kopff / Sie sollen zwar leben / wie sie der man regirt/ was er sie heysst vnd

schaffet / das das selb gethan sey / Aber er soll auch sehen / wie er sewberlich vnd mit vernunfft mit yhr vmbgehe / das er yhr schone vnd yhr eehr gebe/ als dem schwechsten werckzeuge Gottis.

Der man ist auch Gottis rustzeug / ist aber sterecker/das weyb aber ist schwecher von leyb/vnd auch am můtt blöder vnd verzagter / Drumb solltu also mit yhr handlen vnd vmbgehen / das sie es tragen kunde. Du must hie eben handlen / wie mit anderm zeug damit du erbeyttist/als wenn du eyn gůt messer wilt haben/mustu nicht damit ynn steyn hacken. Darauff kan man nu nicht regel geben/Gott stellets yederman selbs heym/ das er handel mit dem weyb nach vernunfft/darnach eyn jglichs weyb geschickt ist/ Senn du must der gewallt nicht brauchen die du hast / wie du selbs willt / Senn du bist drumb yhr man/ das du yhr helffest/enthaltest vnd schůtzest sie / nicht das du sie verderbest / Da kan man dyr das zyl nicht eben setzen/du must hie selbs wissen/wie du sollt mit vernunfft faren.

Also haben wyr nu von ehmennern auch/was sie fur gůtte werck thun sollen die Gotte gefallen/nemlich/das sie bey yhren weybern wonen vnd sich mit yhn erneren / vnd sewberlich vmbgehen. Es wirt nicht alleweg gerad zugehen kunden / wie du gerne wolltist. Drumb sihe du drauff/das du eyn man seyest / vnd deste mehr vernunfft habst / wo sie ym weyb zů wenig ist / du must zů weylen durch die finger sehen/ etwas nach lassen vnd weychen/ vnd dem weyb auch seyne ehre geben.

Die ehre hat man gedeut/weyss nicht wie/Etlich habens darauff deuttet/das der man dem weybe essen / trincken vnd kleyder schaffen soll / vnd sie ernehren / Etlich habens gezogen zur ehelichen pflicht. Jch halt es

sey das die meynung / wie ich gesagt hab / das der man das weyb also ansehen soll/das sie auch eyn Christen sey vnd Gottis werck odder rustzeug. Vnd also sollen sie es beyde hallten / das das weyb den man ynn ehren hallt / vnd widderumb der man auch dem weyb seyn ehre gebe. Wenn man sich also dreyn schicket / so würde es feyn zů gehen ynn fride vnd liebe / Sonst wo die kunst nicht ist/ da ist eytel vnlust ym ehestand/ Daher geschichts/wenn man vnd weyb alleyn vmb wollust willen eynander nehmen / vnd meynen sie wollen gůtt tag vnd wollust haben/das sie eyttel hertze leyd finden. Wenn du aber Gottis werck vnd willen an sihest / so kanstu Christlich ynn der ehe leben/nicht wie die heyden/die nicht wissen was Gott haben will.

Als auch miterben der gnad

des lebens.

Der man muss das nicht ansehen / das das weyb schwach vnd geprechlich ist / sondernn das sie auch getaufft ist/vnd eben das hatt das er hatt / nemlich / alle gůtter von Christo. Denn ynnerlich sind wyr alle gleych vnd ist keyn vnterscheyd vnter man vnd weyb / Aber euserlich will Gott haben / das der man regire / vnd das weyb yhm vnterthan sey.

Auff das ewere gebett nicht

verhyndert werden.

Was meynet .S. Peter damit? das meynet er / Wenn du nicht mit vernunfft handlest/sonder schnurren vnd murren willt/ vnd mit dem kopff hyndurch/vnd sie auch geprechlich ist / das also keyns dem andern ettwas versehen vnd zů gůtt kan hallten / so werdet yhr nicht kunden betten vnd sprechen / Vater vergib vns vnsere schuld als wyr vergeben. Mit dem gepett müssen wyr widder den teuffel streytten / Drumb müssen wyr vnternander eyns seyn. Das sind nu die rechte köstliche gůtte werck/die wyr thun sollen / Wenn man das predigt vnd wüste / so wurden wyr alle da heym das hauss voll voll gůtter werck haben. Also haben wyr nu gehört/wie eyn Christen sich ynn allerley stenden / ynn sonderheyt eyns gegen dem andern hallten soll. Folget nu weytter/ wie wyr alle durch eynander ynn gemeyn eyn Christlichen wandel euserlich sollen füren.

Endlich aber/seyt allesampt gleych gesynnet / mitleydig / bruderlich / hertzlich / freuntlich/

Vergeltet nicht bőses mit bősem/ nicht schelltwort mit schelltwort/sondern da gegen benedeyet/ vnd wisset/ das yhr dazu beruffen seyt / das yhr die benedeyung beerbet. Denn wer da will das leben lieb haben vnd gůtte tage sehen/der schweyge seyne zungen / das sie nichts bőses rede / vnd seyne lippen / das sie nicht triegen / Er wende sich vom bősen vnd thu gůttis / Er suche fride / vnd jage jhm nach. Denn die augen des herrn sehen auff die gerechten / vnd seyne oren auff yhr gepett / das angesicht aber des herrn sihet auff die da bőses thun.

Das ist alles nicht anders gesagt / denn das wyr sollen vns vntereynander lieben. Denn hie ist es weytt ausgestrichen/wilchs sonst die schrifft mit wenig wort-

ten begreyfft. Also will S. Petrus sagen / das ist summa summarum dauon / wie yhr euch sollt hallten nach dem eusserlichen leben / das yhr gleych gesynnet seyt. Das wort zihen die Apostel Petrus vnd Paulus offt an / vnd ist so viel gesagt / das wyr alle eyn synn / eyn mütt / eyn dunckel sollen haben / was eynen recht vnd gütt deucht / das es den andern auch recht vnd gütt duncke. Es ist eyn treflich mercklich wortt / das man yhe wol fassen sollt / S. Paulus hatt sonderlich viel dauon geschrieben.

Wyr konnen nicht alle eynerley werck thun / sondern eyn yglicher muss eyns fur sich treyben / eyn man eyn anders denn ein weyb / der knecht ein anders denn der herr / vnd also fort an / Vnd ist eyn nerricht ding / das man leret / wyr sollen alle eyn werck thun / wie die narren prediger than haben / die der heyligen legend predigen / das dieser heylige das werck than habt / yhener eyn anders / vnd fallen zů vnd sagen / wyr sollen die werck auch thun. Es ist on zweyffel / das Abraham hatt eyn gütt kostlich werck than / da er seynen son opfferte / weyl es yhm sonderlich von Gott befolhen war. Da furen die heyden zů vnd wolten yhre kinder auch opffern / das war eyn grewel fur Gott. Also hatt auch der könig Salomon wol than / das er den tempel bawet / vnd ward yhm von Got wol vergolten / Da faren vnsere blinde narren nu auch zů / vnd predigen man müsse Gott kirchen vnd tempel bawen / so doch vns dauon nichts von Got befolhen ist. Also ist es ytzund vmbkeret / das man eynerley werck treybt vnd mancherley synne / stracks widder das Euangelion.

Also sollt man aber leren / das eyn synn vnd viel werck seyn sollten / eyn hertz vnd viel hende / Es sollen nicht alle eyn werck füren / sondern eyn yglicher soll des seynen wartten / sonst bleyben nicht eynerley synn vnd hertzen / Was eusserlich ist / das muss man mancherley bleyben lassen / also / das yederman da bey bleybe / das yhm befolhen ist / vnd was er fur werck für handen hatt. Das ist eyn rechtschaffene lere / vnd fast nott / das mans wol fasse / Senn der teuffel legt sonderlich vleyss darauff / hatts auch also zu wegen gebracht / das man auff die werck fellet / vnd eyn yglicher meynet seyn werck soll besser seyn denn des andern / Daher ist es kommen / das man so vneyns ist vnter eynander worden / münch widder pfaffen / eyn orden widder den andern / Senn es hatt eyn yglicher das best werck wollen thun / Da sind sie zů gefallen vnd haben sich auff die orden geben / vnd meynen / der orden sey besser widder yhener / Da ist der Augustiner widder den Prediger / der Cartheuser widder die Barfusser / das es alles zurtrent ist worden / vnd nyrgent keyn grösser vneynickeyt ist / denn vnter den orden.

Wenn man aber also hett geleret / das für Gott keyn werck besser were denn das ander / sondernn das sie durch den glawben alle gleych wurden / so weren die hertzen eyns blieben / vnd wyr weren alle gleych mitteynander gesynnet / vnd wurden also sprechen / Der orden odder stand den der Bischff füret / ist für Gott nicht grösser denn den eyn schlechter man füret / Der stand den die Non füret / ist auch nicht besser denn den eyn ehlich weyb füret / vnd also fort ynn allerley stenden.

Das wollen sie aber nicht hören / sondern yglicher will der best seyn / vnd sprechen / Ey wie solte meyn stand ynn dem orden nicht besser vnd grösser seyn denn des gemeynen mans stand?

Darumb heysst das eynen synn haben / das yglicher seyn werck gleych hallte wie des andern / als das der eheliche stand eben so gütt sey als der junckfrawen stand / Wie es denn fur Gott warlich alles gleych ist / der da richtet nach dem hertzen vnd glawben / nicht nach der person noch nach den wercken / Drumb sollen wyr auch also richten wie Gott richtet / so sind wyr eyns synnes vnd bleybt eynickeyt ynn der wellt / vnd bleyben die hertzen vngeteylet / das sie sich nicht spalten an dem eusserlichen wesen / also / das ich alles fur gütt hallte vnd myr wolgefallen lasse / was eyn yhlicher fur werck thutt / wenn es nur nicht an yhm selb sund ist.

Dauon sagt .S. Paulus auch .2. Cor: .11. Ich furchte das nicht / wie die schlange Heuam verfurtte / also auch ewre synn verruckt werden von der eynfeltickeyt ynn Christo Jhesu / das ist / das nicht der teuffel auch also euch verfüre / vnd den eynfeltigen synn den yhr habt zů reysse vnd trenne. Item Philip: .4. Der frid Gottis / welcher allen synnen vbirschwebt wolle bewaren ewre hertzen vnd synne ynn Christo Jhesu. Warumb ist dem Apostel so viel gelegen an dem synn? Ey es ligt alles daran / Denn wenn ich ynn eyn falschen synn gerate / so ists schon alles verloren / Als wenn ich eyn münch byn vnd hab eyn solchen synn gefasset / das meyn werck fur Got mehr gelte denn der andern / vnd spreche. Gott sey gedanckt / das ich bynn eyn münch worden / meyn stand ist nu besser denn der gemeyn ehlich stand / so muss auss dem synn folgen eyn hohmütt vnd kan nicht aussen bleyben /

bleyben / das ich mich fur frümer halt denn eyn andern / vnd ander leutt verachte / so betriege ich mich selbs. Denn eyn ehelich weyb / wenn sie ym glawben stehet / ist besser fur Gott denn ich mit meynem orden. Darumb wenn man das weyss / das der glawb alles mit bringet das eyn Christ haben soll / so haben wyr alle eynen synn vnd meynung / vnd ist keyn vnterscheyd vnter den wercken.

Darumb muss man den spruch S. Peters also verstehen / das er hie meyne geystliche nicht eusserliche synne / vnd eyn ynnerliche meynung odder dunckel / der da belanget die ding / die fur Got gelten / das beyde die lere vnd das leben eynerley sey / vnd ich eben das fur gůt halte / was du fur gůtt heltist / vnd widderumb dyr wolgefalle was myr wolgefellet / wie ich gesagt hab / Den synn haben die Christen / vnd vber dem synn sollen wyr fest halten / das er nicht verruckt werde / wie .S. Paulus spricht / Denn wenn der teuffel den synn verruckt / so hatt er das recht junckfrawen schloss verruckt / vnd ist darnach alles verloren.

Seyt mitleydig / bruderlich / hertzlich / freuntlich.

Mitleydig seyn heysst / das sich eyns des andern anneme vnd lass yhm des nehisten not zů hertzen gehen / Wenn es dem selbigen vbel gehet / das du nicht denckest / Ey das ist recht / ey das seyn nicht mehr ist / er hatt es wol verdienet. Wo liebe ist / da nympt sie sich des nehisten also an / wenn es yhm vbel gehet / das es yhr eben also zů hertzen gehet / als wenn es yhr selbs widderfüre.

Aber brüderlich seyn ist so viel / das eyner den andern halte / als fur seynen bruder. Das ist nu leycht zuerstehen / denn die natur leret es selbs / da siehestu / was rechte brüder sind / das sie sich viel hertter zusamen halten / denn sonst keyne freund. Also sollen wyr Christen auch thun / denn wyr sind alle brüder durch die tauffe / das auch vater vnd mütter nach der tauff meyn bruder vnd schwester ist / denn ich habe eben das gůt vnd erbe / das sie haben von Christo durch den glawben.

Hertzlich. Viscerosi. Diss wort kan ich nicht deutten anders / denn das ich eyn gleychnis gebe / Sihe wie eyne mütter odder vater gegen dem kind thun / Als wenn die mütter yhr kind sihet nott leyden / da sich bewegt alles ynngeweyd / vnd das hertz ym leybe. Dauon ist genomen die weyss zů reden an viel ortten ym der schrifft / Des ist auch eyn hystory ynn den büchern der könige .3. Regum am dritten. Da zanckten sich zwey weyber vmb eyn kind fur dem könige Salomon / vnd eyn ygliche das kind wollt haben. Da nu der könig erfaren wollt / welche die rechte mütter des kinds were / must er ynn die natur faren / da traff ers / vnd sprach zů beyden weybern / Du sprichst das kind sey deyn / so sagistu auch das es deyn sey / Wolan / langt her eyn messer vnd teylet das kind ynn zwey stück / gebt dieser eyn stück vnd yhener auch eynis / Da kam er ynn erfarung welchs die rechte mütter ware / vnd daselbs spricht der text / das yhr ynngeweyd bewegt ist worden vbir dem kind vnd saget / nicht / nicht / Gebt lieber das kind dieser gantz vnd lasst es leben / Da schloss der könig eyn vrteyl vnd sagt / das ist die rechte mütter nempts vnd gebt yhr das kind. Da her kanstu nehmen / was diss wort / hertzlich / hie heysse.

Das will nu .S. Peter / das wyr vns sollen gegen

eynanderhalten / wie rechte blůtt freund / wie sich da bewegt das gantze hertz / marck / addern vnd alle kreffte / also soll es hie auch hertzlich vnd mütterlich zů gehen / vnd durchs hertz hyndurch dryngen / Eyn solchen mütt soll eyn Christen mensch gegen dem andern tragen. Aber das zyll ist warlich hoch gesteckt / man wirtt yhr gar wenig finden / die so eyn hertzlich liebe gegen dem nehisten tragen / wenn sie sehen / das eynen eyn nott betrifft / das sie da eben bewegt werden als eyn mütter vbir das kind / also / das es durchs hertz dringe vnd durch alle addern. Da sihestu / was münch vnd nonnen leben vnd wesen sey / wie fern es von solcher hertzlicher liebe sey / Wenn man sie alle zůsamen schmeltzet auff eynen hauffen / wurde man nicht eyn tropffen finden solcher Christlicher liebe. Darumb lasst vns zů sehen / vnd auff vns selber acht haben / ob wyr ynn vns eyn solch artt der liebe finden. Es ist eyn kurtze predig vnd bald gesagt / gehet aber tieff vnd streckt sich ferne.

Freundlich ist / das man eusserlich eyn feynen süssen lieblichen wandel füre / nicht alleyn das sich eyns des andern annehme / wie vater vnd mütter yhrs kinds / sondern auch das eynis mit dem andern vmbgehe / mit liebe vnd sanfftmut / Es sind ettliche schnurrige vnd knorrige menschen / wie ein bawm mit viel esten / so vnfreuntlich / das niemant gerne mit yhn zů schaffen hatt. Das komet dauon / das die selben gemeynicklich voll arckwons stecken vnd bald zornig werden / mit denen gehet niemandt gerne vmb / Das sind aber feyne leutt / die alle ding zům besten auslegen / vnd nicht argwonig sind / lassen sich nicht bald erzurnen / konnen wol etwas zů gůtt halten / die man heysset Candidos. Diese tugent nennet S. Paulus Chrestotes / vnd wirt von yhm offt gelobt.

Da sihe das Euangelion an / das malet den Herren Christum also abe / das man diese tugent sonderlich an yhm spüret / Itzund greyffen yhn die Phariseer also an / ytzund anders / das sie yhn fahen möchten / noch lesst er sich nicht ertzurnen. Auch / wie wol die Apostelen offt strauchlen / vnd narren hie vnd da / schnaubt er sie dennoch nyrgent an / sondern ist ymmerdar freuntlich vnd reytzet sie also zů yhm / das sie von hertzen gerne bey yhm waren vnd mit yhm vmbgiengen. Das sihet man auch vnter gůtten freunden vnd gesellen auff erden / wo zween odder drey gůtte freund sind / die sich wol vntereynander meynen / wenn da eyner narret / kans yhm der ander wol zů gůtt hallten / Da ist es auch eyn wenig abgemalet / was hie S. Peter meynet / wie wol das nicht rechtschaffen ist / Denn diese freuntlickeyt soll yederman angepotten seyn. Saher sihestu die rechte art der liebe / vnd wie eyn feyn volck es ist vmb die Christen / Sie engel ym hymel leben also durch eynander / es sollt auff erden auch wol also seyn / geschicht aber gar wenig.

Wie nu S. Peter gesagt hatt / das sich megd vnd knecht / man vnd weyb also sollen halten / das yglichs seyns dings wartte das es thun soll / also will er das wyr alle durch eynander ynn gemeyn auch thun. Darumb willtu gewiss vnd sicher seyn / das du eyn kostlich werck thust das Gott gefalle / so lass ynn Gottis namen anstehen alles was man yns teuffels namen gepredigt hatt / damit die welt vmbgehet vnd den hymel will verdienen. Wie kanstu aber sicherer seyn das du Gott wolgefallist / denn wenn du also thust / wie er hie sagt / die werck die man thun soll / der stand den eyn yder soll füren ist / das man mitleydig / brůderlich / hertzlich / freuntlich seyt: Da sagt er nichts von dem narrenwerck / dauon man vns predigt hatt / spricht nicht bawe kirchen / stysst messen / wird eyn pfaff / zeuch eyn kappen an / gelob keuscheyt ꝛc. Also sagt er aber / dencke nur das du freuntlich seyest / Das sind rechte kostliche gulden werck / edel gesteyn vnd perlen / die Gott wol gefallen.

Aber das mag der teuffel nicht sehen / denn er weyss / das da mit seyn ding zů poden gehet / drumb erdenckt er was er kan / das er solche lere vnterdrucke / richtet münch vnd pfaffen an das die schreyen / Sagistu das vnser ding nichts sey / das heysst dich der teuffel reden. So sag yhn denn widder / Weyssistu nicht / das das müssen gůtte werck seyn / dauon hie S. Peter sagt / nemlich / brůderlich / hertzlich vnd freuntlich seyn / sind denn das die besten / wie man muss bekennen / so mustu ja liegen mit deynen wercken / wenn du meynist das sie besser seyen. Es wundert mich recht seer / das solch blindheyt hat mügen vnter vns auffkomen / Da hatt geschrieben Thomas der prediger münch / vnd sagt vnuerschampt das münch vnd pfaffen ynn eynem bessern stand seyen / denn gemeyne Christen / Das haben die hohen schulen bekrefftiget / vnd Doctores drüber gemacht / Darnach ist zů gefaren der Bapst vnd seyn hauff / vnd haben die zů heyligen erhebt die solchs leren.

Darumb fasse du nu das / wie ich gesagt hab / Christus selb vnd alle Apostelen haben also geleret / Wenn du willt die besten gůtte werck thun vnd ym besten stand seyn / wirstu nichts anders finden / denn glawben vnd liebe / das ist der aller höhist stand / Darumb muss nu das gelogen seyn / wenn sie wollen sagen / yhr stand sey besser denn glawb vnd liebe / Denn ist er besser denn der glawb / so ist er besser denn Gottis wort / wenn er denn aber Gottis wort ist / so ist er vber Gott selbs. Darumb

hatt Paulus recht gesagt/ das sich der Endchrist werde vbir Gott erheben. So wisse nu also zů richten von diesen dingen / Wo die liebe vnd freuntlickeyt nicht ist / da sind gewiss alle werck verdampt / vnd tritt es nur alles mit füssen. Also sehen wyr/wie S. Peter so dapffer hat ausgestrichen / wie eyn rechtschaffen Christlich leben stehen soll nach enserlichem wesen / nach dem er droben meysterlich geleret hatt / wie das ynnerlich leben stehen soll gegen Gott/ Darumb diese Epistel zů hallten ist fur eyn rechte guldyn Epistel. Darauff folgt nu weytter.

Vergeltet nicht boses mit bo-

sem/nicht schelltwortt mit schelltwortt /sondern da gegen benedeyet/ vnd wisset / das yhr dazu beruffen seyt/ das yhr die benedeyung beerbet.

Das ist aber eyn weyttere verklerung der liebe/wie wyr gegen die / so vns beleydigen vnd verfolgen thun sollen. Wenn man euch bőss thutt (meynet er) so thutt yhr gůtts/Wenn man euch schyllt vnd vermaledeyet/so benedeyet vnd segnet yhr/Das ist aber eyn gros stück der liebe. O Her. Gott wie sind solche Christen so seltzam. Warumb sollen wyr aber gůts fur bőss geben? Darumb (sagt er) das yhr dazu seyt beruffen / das yhr die benedeyung beerbet / das sollt yhr euch dazu lassen reytzen.

Jnn der schrifft heyssen wyr Christen/eyn volck der benedeyung odder das gesegnete volck / Denn also sagt Gott zů Abraham Gene: .12. Jnn deynem samen sollen gebenedeyet werden alle geschlecht auff erden. Weyl nu Gott so reychlich hatt vbir vns ausgeschůttet diese benedeyung/ auff das er von vns nehme alle vermaledeyung vnd den fluch / so wyr von vnsern ersten eltern mit vns bracht haben/ vnd auch den Moses vbir die vngleubigen hatt gehen lassen / das wyr nu voll benedeyung sind/So sollen wyr vns also hallten / das man spreche/ Ja das ist eyn gebenedeyet volck. Darumb meynets hie der Apostel also/ Sehet/hat euch Got die gnade than/ vnd die vermaledeyung von euch genommen / vnd die lesterung damit yhr yhn vervnehret habt / nicht gerechnet noch gestraffet / sondern dafur euch solch reychliche gnad vnd segen geben / so yhr doch aller vermaledeyung werd waret / da yhr Gott on vnterlaß lestertet (Denn wo vnglawb ist/da muss das hertz Gotte ymmerdar fluchen) So thut yhr nu auch also wie euch than ist/fluchet nicht/ schelltet nicht / thut wol / redet wol/ auch wenn man euch bőses thutt / vnd leydets wo euch vnrecht geschicht. Darauff füret er nu eynen spruch aus dem .33. psalmen/da sagt der Prophet Dauid also.

Wer da will das leben lieb

haben vnd gůtte tage sehen / der schweyge seyne zungen vom bősen vnd seyne lyppen das sie nicht triegen.

Das ist/wer da will lust vnd frend haben am leben/ vnd nicht des todts sterben / sondern gůtte tage sehen/ das yhm wol gehe / der schweyge seyne zunge / das sie nicht vbels rede/nicht alleyn gegen den freunden/Denn das ist eyn geringe tugent/ denn es konnens auch die aller bősten thun/ ja auch die schlangen vnd ottern / sondern also sagt er / Biss gůtts můtts vnd schweyge deyne zungen / auch gegen den feynden / auch wenn du darzu gereytzet wirst / das du vrsach hettist zů schellten vnd vbel zů reden.

Dazu schweyge deyne lyppen (spricht er) das sie nicht triegen/Es sind wol viel die gütte wort geben vnd sprechen gütten morgen zů dem nehisten / dencken aber ym hertzen/der teuffel holl dich. Das sind leut die nicht die benedeyung beerbet haben / Es sind böse frücht des bösen bawms / Darumb hat Petrus eyn spruch eyngefüret/ der von wercken lautet/vnd doch auff die wurtzel/ das ist/ymwendig auffs hertz gezogen. Weytter sagt der spruch ym Propheten.

Er wende sich vom bosen vnd thu güttis / Er suche fride / vnd jage yhm nach / Denn die augen des herrn sehen auff die gerechten.

Das helt die welt fur fride/ wenn eyner eynem andern vnrecht thut/das man yhn auff den kopff schlage. Aber damit komet man nymmer mehr zum fride / Denn das hatt nye keyn könig vermügt / das er were zů friden fur feynden gewest. Das Römisch reych ist so mechtig gewesen/das es alles darnyder hat geschlagen was sich dawidder auffiegt / noch kondten sie es nicht darbey erhallten / Drumb taug dieser weg nichts / das man zum frid kome/ Denn wenn man schon eynen feynd nyderlegt vnd tewbet /stehen yhr darnach widder zehen vnd zwentzig auff/ so lange biss es muss vntergehen. Der sucht aber den fride recht/vnd wirt yhn auch finden/der seyne zunge schweyget / der sich vom bösen wendet vnd gütts thut/das ist eyn ander weg denn die wellt gehet. Vom bösen wenden vnd gütts thun heysset / wenn man böse wort verhöret/böss vnd vnrecht versehen kan/Da suche den fride/ so wirstu yhn finden / wenn deyn feynd seynen mütt kület/vnd hat alles than was er kond hatt/ wo du denn verhörist/ schilst vnd tobest nicht widder / so muss er sich

er sich selbs mit eygener gewallt dempffen / Denn also hat auch Christus am Creutz seyne feynde vbirwunden / nicht mit dem schwerd odder gewallt.

Darumb ist eyn sprichwort / wilchs man sollt mit gold schreyben / das da sagt / widderschlagen macht hadder / vnd wer widder schlecht ist vngerecht/Daraus muss widderumb folgen / nicht widderschlagen macht frid. Wie gehet denn das zů / ists doch nicht menschlich? Ja freylich nicht menschlich. Aber wenn du also vnrecht leydest vnd nicht widderschlechst / sondern lesst vbir her gehen / so wirtt es also zů gehen / wie hie hernach folgt.

Die augen des herren sind vber den gerechten / vnd seyne oren auff yhr gepett/das angesicht aber des Herren sihet auff die da böses thun.

Wenn du dich nicht rechist / vnd vergilltist nicht böses mit bösem/ So ist der Herr droben ym hymel / der kan nicht vnrecht leyden/Darumb wer da nicht widderschlecht/der muss recht haben/ Diese sihet er an/der selben gepett stehet ynn seynen oren/Er ist vnser schützher/ er wirtt vnser nicht vergessen / so kunden wyr nicht auss seynen augen fallen/des sollen wyr vns tröstten. Das ist/ das eynen Christen menschen bewegen soll / das er alles vnrecht mit gedult leyde / vnd nicht vbels vergellte / Wenn ichs recht bedencke / so sehe ich / das des seel / der myr leyde thut/muss ewig ym hellischen fewer brennen/Darumb muss eyn Christlich hertz also sagen/ Lieber vater / weyl der mensch so grewlich ynn deynen zorn fellet / vnd sich so jemerlich ynn das ewig fewer hyneyn wirfft/Bitt ich/das du es yhm vergebst/vnd yhm auch also thust/wie du myr than hast / wie du mich von dem

zorn hast erredtet. Wie gehet das zů? Also/Wie er sihet auff die gerechten durch gnaden/also sihet er sawer vbir die bösen / runtzelt seyn angesicht / vnd hatt es ym zorn vbir sie gewendt/Weyl wyr denn das wissen /das er vns mit gnaden / yhene mit vngnaden ansihet / sollen wyr vns yhr erbarmen vnd jamern lassen / vnd fur sie bitten. Weytter spricht S. Peter.

Vnd wer ist/der euch schaden kunde/so yhr dem gutten nachkompt? Selig seyt yhr/so yhr auch leydet vmb der gerechtickeyt willen / Furcht euch aber fur yhrem trotzen nicht/noch erschreckt nicht / heyliget aber Gott den herrn ynn ewerm hertzen. Seyt aber allzeyt vrbůtig zur verantworttung yderman/ der grund foddert der hoffnung/die ynn euch ist/ vnd das mit sanfftmůtickeyt vnd furcht / vnd habt eyn gůtt gewissen / auff das die/so von euch affterreden/als von vbelthettern/zů schanden werden / das sie verhönet haben ewern gůtten wandel ynn Christo.

Wenn wyr dem gůtten nachkommen / das ist/ nicht böses mit bösem vergellten / sondern hertzlich vnd freuntlich sind 2c. so ist niemant der vns schaden kunde/ Denn wenn man vns gleych ehre/leyb vnd gůtt nehme/ sind wyr dennoch vnuerletzt / Darumb das wyr eyn gůtt haben / wilchs nicht zuuergleychen ist/ dem/ das man vns nehmen kan / Jhene die vns verfolgen / haben nichts denn gůtt auff erden / darnach ewig verdammis /

Aber wyr haben eyn ewig vnuergencklich gůtt / wenn wyr gleych eyn wenig zeytlichs gůtes verlieren.

Selig seyt yhr/so yhr auch leydet vmb der gerechtickeyt willen.

Nicht alleyn (spricht er) kan euch niemant schaden / wenn yhr vmb Gottis willen leydet / sondern yhr seyt auch selig / vnd sollt euch des frewen / das yhr sollt leyden/wie auch Christus spricht Matthei am sechsten/ Selig seyt yhr / wenn euch die lent vmb meynen willen schmehen vnd verfolgen/ vnd reden allerley vbel widder euch / so sie daran liegen/frewet euch vnd habt wonne. Wer nu das fasset/das der Herr solchs sagt vnd so lieblich/trostlich yns hertz spricht/der stehet wol / Wilchen das aber nicht stercket / getrost vnd můttig macht / der wirtt wol vngesterckt bleyben.

Furcht euch aber fur yhrem trotzen nicht / vnd erschreckt nicht / heyliget aber Gott ynn ewerm hertzen.

Da füret S. Peter aber eynen spruch auss dem Propheten Esaia .8. da er spricht / Furcht euch fur yhn nicht/ vnd erschreckt nicht/ sondern heyligt den Herrn ynn ewerm hertzen/der soll ewer furcht vnd schrecken sein 2c. Da haben wyr eynen grossen schutz vnd rucken / darauff wyr vns můgen verlassen / das vns niemant kan schaden/Lass die wellt schrecken / trotzen vnd drewen / wie lang sie will / es muss eyn ende haben / aber vnser trost vnd freud wirtt keyn ende haben / Also sollen wyr vns fur der wellt nichts furchten sondern můttig seyn / fur Gott aber sollen wyr vns demůttigen vnd furchten.

Wie meynet aber .S. Peter / das wyr Gott sollen heyligen / wie konnen wyr yhn heyligen / muss er nicht vns heyligen? Antwortt / Also betten wyr auch ym vater vnser / Geheyliget werde deyn name / das wyr seyn namen sollen heyligen / so er doch seynen namen selbs heyliget. Drumb gehet es also zů / Jnn ewern hertzen (spricht S. Peter) sollt yhr yhn heyligen / das ist / wenn vns vnser Herr Gott etwas zů schickt / es sey gůtt odder bősz / es thu wol odder wehe / es sey schand / eehr / glück oder vnglück / so soll ich das nicht alleyn fur gůtt / sondern auch fur heylig hallten vnd sprechen / das ist eyttel kostlich heylthum / das ichs nicht werd byn / das michs anrüre. Also sagt der Prophet psalm: .144. Gerecht ist der herr ynn allen seynen wegen vnd heylig ynn allen seynen wercken. Wenn ich Gott ynn solchen dingen den preyss gebe / vnd solche werck fur gůtt / heylig vnd kostlich halte / so heylige ich yhn ym hertzen. Jhene aber / die zun rechtbůchern lauffen vnd klagen / es geschehe yhn vnrecht / vnd sprechen Got schlaffe / vnd wolle dem rechten nicht helffen vnd vnrecht weren / die verunehren jhn vnd halten yhn nicht fur gerecht noch heylig. Wer aber ein Christen ist / der soll Got recht geben vnd yhm selbs vnrecht / vnd Gott fur heylig / sich aber fur vnheylig halten / vnd sprechen / das er ynn allen seynem thun vnd wercken / heylig vnd recht sey / das will er haben. Also spricht der Prophet Daniel .3. Herr alles was du vns than hast / hastu gethan nicht recht vnd warhafftigem gericht / denn wir haben gesundiget / drumb sey die schand vnser / die ehr aber vnd der preyss sey dyr. Wenn man deo gratias vnd te deum laudamus singt / vnd spricht Gott sey gelobt vnd gebenedeyet / wenn vns vnglück widerferet / das heyst Petrus vnd Esaias den Herrn recht heyligen.

Aber damit will er nicht / das du sagen solleſt / das yhener recht vnd wol than habe / der dich beleydigt hat / Denn es ist vil ein ander gericht zwischen Got vnd mir / vnd zwischen myr vnd dyr. Jch kan zorn / hass vnd bősze lust bey myr ym hertzen haben / damit ich dir nit schade / da bistu noch vnbeleydigt / vnd hast nichts wider mich / fur got aber byn ich vnrecht / drumb thut er recht / strafft er mich / so hab ichs wol verdient / strafft er mich nicht / so ertzeygt er myr gnad vnd hat also alwege recht / Aber drumb folgt nicht / das der recht thut / der mich verfolget / denn ich hab yhm nicht vnrecht than / wie ich fur Gott than habe / Wenn dyr Gott den teuffel odder bősze leut zů schickt / die dich straffen / so braucht er sie dazu / das sie seyn recht hynauss füren / das also bősze buben vnd das vnrecht auch eyn gůtt ding ist.

Also lesen wyr Ezechiel am .29. von dem kónig Nabuchodonosor / da spricht Gott durch den Propheten / Weystu nicht das er meyn knecht ist gewest vnd hat myr gedienet? Nu sagt er / ich muss jhm ein lohn geben / hab yhn noch nicht betzalt / Wolan / ich will jhm Egypten land geben / das soll seyn lohn seyn. Der kónig hatte keyn recht zů dem land / Gott hatts aber recht / das er yhene durch yhn liess straffen / auff das yhm die bősen buben auch dienen vnd nicht das brott vmb sonst essen / gibt er yhn gnůg / lesst sie yhm auch dazu dienen / das sie seyne heyligen verfolgen / Da felt die vernunfft hereyn / vnd meynt sie thun wol vnd recht / so er sie doch alleyn hie betzalt / gibt yhn hie viel land / vnd thuts eben darumb / das sie seyne stockmeyster seyen / vnd die frummen Christen verfolgen. Aber wenn du es leydest vnd heyligst Gott / vnd sprichst / recht Herr / so feristu wol / so

wirfft er sie hyn ynn die hell vnd strafft sie / das sie vnrecht than haben / aber dich nympt er zů gnaden vnd gibt dyr die ewige selickeyt/ Drumb lass yhn machen/er wirts wol vergelten.

Des haben wyr eyn exempel von dem heyligen Job/ da yhm alle seyn vihe / vnd auch seyne sone erschlagen vnd alles gůtt genomen war / Da sprach er / der Herr hatt es geben / vnd der Herr hatt es auch widder genomen / wie es dem Herren gefallen hatt / so ist es geschehen / darumb sey seyn name gelobt. Vnd da seyn weyb kam/seyn spottet/vnd yhn schalt vnd sagt / Sihe/was hastu nu/bleyb nu ynn deyner frůmickeyt/ lob Gott vnd stirb. Da antwort er / Du hast geredt als eyn nerrisch weyb/Haben wyr gůts von Gottis henden empfangen/ warumb wollen wyr nicht auch bőss von yhm nehmen? Drumb wie es yhm hatt gefallen / so hatt ers gemaht. Gott hat es geben vnd Gott hatt es genomen (sagt er) Nicht/Gott hatt es geben/der teuffel hat es genomen/ so es doch der teuffel than hatte. Der man hatt nu den Herrn recht geheyliget / darumb ist er auch von Gott so hoch gepreysst vnd gelobt. Folgt nu weytter.

Seyt aber allezeyt vrbuttig

zur verantworttung yederman / der grund foddert der hoffnung/die ynn euch ist.

Wyr werden hie můssen bekennen/das S. Peter diese wortt geredt hab zů allen Christen / pfaffen/leyen/man vnd weyb / jung / alt vnd was stands sie ymmer sind/ umb will auch darauss folgen / das eyn yglicher Christ soll grund vnd vrsach wissen seyns glawbens / vnd kunden vrsach vnd antwort geben / wo es nott were. Nu hat man bissher verpotten / das die leyen die schrifft nicht lesen sollen / Denn da hat der teuffel eynen hůbschen

griff troffen/das er die leut von der schrifft risse/ vnd also gedacht / wenn ich mache / das die leyen die schrifft nicht lesen / will ich darnach die pfaffen von der Bibel ynn Aristotelem bringen / das sie waschen was sie wollen / so můssen die leyen hören was sie yhn predigen / sonst/wenn die leyen die schrifft lesen/můsten die pfaffen auch studieren / das sie nicht gestrafft vnd vbir wunden wurden. Aber sihe du / was hie .S. Peter zů vns allen sagt/ das wyr sollen antwort geben vnd grund anzeygen vnsers glawbens. Wenn du sterben sollt / werd ich nicht bey dyr seyn / der Bapst auch nicht/Wenn du nu nicht weyssist eynen grund deyner hoffnung vnd sprichst/Ich will glewben wie die Concilia/der Bapst vnd vnsere veter glewbt haben / so wirtt der teuffel antworten/Ja wie/ wenn sie yrreten? so hatt er gewonnen vnd reysst dich ynn die hell hyneyn/Drumb můssen wyr wissen/was wyr glewben / nemlich / was Gottis wort ist / nicht was der Bapst odder heylige veter glewben odder sagen. Denn du must mit nicht yrgent auff eyn person trawen/sondern auff das blosse wort Gottis.

Drumb wenn man dich angreyfft vnd fragt/wie eyn ketzer/warumb du glewbist / das du durchden glawben selig werdest/da antwort/Sa hab ich Gottis wort vnd klare sprůche der schrifft/Als S. Pauli Ro: .1. Der gerecht wirt seyns glawbens leben / vnd .S. Petri droben da er von dem lebendigen steyn Christo redet / auss dem Propheten Esaia / Wer an yhn glewbt der wirt nicht zů schandenden werden / da bawe ich auff vnd weyss/das mich das wort nicht betreugt/Willtu aber also sprechen wie andere narren/Ey wyr wollen hören wie das Concilium beschleusst/ da wollen wyr auch bey bleyben/so bistu verloren/Drumb soltu also sagen/was frage ich darnach/was der oder dieser glewbt oder beschleust/Wenn man das wort gottis nicht predigt/wil ichs nicht hören.

Sprichstu denn/es ist so eyn verwirret ding/das niemant weyss / was man glewben soll/ drumb müsse man wartten biss es beschlossen werde / wes man sich hallten soll/Antwortt. So wirstu auch die weyl zum teuffel faren/Senn wenn esan die züge gehet vnd du sterben solt/ vnd nicht weyst / was du glewben sollt / kan widder ich noch keyner dyr helffen. Drumb mustu selbs wissen/vnd dich an niemant keren / vnd fest bey dem wortt Gottis bleyben/wenn du willt der hell entlauffen/Vnd ist nott/ das auch die/ so nicht lesen kunden / ettlich klare sprüch auss der schrifft zum wenigsten eynen odder zween fassen vnd behallten / vnd auff dem grund fest bleyben stehen/ Als der ist Gene: .12. da Gott zů Abraham sagt/Durch deynen samen sollen gesegnet werden alle geschlecht auff erden. Wenn du das gefasset hast / kanstu dich drauff stonen vnd sagen/Wenn Bapst/Bischoff vnd alle Concilia da stunden/vnd anders sagten/so sag ich also/das ist Gottis wortt / das stehet myr fest vnd leugt nicht / Was gebenedeyt soll werden/ das muß durch den samen gebenedeyet werden / Was ist benedeyen? es ist von der maledeyung / das ist / von sund/todt vnd hell erlösen/ Drumb folgt auss dem spruch / Wer nicht durch den samen gebenedeyet wirtt / der muss verloren werden / so kunden myr meyne werck vnd verdienst nichts zur selickeyt helffen.

Item also schleust der spruch auch S. Peters/Wer an den steyn glewbt der wirtt nicht zů schanden werden/ Wenn dich nu yemand angreyfft vnd fodert vrsach deynes glawbens / so antwortt / Da stehet der grund / der kan myr nicht feylen / drumb frage ich nichts darnach/ was Bapst odder Bischoff leren vnd schliessen. Weren sie rechte Bischoff/ so sollten sie leren den grund des glawbens/

glawbens / das yhn alle Christen ynn gemeyn wüsten / So faren sie zů vnd schreyen / man soll die leyen die schrifft nicht lassen lesen.

Also/wenn man dich fragt/ob du willt den Bapst fur eyn hewbt haben / sprich jha ich will yhn fur eyn hewbt haben / fur eyn hewbt der bösswicht vnd buben. Da hab ich eyn spruch S. Pauli.1. Timo.4. Es werden komen teuffels lerer die da verpieten ehelich zů werden/ vnd zů meyden die speyse die Gott geschaffen hatt. Das hatt yhe der Bapst verpotten/wie es am tag ist. Drumb ist er der Endchrist / Senn was Christus gepeut vnd leret/da widder thut er / Was Christus frey macht / das bindt der Bapst/ Christus sagt es sey nicht sund/so sagt der Bapst es sey sund.

Also soll man nu lernen vrsach vnd antwort des glawbens geben /Senn es muss doch dahyn komen/geschichts nicht hie / so muss es am todt geschehen / da wirtt der teuffel herfur faren vnd sprechen / warumb hastu den Bapst eynen Endchrist gescholten/Wenn du da nicht gerust bist vnd grund anzutzeygen weyst/so hat er gewonnen. Also will nu hie .S. Peter sagen / weyl yhr nu glewbig worden seyt / so werdet yhr forthyn viel verfolgung haben / Aber ynn der verfolgung must yhr eyn hoffnung haben vnd warten auffs ewig leben/wenn man euch nu fragt/ warumb yhr das hoffet/so must yhr Gottis wort haben/darauff yhr bawen kundet.

Aber den text haben die Sophisten auch verkeret/ das man soll mit der vernunfft vnd auss naturlichem liecht Aristotele die ketzer vbirwinden / darumb das hie ym latinischen stehet / Rationem reddere / als meynet S. Peter/man soll es mit menschlicher vernunfft thun/ Drumb sagen sie/die schrifft were viel zů schwach / das

sie sollt ketzer vmb stossen/Es müsse mit der vernunfft zů gehen vnd auss dem gehyrn komen/daraus müsse mans beweysen/das der glawb recht sey/so doch vnser glawb vbir alle vernunfft vnd alleyn Gottis krafft ist. Darumb wenn die leut nicht glewben wollen/so soltu stillschweygen/denn du bist nicht schuldig/das du sie dazu zwingest/das sie die schrifft fur Gottis buch oder wort halten/Ist gnůg/das du deynen grund darauff gibst/Als wenn sie es so furnemen vñ sagen/Du predigst/man solle nicht menschen lere hallten/so doch Petrus vnd Paulus/jha Christus auch menschen sind gewest/Wenn du solche leut hörist/die so gar verblendt vnd verstockt sind/das sie leucknen das diss Gottis wortt sey/oder daran zweyffeln/so schweyg nur still/rede keyn wortt mit yhn/vnd lass sie faren/sprich nur also/Ich will dyr grund gnůg auss der schrifft geben/willtu es glewben/so ists gůtt/willtu nicht/so will ich dyr nicht mehr geben. So sagistu: Ey so muss denn Gottis wortt mit schanden bestehen/Das befilh du Gott. Darumb ist not/das man das wol fasse/vnd wisse den zubegegnen/die ytzund auff stehen vnd solche ding furgeben. Folget.

Vnd das mit sanfftmutickeyt vnd furcht.

Das ist/wenn yhr gefoddert vnd gefragt werdet von ewerm glawben/sollt yhr nicht mit stoltzen worten antwortten/vnd die sach mit eynem trotz hynaus füren vnd mit gewallt/als wollt yhr bawm aussreyssen/Sondern mit solcher furcht vnd demut/als wenn yhr fur Gottis gericht stundet vnd da antworten solltet/Denn wenn es sich ytzt begebe/das du fur gefoddert wurdest/fur könig vnd fursten/vnd dich eyn zeytlang da fur wol gerüstet

hettest mit sprüchen vnd also dechst/Harre/ich will yhn recht antwortten/Da soll dyrs wol widderfaren/das dyr der teuffel das schwerd auss den henden nympt/vnd eyn stoss gibt/das du mit schanden bestehest vnd vmb sonst hast harnisch angetzogen/vnd kan dyr wol die sprüch/die du am besten gefasset hast/auss den henden nehmen/das dyrs feylet/wenn du es gleych gůtt ym synn hast/Denn er hatt deyne gedancken vorhyn gespüret. Das lesset nu Gott also geschehen/das er deynen homut dempffe vnd dich demüttig mache.

Darumb willtu das dyr solchs nicht widderfare/so mustu ynn der furcht stehen/vnd dich nicht auff deyn krefft verlassen/sondern auff die wortt vnd zusagung Christi Matt. 10. Wenn man euch vberantworten wirt/so sorgt nicht/wie oder was yhr reden sollt/Denn es soll euch zů der stund geben werden was jhr reden sollt/denn yhr seyts nicht die da reden/sondern ewrs vatters geyst ist es/der durch euch redet. Recht ist es/wenn du sollt antwortten/das du dich wol rüstest mit sprüchen auss der schrifft/Aber sihe zů/das du nicht drauff puchist mit eynem stoltzen můtt/sonst wirtt dyr Gott wol den rechten starcken spruch auss dem maul vnd gedechtnis reyssen/wenn du sonst mit allen sprüchen gerüst vorhyn werist. Darumb gehört furcht dartzu/Wenn du aber also geschickt bist/so kanstu dich verantwortten fur fursten vnd herrn/vnd auch dem teuffel selbs. Da sihe nur auff/das es nicht menschen tand/sondern Gottis wortt sey.

Vnd habt eyn gutt gewissen/

auff das die/so von euch affterreden/als von vbelthettern/zů schanden werden/das sie verhönet haben ewern gůtten wandel ynn Christo.

Dauon hatt S. Peter oben auch gesagt. Wyr konnens nicht vbergehen / wollen wyr an dem Euangelio hangen / so müssen wyr verlestert vnd verdampt werden von der wellt / das man vns halte fur die verzweyffelsten buben. Darumb sollen wyr vns nichts lassen anfechten / vnd nur fur Gott furchten vnd eyn gütt gewissen haben. So lass denn wütten vnd toben / den teuffel vnd alle wellt / lass sie schellten wie sie wollen / sie werden doch zů letzt müssen mit schanden bestehen / das sie vns gescholten vnd gelestert haben / wenn es an tag wirtt komen (wie .S. Peter oben gesagt hatt) da werden wyr sicher seyn vnd mit güttem gewissen bestehen. Das sind nu alles schöne vnd starcke sprüche / die vns tröstten kunden vnd müttig machen / vnd doch daneben ynn furcht behallten.

Denn es ist besser / so es der Gottis wille ist / das yhr von wolthat wegen leydet / denn von vbelthat wegen / Syntemal auch Christus eyn mal fur vnser sünd gelitten hatt / der gerechte fur die vngerechten / auff das er vns Gotte opfferte / vnd ist getödtet nach dem fleysch / aber lebendig gemacht nach dem geyst.

Es wirt nicht also zů gehen / das die da sollen ynn hymel faren / gütte tag haben auff erden / Sie weyl auch die / die nicht gen hymel komen / nicht gütte tag haben mügen / Denn es ist yhe allen menschen auff gelegt / das Gott zů Adam sagt / Jm schweyss deyns angesichts wirstu deyn brott essen / Vnd zum weyb / ynn schmertzen wirstu kinder geperen. Weyl nu vns allen das vnglück ynn gemeyn ist auff gelegt / wie viel mehr müssen die das Creutz tragen / so da ynns ewig leben wollen kommen. Darumb sagt er / weyl es Gott also haben will / so ists besser / das yhr vmb wolthat willen leydet / Jhene die vmb vbelthat leyden / haben eyn bösss gewissen vnd haben zwyfache straff / Die Christen aber haben sie nur die helfft / Auswendig haben sie leyden aber ynnwendig trost.

Doch hatt er hie eyn zyll gesteckt / wie er auch oben hatt gesagt / Wenn es also soll seyn / da mit den gewert werde / wie die Sonatisten waren / von den Augustinus schreybt / die solche sprüche namen / so da klyngen von leyden / vnd tödten sich selb / sturtzten sich yns meer. Got will nicht / das wyr das vnglück suchen vnd selbs erwelen / gehe du hyn ynn glawben vnd liebe / kompt das Creutz / so nym es an / kompt es nicht / so such es nicht. Darumb thun die hytzigen geyster vnrecht / das sie sich selbs geyseln vnd schlagen odder sich selbs wurgen / vnd damit den hymel wollen ersturmen.

Das hatt auch Paulus verpotten zun Colossern. 3. da er von solchen heyligen sagt / die ynn selbs erwelter geystlickeyt vnd demut eynher gehen vnd yhrs leybs nicht verschonen. Wyr sollen des leybs also wartten / das er nicht zů geyl werde / doch auch nicht verderben / vnd sollen leyden / wenn vns eyn ander das leyden zů schickt / aber nicht von vns selbs dareyn fallen. Das will das stucklin / wenn es Gottis will ist / wenns der zů schickt / denn ists besser / so bistu yhe seliger vnd glückhafftiger / das du von wolthat wegen leydest.

Syntemal auch Christus eyn mal fur vnser sund gelitten hatt/ der gerechte fur die vngerechten.

Da bildet vns S. Peter aber mal fur den herrn Christum zum exempel vnd zeucht ymmer das leyden Christi an / das wyr alle sampt dem exempel folgen sollen/ auff das er nicht eynem yglichen stand eyn sonderlich byld furschlagen durffe / Denn wie Christus exempel ynn die gantze gemeyn yederman ist furgeschlagen / so helt er es auch yderman ynn der gemeyne fur /das sich eyn yglicher / was standts er ist / ynn allem seynem leben / wie es sich begibt/darnach halte/vnd will also sagen.

Christus ist gerecht gewest / hatt auch von wolthat wegen gelitten fur vns die da vngerecht waren / hatt aber nicht das Creutz gesucht/ sondern gewarttet biss es Gottis wille war/ das er sollt den kilch trincken/der soll vnser furbild seyn/dem wir nachfolgen. Vnd furnemlich füret. S. Peter hie das exempel eyn/darumb/ das er nu will beschliessen/nach dem er alle stende hatt vnterweyset /vnd wirt nu weytter das leyden Christi verkleren.

Aber eygentlich spricht er hie/Christus hatt eyn mal fur vns gelitten / das ist / Christus hatt viel sund auff jhm getragen/Aber nicht also gethan/das er fur jgliche sund sonderlich sturbe/ sondern hatt eyn mal fur alle mit eynander gnůg gethan/damit hatt er auffgehaben aller der sunde die zů yhm komen vnd an jhn gleuben /die sind nu des todts frey wie er frey ist.

Der gerecht fur die vngerechten (spricht er) Als sollt er sagen. Viel mehr sollen wyr leyden / syntemal wir sterben fur den gerechten der kein sunde hat/Er aber ist fur die vngerechten gestorben vmbvnser sunde willen.

Auff das er vns Hot opfferte.

Das ist alles darumb geredt/das er lere die eygenschafft des leydens Christi / nemlich/ das er nicht vmb seyn willen gestorben ist / sondern das er vns Gott opfferte. Wie gehet das zů: Hatt er nicht sich selbs geopffert: Antwortt/War ists/ das er sich geopffert hatt am Creutz fur vns alle die an jhn glewben/Aber eben ym selben/opffert er vns auch mit/das alle die an jhn gleuben můssen mit yhm auch also leyden vnd getődtet werden nach dem fleysch wie er/ Also hat vns Got dargestellet/ als die ym geyst lebendig sind vnd doch sterben ym fleysch /wie er hernach sagt/Aber sind wyr mit yhm eyn opffer /wie er stirbt/so sterben wyr auch nach dem fleysch/ wie er geystlich lebt so leben wyr auch ym geyst.

Vnd ist getodtet nach dem fleysch/aber lebendig gemacht nach dem geyst.

Das wortlin Fleysch /ist gemeyn ynn der schrifft/ wie auch Geyst / vnd die Apostel hallten gemeynigklich die zwey gegen eynander. Das ist nu die meynung/ das Christus durch seyn leyden genomen ist von dem leben/das fleysch vnd blůt ist/wie eyn mensch auffferden/ der ynn fleysch vnd blůtt lebt / gehet vnd stehet / isset / trincket/schlefft/wacht/sihet/höret/ greyffe vnd fület/ vndkurtzlich was der leyb thut/das da vergencklich ist/ dem selben ist Christus gestorben. Das nennet S. Paulus Corpus animale/das ist/wie ein thier lebt/Im fleysch / nicht nach dem fleysch / das ist / ynn natůrlichen wercken/die der leyb hat/solchem leben ist er gestorben/

also/das es mit yhm auff gehört hat/ vnd er nu ynn eyn ander leben gesetzt ist/ vnd lebendig gemacht nach dem geyst/ getretten ynn eyn geystlich vnd vbernaturlich leben/das mit sich begreifft das leben gantz/das Christus yzund hatt an seel vnd leyb/Also/das er nicht mehr eyn fleyschlichen leyb/ sondern geystlichen leyb hatt. Also druckt es S. Paulus auss.

Also werden wyr auch werden am jungsten tag/ da muss auss dem fleysch vnd blůtt/geystlich leben werden/ das meyn vnd deyn leyb wirtt leben on essen vnd trincken/ wirtt nicht kinder zeugen/nicht verdawen/nicht ausswerffen vnd der gleychen/sondern wirt ynnwendig nach dem geyst leben/ vnd der leyb verklert werden/ gleych wie yzund die Son vnd noch viel klerer/ wirtt keyn naturlich fleych vnd blůt seyn/keyn naturliche noch leybliche werck/so da vielich sind.

Also redet auch S. Paulus dauon.1. Cor.15. Der erst mensch Adam ist gemacht ynns naturlich leben vnd der letzte ynns geystlich leben/ Vnd folgt/ wie wyr haben das bild des naturlichen menschen/ so werden wyr auch tragen das bild des geystlichen menschen. Von Adam haben wyr alle naturliche werck/ wie die vnuernunfftigen thier nach den funff synnen/ Aber Christus ist geystlich/fleysch vnd blůtt nicht nach euserlichen synnen/ Schlefft nicht/ wacht nicht/ vnd weyss dennoch alle ding/vnd ist an allen enden. Also werden wyr auch seyn/denn er ist der erstling/ anbruch vnd primogenitura (wie Paulus sagt) des geystlichen lebens/ das ist/er ist der erst/der da aufferstanden ist vnd ynn eyn geystlich leben komen/Also lebt Christus jzt nach dem geyst/das ist/ er ist warhafftig mensch/ hatt aber eyn geystlichen leyb. Drumb soll man die wortt hie nicht also nehmen/ wie man die wortt hie nicht also nemen/wie man Geyst vnd Fleysch von eynander scheydet/ sonder das der leyb vnd fleysch geystlich sey/ vnd der geyst ym leyb vnd mit dem leybe sey. Sonn S. Peter will hie nicht also dauon reden/ das der heylig geyst Christum hab aufferweckt/ sondern ynn gemeyn/als wenn ich sprech/der geyst/das fleysch/ meyne ich nicht den heyligen geyst/sondern das ynnerliche/ das der geyst anricht vnd das vom geyst herkompt. Folgt nu.

Jnn dem selbigen ist er auch hyngangen/ vnd hat prediget den geystern ym gefengnis/

die vorzeytten vnglewbig waren/ da man eyn mal gewarttet der gottlichen langmůttickeyt/ zů den zeytten Noe/ da man die archa zurůstet/ ynn wilcher wenig/ das ist/ acht seelen behallten wurden durchs wasser/ Wilchs nu auch euch selig macht ynn der tauffe/ die durch yhenis bedeut ist/ Nicht das abthun des vnflats am fleysch/ sondern der bund eyns gůtten gewissens mit Gott/durch die aufferstehung Jhesu Christi/wilcher ist zur rechten Gottis/ ynn den hymel gefaren/ vnd sind yhm vnterthan die engele vnd die geweltigen vnd die krefften.

Das ist eyn wunderlicher text vnd eyn finsterer spruch/ als freylich eyner ym newen Testament ist/ das ich noch nicht gewiss weyss/ was .S. Peter meynet. Auffs erste/lautten die wortt also/ als hab Christus den geystern/ das ist/den seelen die vorzeytten sind vnglewbig gewest/ da Noe die archen bawet/ geprediget/

das verstehe ich nicht/kan es auch nicht auslegen / Es hatt es auch noch keyner ausgelegt. Doch will es yemand dafur hallten / das Christus / nach dem er am Creutz verschieden war / sey nyder gestigen zů den seelen vnd habe yhn da gepredigt / will ich nicht weren / Es möcht also eyn verstandt leyden / Ich weyss aber nicht ob .S. Peter das wolle sagen. Aber die wortt mügen auch wol eyn solchen verstandt geben / das der Herr Christus / nach dem er gen hymel ist gefaren / ym geyst kommen sey vnd predigt habe/ Doch also/das seyn predigen nicht leyblich sey. Denn er redet nicht mit leyblicher stym / thut nicht mehr was des leybs naturliche werck sind. Darumb soll das also seyn / wie es klingt / das er ynn dem selbigen geystlichen leben den geystern gepredigt habe / so muss auch solche predig eyn geystliche predig seyn / die er thut ynnwendig ynn dem hertzen vnd seelen/also/das er nicht darff hynfaren mit dem leyb vnd mundlich predigen. Der text gibt es nicht/das er sey hyn vnter gefaren / als er ist gestorben / zů den seelen/vnd yhn geprediget habe/ Denn er saget also. Jnn dem selbigen / nemlich / da er getödtet ist nach dem fleysch vnd lebendig gemacht nach dem geyst / das ist / da er sich des wesens ym fleysch vnd der naturlichen werck des leybs geeussert hatt / vnd ist ynn eyn geystlich wesen vnd leben getretten / wie er ytzt ym hymel ist / da ist er hyngangen vnd hatt gepredigt. Nu ist er yhe nicht mehr ynn die helle gefaren / nach dem er eyn solch new wesen an sich hatt genommen / Drumb muss mans verstehen / das er solchs nach der aufferstehung gethan hatt.

Weyl nu die wortt dahyn dryngen wollen / das es

gesagt sey vom geystlichen predigen/so wollen wyr auff dem synn bleyben / das .S. Peter rede von dem ampt/ das Christus thut durch die eusserliche predig. Denn er hatt den Aposteln befolhen das Euangelium leyblich zů predigen / Aber neben der predig kompt er selbs vnd ist geystlich auch dabey / redet vnd predigt den leutten ynns hertz / wie die Aposteln die wortt mundlich vnd leyblich ynn die ohren reden/ Da predigt er den geystern die gefangen liegen ym gefengnis des teuffels / Also das hyngehen auch geystlich verstanden werden soll / wie das predigen.

Das aber hie folget / Den geystern die vortzeytten vnglewbig waren ꝛc. wollen wyr deutten der gottlichen rechnung nach/das ynn dem wesen / da Christus ynnen ist / fur yhm gleych sind / die da vortzeytten gewesen sind vnd ytzt sind / Denn seyn regiment streckt sich beyde vbir todte vnd lebendige. Vnd ynn yhenem leben ist anfang / mittel vnd ende der wellt gantz auff eynem klumpen / Aber hie auff der wellt hatt es wol eyn mass / das die zeytt nach eynander gehet / der son nach dem vater / vnd also fort. Als das wyr eyn gleychnis geben / Wenn eyn holtz fern von dyr ligt odder das du es nach der lenge ansihest / so kanstu es nicht wol vbersehen/ wenn es aber nahe fur dyr ligt odder du oben drauff stehist / vnd kanst es nach der quer ansehen / so hastu es gar ym gesicht / Also kunden wyr auff erden diss leben nicht begreyffen/denn es gehet ymmer von fuss zů fuss nach eynander biss an jungsten tag/Aber fur Gott stehet es alles ynn eynem augenblick. Denn fur yhm sind tausent jar wie eyn tag / wie S. Peter ynn der der andern Epistel sagt/

Also ist yhm der erst mensch eben so nahe / als der am letzten geporen soll werden / vnd sihet es alles zů gleych an / Wie des menschen auge zwey ding / die auch fern von eynander sind / ynn eynem augen blick kan zů samen bringen. Also sey nu hie die meynung / das Christus nicht mehr leyblich predige / sondern sey gegenwertig mit dem wortt / vnd predige den geystern geystlich ym hertzen / Aber doch verstehe es nicht also / das er allen geystern also predige.

Wilchen geystern hatt er aber gepredigt? Den die vortzeytten vnglewbig waren. Da ist die Figur die man nennet Synecdoche / Ex parte totum / das ist / Nicht eben den selbigen / sondern die den gleych sind / vnd eben so vnglewbig als yhene. Also muss man auss diesem leben ynn jhenis leben sehen.

Das ist nu der best verstand / als ich meyne / dieser wortt S. Peters / Doch will ich nicht zů hart drob fechten. Das kan ich aber nicht wol glewben / das Christus hynab gefaren sey zů den seelen vnd hab yhn da gepredigt / So ist die schrifft auch dawider / vnd sagt / das ein yglicher / wenn er dahyn kompt / werde empfahen / wie er geglewbt vnd gelebt hatt / Darzu / weyl es nicht gewiss ist / wie sichs mit den todten helt / so kan man den spruch nicht wol dahyn deutten. Das ist aber gewiss / das Christus gegenwertig da ist vnd ynns hertz predigt / wo eyn prediger das wort Gottis yns ohr predigt / Drumb kunden wyr es on fahr dahyn ziehen / Wilchem aber besser verstand wirt offinbart / der folge dem selben. Das ist nu die summa von dem verstandt / den ich angetzeygt hab / Christus ist gen hymel gefaren vnd hatt den geystern gepredigt / das ist / menschen seelen / vnter wilchen menschen seelen vnglewbige sind gewest zun zeyten Noe. Folgt nu weytter.

Da man eyn mal gewarttet

der gottlichen langmůtickeyt / zů den zeytten Noe / da man die archen zurůstet / ynn wilcher wenig / das ist / acht seelen behalten wurden durchs wasser.

Da will vns. S. Peter aber ynn die schrifft füren / das wyr darynne studieren / vnd gibt eyn gleychnis darauss von der archen Noe / vnd deuttet die selbe figur. Denn es ist lieblich das man mit solchen bilden gleychnis füret / wie auch. S. Paulus thut / als da er von den zweyen sonen Abrahe vnd zweyen weybern sagt Gal. 4. Vnd Christus Johannis am. 5. von der schlangen die Moses hatte auffgericht ynn der wůsten. Solche gleychnis kan man wol fassen / sind auch lůstig / Darumb füret auch. S. Peter hie dieses eyn / da bey man den glawben kurtz můge fassen ynn eynem leyblichen bild.

Also will er aber sagen / wie es da ist zů gangen / da Noe die archen zurůstet / also gehet es hie auch / Wie er da selbachte ynn dem kasten / der da mitten ym wasser schwam / ist behalten worden / also můsset yhr auch selig werden ynn der tauffe. Jhenis wasser hatt da selbs alles was da lebt menschen vnd thier ersenfft / also ersenfft die tauff auch alles was fleyschlich vnd naturlich ist / vnd macht geystliche menschen / Aber wyr schieffen ynn dem kasten der bedeut den herrn Christum / odder die Christlich kirch / odder das Euangelium das Christus predigt / odder den leyb Christi darynn wyr hangen durch den glawben vnd errettet werden wie Noe ynn

der archen. Also sihestu/wie das bild gleych fasset ynn eyner summa/ was dasey glawben vnd Creutz/leben vnd todt/Wo nu leut sind/die an Christo hangen/da ist gewisslich eyn Christliche kirche / da wirt alles ersewfft / was von Adam herkompt/ vnd was böss ist.

Welchs nu auch euch selig

macht ynn der tauffe/die durch jhenis bedeut ist/Nicht das abthun des vnflats am fleysch / sondern der bund eyns gütten gewissens mit Gott.

Damit werdet yhr nicht behallten vnd selig/ das yhr den vnflat vom fleysch abwasschet / das der leyb reyn sey / wie die Juden thetten / solche reynickeyt gilt nu nichts mehr / sondern der bund des gütten gewissen mit Gott / das ist / das du ynn dyr fulhist eyn gütt frölich gewissen/das mit Got ym bund stehe vnd sprechen kunde/er hatt myr das zugesagt / das wirt er hallten/ denn er kan nicht liegen/Wenn du also an seynem wort hangest vnd haffrest / so mustu behallten werden. Der bund ist nu der glawb/da mit wyr behallten werden/ keyn euserlich werck das du thun kanst.

Durch die aufferstehung Jhe-

su Christi.

Das setzt .S. Peter darumb hyntzu / das er den glawben verklere / welcher darauff stehet/das Christus gestorben ist/nyder gefaren ynn die helle vnd aufferstanden von den todten. Wenn er todt wer blyben/were vns nicht geholffen worden / weyl er aber erstanden ist vnd sitzt zur rechten Gottis vnd lesst vns solchs verkundigen/ das wyr an yhn glewben / so haben wyr eynen bund mit Gott vnd eyn gewisse zusagung/da mit werden wyr

behallten /wie Noe ynn der archen/Also hatt S. Peter die archen gantz geystlich gemacht/da nicht fleysch vnd blůt ynnen ist / sondern eyn gůt gewissen gegen Gott / das ist der glawb.

Welcher ist zur rechten Got-

tis/ynn den hymel gefaren/vnd sind yhm vnterthan die engele vnd die geweltigen vnd die krefften.

Das sagt er alles zů verklerung vnd sterckung vnsers glawbens / Denn Christus hatt auch můssen zů hymel faren vnd eyn herr werden vber alle Creaturen vnd wo ettwa eyn gewallt ist / das er vns auch dahyn furtte vnd zů herren machte. Das ist nu vns zů trost gesagt / das wyr wissen / das vns můsse dienen vnd helffen alle gewallt / so da ist ynn hymel vnd erden / auch der todt vnd der teuffel/ wie es dem herrn Christo alles mus dienen vnd zů fussen liegen. Das ist nu das dritte Capitel. Folgt das vierde.

Das Vierde Capitel.

Weyl nu Christus ym

fleysch für vns gelitten hat/so wapent euch auch mit dem selben synn / Denn wer am fleysch leydet / der höret auff an sunden/das er hynfurt/ was noch hynderstelliger zeyt ym fleysch ist / nicht der menschen lůsten/ sondern dem willen Gottis lebe. Denn es ist gnůg/das wyr die vergangen zeyt des lebens zubracht haben nach heydenischem willen/ da wyr wandleten ynn geylheyt/lůsten/trunckenheyt / fresserey / saufferey / vnd grewlichen abgottereyen.

S. Peter bleybt noch ymmer auff eyner ban / wie er bisher vermanet hat ynn gemeyn/das wyr sollen leyden / so es Gottis will ist / vnd hatt vns Christum zum exempel gesetzt/So bestettigt er nu das weyter vnd holet es widder/will also sagen. Die weyl Christus ym fleysch gelitten hatt / der vnser Hertzog vnd hewbt ist/vnd vns allen eyn furbild furgetragen/vber das/das er vns durch seyn leyden erlöst hatt / so sollen wyr yhm nachfolgen vnd vns auch also rüsten vnd solchen harnisch anlegen. Denn ynn der schrifft wirt vns das leben des herrn Christi vnd sonderlich seyn leyden auff zweyerley weyss furgehalten/Eyn mal als eyn geschenck/wie S. Peter bisher ym dritten Capitel than hatt/ vnd zum ersten den glawben gebawet vnd geleret/das wyr durch das blütt Christi erlöst vnd vnser sund hynweg sind /vnd wie er vns geben vnd geschenckt ist/wilchs man nicht anders kan fassen denn mit dem glawben / Dauon hatt er gesagt da er spricht / Christus hatt eyn mal fur vnser sund gelitten. Das ist nu das hewbt stück vnd das best ym Euangelio.

Zum andern ist vns Christus furgelegt vnd geben als eyn exempel vnd furbild dem wir folgen/Denn wenn wyr Christum nu haben durch den glawben fur eyn geschenck / sollen wyr weytter faren vnd auch thun/wie er vns thut/vnd yhm nachfolgen ynn allem leben vnd leyden. Auff diese weyss legts S. Peter hie fur / Aber hie redet S. Peter nicht furnemlich von den wercken der liebe/damit wyr dem nehisten dienen vnd gütts thun/wilchs eygentlich gütte werck heyssen (Denn dauon hatt er oben gnůg gesagt) Sondern von solchen wercken / die vnsern leyb betreffen /vnd vns selbs dienen da durch der glawb stercker wirtt/das man die sund ym fleysch tödte/ vnd wyr

vnd wyr da durch auch dem nehisten deste besser dienen konnen. Denn wenn ich meynen leyb zeme/das er nicht geyl wirt / kan ich dem nehisten seyn weyb odder kind auch mit friden lassen / Also / wenn ich den hass vnd neyd dempffe / so werde ich deste bass geschickt meynem nehisten hold vnd freundlich zů seyn.

Nu haben wyr offt gnůg gesagt/ wie wol wyr durch den glawben rechtfertig sind/ vnd haben den herrn Christum eygen/ müssen wyr dennoch auch gůte werck thun/ vnd dem nehisten dienen. Denn wyr werden nymer gantz reyn/weyl wyr auff erden leben / vnd findet eyn yglicher noch ynn seynem leybe böse lust / Der glawbehe bet wol an die sünd zů tödten vñ den hymel zů geben/ ist aber noch nicht volkomen vñ gantz starck worden/wie Christus vom Samaritan sagt / der noch nicht heyl war/ er war aber verbunden vnd angenomen / das er heyl sollt werden/Also ist es hie auch/ wenn wir glewben/so wirt vnser sund verbunden / das ist / der schade den wyr von Adam bracht haben/vnd hebet an zů heylen/ Aber das geschicht ynn eynem weniger ym andern mehr / yhe mehr yglicher sich kasteyet vnd das fleysch dempffet / vnd yhe stercker er den glawben hat. Drumb wenn wyr die zwey stück/glawben vnd lieb haben/ so soll das hynfurt vnser thun seyn/das wyr vollend die sünd aussfegen/ biss wyr gar sterben.

Darumb spricht. S. Peter/ wapent euch mit dem selben synn/das ist/ nemet eyne festen fursatz vnd sterckt ewer hertz mit dem synn den yhr empfahet von Christo. Denn sind wir Christen/so müssen wir also sagen. Meyn herr hat fur mich gelitten vnd seyn blůt vergossen / vnd ist von meynen wegen gestorben / sollt ich denn so fawl

seyn / das ich nicht auch möcht leyden? Senn weyl der Herr ynn streyt an die spytzen trit / wie viel mehr sollen die knecht mit freuden hynan tretten? Also gewynnen wyr eynen můt / das wyr durch dryngen vnd vns harnischen ynn vnserm synn / da mit wyr freydig hyndurch gehen.

Das wortlin' Fleysch heysset ynn der schrifft nicht alleyn eusserlich der leyb / da fleysch vnd blůt / beyn vnd haut an ist / sondern alles was von Adam kompt. Als Gott spricht Genesis am .6. Meyn geyst wird sich nicht mehr zancken mit den menschen / denn sie sind fleysch. Vnd Esaia am .40. Alles fleysch wirt das heyl Gottis sehen / das ist / es wird offinbar werden fur allen menschen. Also bekennen wyr auch ym glawben / Ich glawb die aufferstehung des fleyschs / das ist / das die menschen werden widder aufferstehen. Also heysst fleysch / der mensch gantz durch vnd durch / als er lebt hi eynndisem leben.

Nu sind des fleysch werck seyn nach eynander erzelet ynn Paulo Gal: .5. Nicht alleyne die groben fleyschlichen werck / als vnkeuscheyt / sondern auch die hohisten vnd kostlichsten laster / als abgotterey vnd ketzerey / wilche nicht alleyn ym fleysch / sondern ynn der vernunfft sind. Drumb muss mans also verstehen / das der mensch mit vernunfft vnd willen ynnwendig vnd ausswendig mit leyb vnd seel / fleysch heysset / darumb / das er mit allen krefften ausswendig vnd ynnwendig nur sicht was fleyschlich ist / vnd was dem fleysch wol thut. Also sagt nu S. Peter hie auch / das Christus ym fleysch gelitten habe / Nu ists gewiss / das sich seyn leyden weytter streckt hat / denn yns fleysch alleyn / Senn sein seel hat die grosse not gelitten / wie der Prophet Esaias sagt.

Also verstehe das auch / das hie folget / Wer am fleysch leydet der höret auff zů sundigen / Senn das strecket sich auch nicht alleyne dahyn / das man eynem den kopff abschlecht vnd den leyb zů reysset / sondern auff alles was dem menschen mag wehe thun / was er fur jamer vnd nott leydet. Senn es sind viel leut die gesunde leybe haben / vnd doch ynnwendig viel hertzeleyds vnd elends fülen. Geschichts vmb Christs willen / so ists nützlich vnd gůt. Senn wer am fleysch leydet (sagt er) der höret auff zů sunden / dartzu ist das heylig Creutz gůt / das man da mit die sunde dempffe / Wenn es dyr also zůspricht / so vergehet dyr der kutzel / neyd vnd hass / vnd andere büberey / Drumb hat vns Gott das heylig Creutz auffgelegt / das es vns treybe vnd zwinge vns / das wyr můssen gleuben vnd eyner dem andern die hand reychen. Drumb folgt.

Das er hynfurt / was noch

hynderstelliger zeyt ym fleysch ist / nicht der menschen lůsten / sondern dem willen Gottis lebe.

Wyr sollen hynfurt / so lang wyr leben / durchs Creutz vnd casteyen / das fleysch gefangen nehmen / das wyr thun was Gott gefellet / nicht das wyr damit etwas solten odder kunden verdienen. Nicht menschlichen lůsten (sagt er) das ist / das wyr nicht thun / was vns noch ander leut lůstet / Senn wyr sollen vns nicht gleychformig machen dieser wellt / wie Paulus sagt Ro. 12. Was die welt von vns haben will / das můssen wyr meyden.

Denn es ist gnug / das wir die

vergangen zeyt des lebens zubracht haben nach heydenischem willen / da wyr wandleten ynn geylheyt / lůsten / trunckenheyt / fresserey / seufferey / vnd grewlichen abgottereyen.

Wyr habens schon allzu viel gemacht / das wyr fur dem glawben vnser leben so schendlich haben zubracht ynn heydenischem willen / das ist eben so viel / als ynn menschlichen lusten. Drumb / so lang wyr nu fort leben / sollen wyr drauff sehen / das wyr thun was Gott gefalle / Denn wyr haben vnsern feynd ynn vnserm fleysch / das ist der rechte schalck / nicht alleyn die groben stück / sondern furnemlich den dunckel der vernunfft / die da Paulus heysst Prudenciam carnis / das ist / des fleyschs klügheyt / Wenn man diese buberey gedempfft hat / so ist das ander wol zu zemen / die thut gemeynicklich dem nehisten schaden / so heymlich / das mans nicht kan mercken.

Geylheyt heysst. S. Peter / das da geschicht mit ensserlichen geberden odder wortten / da mit man böse zeychen gibt / wenn man schon das werck nicht thut / vnd vntzüchtig ist ynn sehen vnd hören / aus welcher darnach die lust vnd auch das werck folget / Da folgt denn auch solch abgotterey / die da grewlich ist. Drumb mügen wyr das auch wol auff vns zihen / denn weyl wyr nu den glawben haben verloren / so haben wyr gewis auch Gott verloren / vnd wol greulicher abgotterey treyben denn die heyden / wenn wyr es recht ansehen.

Vnd es befrembdet sie / das yhr nicht mit jhn lufft ynn das selbige gemenge des vnordigen wesens / vnd lestern euch / welche werden rechenschafft geben / dem / der bereyt ist zu richten die lebendigen vnd die todten.

Das ist / yhr habt bisher heydenisch gelebt / weyl yhr aber nu abgetretten seyt / ist es den leutten frembd / vnd dunckt sie schendlich vnd nerrisch seyn / vnd sagen / Ey wie gros narren sind das / das sie sich abwenden von allen welltlichen güttern vnd wollust / Aber lasst sie es frembd duncken / lasst sie euch auch lestern / sie werden wol müssen rechenschafft geben / drumb befelhet yhrs dem der richten wirt.

Denn dazu ist auch den todten das Euangelion verkundigt / auff das sie gericht werden nach den menschen am fleysch / aber ym geyst Gotte leben / Es ist aber nahe komen das ende aller dinge.

Das ist aber eyn seltzamer wunderlicher text / die wort sagen klerlich / das nicht alleyn den lebendigen das Euangelion gepredigt sey / sondern auch den todten / vnd er setzt doch dartzu / das sie gerichtet werden nach dem menschen am fleysch. Nu haben sie yha nicht fleysch / drumb kan es nicht verstanden werden / denn von lebendigen. Es ist eyn wunderliche rede / was es auch ist / Ob der text gantz zů vns komen oder ob etwas heraus gefallen sey / weyss ich nicht / doch verstehe ichs also. Man darff nicht sorge haben / wie Gott die heyden verdammen werde / die fur viel hundert jaren gestorben sind / sondern die da ytzund leben / darumb ist es gesagt von menschen auff erden.

Aber das wortlin Fleysch / mustu also verstehen / wie ich oben gesagt hab / das der gantz mensch fleysch heysse / wie er lebt / wie er auch gantz geyst heysst / wenn er nach dem trachtet / was geystlich ist. Das ist nu also ynn eynander gemengt / wie ich sprech von eynem menschen der verwundt ist / das er heyl vnd doch verwundt

sey / Also doch / das das gesunde teyl grösser sey / denn das verwundte / Doch heysst er alleyn nach dem teyl / da er troffen ist / verwundt / Also soll hie auch der geyst vorgehen. Drumb sagt er / das sie nach dem euserlichen wesen verdampt werden / Aber nach dem ynnern / das ist / nach dem geyst / behalten werd vnden leben.

Wie gehet aber das zů / das er sagt / das sie leben / vnd doch dabey setzt / das sie todt sind? Ich will es nach meynem verstand also deutten / doch auch nicht dem heyligen geyst eyn zyl stecken / das er die vnglewbige todt heysse. Senn ich kan den verstand nicht annehmen / das den todten vnd verstorbenen das Euangelion soll gepredigt seyn / Es were denn / das .S. Peter das meyne / das das Euangelion frey ausgangen vnd vberall erschollen sey / vnd widder fur todten noch lebendig / widder fur den engelen noch fur den teuffeln verborgen / vnd nicht heymlich ynn eynem winckel gepredigt / sondern so offentlich / das es hetten mügen hören alle Creaturen / wenn sie ohren hetten / wie Christus befolhen hat Marci am letzten. Gehet hyn vnd predigt das Euangelion allen creaturen. Wenn es denn also gepredigt wird / so findet es leut die nach dem fleysch verdampt sind / aber nach dem geyst leben.

Es ist aber nahe komen das

ende aller ding.

Das ist auch eyn wunderliche rede / Es sind nu fast tausent vnd funff hundert jar das .S. Peter gepredigt hat / Das ist yha nicht eyn nahe odder kurtze zeyt / Noch sagt er / das ende aller ding sey nahe erbey komen vnd sey schon da / wie Johannes auch sagt ynn seyner Epistel .1. Johannis am .2. Es ist die letzte stund. Wenn es

nicht der Apostel sagt / so möcht man sprechen / es were erlogen / Aber nu muss man fest daran hallten / das der Apostel war habe / Was er aber damit meyne / wird er selb ausstreychen ynn der andern Epistel / Da sagt er / warumb die zeyt nahe heysst / vnd spricht. Eyn tag ist fur dem herren wie tausent jar / vnd tausent jar wie eyn tag. Dauon ich oben gesagt hab / So muss mans auch also rechen / das es nicht mehr so lang werde sein biss zur wellt end / als es von anfang biss zů der zeyt gewesen ist / Vnd ist nicht zů wartten / das man noch zwey odder drey tausent jar nach Christi gepurt erleben werde / das ende wird ehr komen denn wyr dencken. Darumb sagt er weytter.

So seyt nu zuchtig vnd nuchtern zum gepet / fur allen dingen aber habt vnternander eyn brunstige liebe / Senn die liebe deckt auch der sunden menge.

Da sihestu / wazu man nüchtern vnd züchtig soll seyn / nemlich / das man geschickt sey zum gepet / fur vns vnd vnsern nehisten / Vber das / kan auch die liebe nicht brunstig seyn / es sey denn / das du den leyb dempffest / das die liebe rawm bey dyr habe.

Hie hat S. Peter eynen spruch genomen auss dem buch Prouerbiorum am .10. Der hass richtet hadder zů / Aber die liebe decket die menge der sunde. Vnd das ist S. Petrus meynung. Dempffet ewer fleysch vnd begyrde / wenn yhr das nicht thut / so werdet yhr leychtlich eynander ertzurnen / vnd werdet nicht leychtlich eyner dem andern vergeben kunden. Darumb dencket das yhr die böse lust dempffet / so kundet yhr eynander lieb haben vnd vergeben / denn die liebe decket die sunde zů.

Diesen spruch hatt man also ausgelegt / das er widder den glawben sollt klingen/drumb sagen sie. Du sprichst/ der glawb mache alleyne from / vnd das niemant durch werck der sund müge loss werden. Warumb spricht denn hie Salomon vnd Petrus/Die liebe deckt die sund'. So antwort. Wer eynen hass gegen eynem andern hat/sagt Salomon/der höret nicht auff zů trachten nach hadder vnd nach zanck. Wo aber liebe ist/da deckt sie die sunde zů vnd vergibt gern. Wo zorn ist / das ist eyn vnschlachtig mensch/lesst sich nicht versünen/bleybt voll zorns vnd hass. Widderumb eyn mensch der voll liebe ist/den kan man nicht erzurnen / wie viel man yhm leyds thut/ er deckt alles zů / vnd thut als sehe ers nicht. Also das das decken gesagt sey gegen dem nehisten / nicht gegen Got. Die sund soll dir fur Got niemant decken/denn der glawb / Aber meynes nehisten sund decket meyne liebe / vnd gleych wie Gott mit seyner liebe meyne sunde deckt/ wenn ich glewbe / so soll ich meynes nehisten sund auch decken. Drumb sagt er/jhr solt eynander lieb haben/das eyner dem andern seyne sund konde zudecken. Vnd die liebe deckt nicht eyne/zwue oder drey sunde / sondern die menge der sunde/kan nicht zůviel leyden vnd thun/deckt alles zů. So sagt S. Paulus auch/vnd legt gleych diesen spruch auss .1. Cor: .13. Die liebe vertregt alles vnd duldet alles/ glewbt alles vnd hoffet alles / versicht sich des allerbest zů yederman / kan alles leyden vnd zů gůt halten/was man yhr auffleget. Folgt weytter.

Seyt gastfrey vntereinander/

on murmeln/ vnd dienet an eynander / eyn yglicher mit der gabe die er empfangen hat. Gastfrey

Gastfrey heysst/der da gerne herberget/Als da die Apostel mit eynander giengen auff dem lande vnd predigten/vnd sandten diejunger hyn vnd her / da must eyner den andern herbergen. Wie es auch noch wol seyn solt/das man also von eynem ort zum andern/ von stad zů stad/von hauss zů hauss predigte / vnd nicht zů lang an eynem ort blybe / das man sehen kunde / wo yemand schwach were/das man yhm hülffe/wo ymand gefallen were / das man yhn auffrichet / vnd der gleychen. Das soll nu on murmeln geschehen / will .S. Peter / das es yhm niemant lass zů viel seyn. Das ist nu auch eyn werck der liebe / wie auch das hernach folgt / das wyr sollen eynander dienen/wo mit? mit den gaben Gottis die eyn yglicher empfangen hat. Das Euangelion will/das eyn yglicher des andern knecht sey/vnd daneben zů sehe/das er bleybe ynn der gabe die er empfangen hatt / die yhm Gott geben hatt/das ist/was seyn stand ist/dazu er beruffen ist. Gott will nicht/das eyn herr dem knecht diene / das die magd fraw sey / vnd eyn furst dem bettler diene / Denn er will die vbirkeyt nicht zů brechen. Also meynet er es aber / das man geystlich eyner dem andern diene mit dem hertzen / wie wol du hoch vnd eyn grosser herr bist/solltu dennoch deynen gewalt dazu brauchen/ das du deynem nehisten damit dienest. Also soll sich eyn yglicher hallten fur eynen diener/so kan der herr wol eyn herr bleyben/vnd sich doch nicht fur besser hallten/denn den knecht. Also/das er auch gern ein knecht wolt seyn/ wenn es Gottis schickung wer/vnd also fort ynn andern stenden.

Als die gutten haushallter

der mancherley gnaden Gottis.

Gott hatt vns nicht allen gleyche gnade geben / Drumb soll eyn jglicher drauff sehen / wo zů er geschickt / was yhm fur gabe geben ist / Wenn er das fühet / das er sie brauche zum dienst des nehisten / wie es .S. Peter weytter verklert vnd sagt.

So yemand redet / das ers rede als Gottis wort.

Das ist / wenn eyner die gnade hat / das er predigen vnd leren kan / der lere vnd predige / Wie S. Paulus auch sagt Ro. 12. Das niemant zů viel weyse sey vnd mehr von yhm hallte / denn sichs gepürt zů hallten / sondern eyn yglicher / wie yhm Gott ausgeteylet hat / die mas des glawbens / Denn gleycher weyse als wyr ynn eynem leybe viel gelider haben / aber alle glyder nicht eynerley geschefft haben / also sind wir viele ein leyb ynn Christo / aber vnter eynander ist eyner des andern gelid / vnd haben mancherley gaben nach der gnade die vns geben ist. Vnd folgt. Hat yemand eyne weyssagung / so sey sie dem glawben ehnlich. Hat yemand eyn ampt / so wartte er des ampts. Leret yemand / so wartte er der lere. Also leret er auch anders wo / zum Corinthern vnd Ephesern.

Darumb hatt Gott mancherley gaben vnter die leut geschůttet / die sollen alleyn dahyn gericht seyn / das eyner dem andern damit diene / sonderlich die jm regiment sind / es sey mit predigen odder anderm ampt. Nu sagt hie S. Petrus / will yemand reden / so rede ers also / das es Gottis wortt sey / Das stůck ist fast wol zů mercken / das keyner nichts predigen soll / er sey denn gewis / das es Gottis wort ist. Da hat .S. Peter dem Bapst seyn maul gestopffet / Vnd sihe / er will .S. Peters stuelerbe seyn / wie feyn helt ers. Weytter.

So yemand eyn ampt hat / das ers thue als aus dem vermůgen / das Gott darreychet.

Das ist / wer da regirt ynn der Christlichen kirchen / vnd eyn ampt odder eyn dienst hatt die seelen zuuersorgen / der soll nicht faren wie er will / vnd sagen / Ich byn ein vber herr / man muss mir gehorchen / was ich schaff / das soll geschafft seyn. Gott will es also haben / das man nichts anders thun soll / denn was er gibt. Also / das es Gottis werck vnd ordnung sey / Darumb soll eyn Bischoff nichts thun / er sey denn gewis / das es Gott thut / das es Gottis wort odder werck sey. Vnd das darumb / denn Gott will nicht / das mans fur gauckelspiel halte / was er mit der Christlichen kirchen thut / drumb můssen wyr ynn solcher sicherheyt stehen / das Gott ynn vns rede vnd wircke / vnd vnser glawbe also kunde sagen / Das ich da geredt vnd than habe / das hat Gott than vnd geredt / also / das ich auch darauff sterbe. Sonst / wenn ich der sache nicht gewis bynn / so stehet meyn glawb auff eynem sand / da reyssen mich der teuffel hyn. Also ist hie ernstlich verpotten / das man keynes Bischoffs gepott annehme / on wenn es also stehet / das er gewis ist / das es Gott thut was er thut / vnd kan sagen / Da hab ich Gottis wort vnd gepott / Wo das nicht ist / soll man yhn fur eynen lůgner halten. Denn also hat es Got verordnet / das vnser gewissen můsse auff eytel felsen stehen. Das ist nu von dem gemeynen regiment gesagt / das niemant daryn seynem eygen dunckel folge / vnd nicht etwas thu / des er nicht gewis sey / das es Got wolle haben. Darauss sihestu / wie S. Peter so lange zuuor zů boden gestossen hat / des Bapsts vnd Bischoffen regiment / wie es ytzt gehet. Folgt.

Auff das yhr ynn allen dingen
Gott preyset / durch Jhesum Christum / Wilchem sey preyss vnd gewallt von ewickeyt zů ewickeyt / Amen.

Darumb sollt yhr so gewiss seyn (meynet er) das Gott alles rede vnd thue / was yhr redet vnd thut / Denn wenn yhr eyn werck thut / des yhr nicht gewiss seyt / das es Gott habe gethan / so kondet yhr yhn nicht preysen vnd danck sagen / Wo man aber des gewiss ist / so kan man yhm dancken vnd loben vmb seyns worts vnd wercks willen / sonst leuget man yhn an vnd helt yhn fur eyn gawckelman. Drumb ist es eyn schendlich vnd schedlich ding / wo man ynn der Christenheyt on Gottis wort vnd werck will regiren. Darumb hat S. Petrus das von nöten dartzu gesetzt / das er vnderweyset / wie das regiment ynn der Christenheyt stehen soll. Folgt weytter.

Jhr lieben / lasst euch die hitze
vnter euch nicht befrembden (die euch widderferet das yhr versucht werdet) als widerfüre euch etwas seltzams.

Das ist aber eyn weyse zů reden / nicht gewonlich ynn vnser sprach. S. Peter aber braucht der selben rede darumb / das er vns des erynnere / dauon die heylige schrifft sagt. Denn also pfleget die schrifft zů reden vom leyden / das es sey wie eyn backoffen voll fewrs vnd hytz. Also hat .S. Peter droben ym ersten Capittel gesagt. Auff das ewer glawbe bewerd / viel kostlicher erfunden werde / denn das vergengliche golt / das durchs fewer bewerd wirt. Also liset man auch ym Propheten Esaia am .48. spricht Gott. Jch hab euch ynn dem offen des armuts bewerd. Vnd psal: 16. Mit fewer hastu mich bewerd. Item psal: .25. Herr du woltist durchfewern vnd verbrennen meyne nyren vnd meyn hertz. Item psal: .65. Wyr sind durch fewer vnd wasser hyndurch gangen. Also hat es die schrifft ym brauch / das sie das leyden heysst / durch fewrung odder eyn versuchung durchs fewer / Darauff stympt hie .S. Peter / das wyr vns nicht sollen lassen befrembden oder seltzam vnd wunderlich duncken / als sollt vns die hytz odder glůt nicht widderfaren / da durch wyr versucht werden / als wenn man golt ym fewer schmeltzt.

Wenn der glawb angehet / so lesset es Gott nicht / schickt vns das heylige Creutz auff den rucken / das er vns stercke vnd den glawben ynn vns krefftig mache. Das heylig Euangelion ist eyn krefftig wortt / darumb kan es nicht zů seynem werck komen on anfechtung / vnd niemant wird es gewar / das es eyn solche krafft hatt / denn wer es schmeckt. Wo leyden vnd creutz ist / do kan es seyn krafft beweysen vnd vben. Es ist eyn wort des lebens / drumb muss es alle seyne krafft ym sterben vben / Wenn denn nicht sterben vnd todt da ist / so kan es nichts thun / vnd kan niemant gewar werden / das es solch tugent thut / vnd stercker ist denn sund vnd todt. Drumb sagt er / das jhr versucht werdet / das ist / Got verhenget keyn glůt odder hytz (das ist / Creutz vnd leyden / wilchs euch glůend macht) vber euch / denn darumb / das yhr versucht werdet / ob yhr auch an seynem wort hanget. Also ist geschrieben Sapiencie .10. von Jacob. Gott gab jhm eynen schweren kampff / das er erfure / das gottliche weysheyt stercker ist / denn alle ding. Das ist die vrsach / warumb Gott allen glewbigen das Creutz auff-

legt/das sie die krafft Gottis schmecken vnd versuchen/ die sie gefasset haben durch den glawben.

Sondern seyt teylhafftig der

leyden Christi.

Sanct Peter redet nicht dauon/das wyr das leyden Christi sollen fülhen/ damit wyr seyn teylhafftig werden durch den glawben / Sondern also will er sagen / Christus hatt gelitten / also denckt yhr / das yhr auch leydet vnd versucht werdet. Wenn yhr also leydet/so habt yhr mit dem herrn Christo gemeynschafft. Denn wollen wir mit yhm leben / so müssen wyr auch mit yhm sterben. Will ich mit yhm ym reych sitzen / so mus ich auch mit yhm leyden/wie auch S. Paul offt saget.

Seyt frolich/auff das yhr zur

zeyt der offinbarung seyner herlickeyt freud vnd wonne haben mügt.

Wenn yhr auch ynn die martter vnd ynn die glüt komet / sollt yhr frölich seyn. Denn ob es wol eyn leyblich leyden ist/soll es doch ein geystliche freude sein/auff das yhr euch ewig mügt frewen. Denn die freude hebt hie ym leyden an vnd wert ewig. Sonst/wer das leyden nicht frölich tregt/vnd wird vnlüstig/vnd will mit Got zurnen/ der wird beydes hie vnd dort ewige martter vnd leyden haben. Also liesst man von heyligen merttern / das sie frölich zů der martter sind gangen/vnd damit erworben haben/das sie sich ewig frewen/Als von Sanct Agatha / das sie so froh war /da sie ym gefengnis must ligen / als sollt sie zum tantz gehen / Vnd die Apostel giengen hyn mit frewden / vnd danckten Gott / das sie wirdig weren zů leyden vmb Christus willen Act: 5.

Zur zeyt seyner offinbarung.

Christus lesset sich noch nicht sehen als eynen herrn/ Sondern ist noch mit vns ynn der erbeyt. Fur sich ist ers wol/Aber wir/die seyne glider sind/sind noch nicht herren. Denn werden wir aber herrn werden/wenn seyn herlickeyt am jungsten tage wird offinbar werden fur allen menschen/klerer denn die Sonn.

Selig seyt yhr/wenn yhr ge-

schmecht werdet vber dem namen Christi.

Christus ist eyn heslicher name fur der wellt /wenn man von yhm predigt/mus man leyden/ das die besten auff erden seyn namen lestern vnd schmehen / Aber das ist zů vnsern zeytten ferlicher vnd grösser / das die vns verfolgen / füren auch den namen Christi / sprechen/sie seyen Christen vnd getaufft / verleucken vnd verfolgen doch Christum mit der that. Das ist eyn elender streyt/ Sie füren den selbigen namen eben so starck als wyr wider vns. Drumb dürffen wyr des trosts ytzt wol/ob vns gleych die aller weysesten vnd frumbsten leut verfolgen/ das wyr stehen bleyben vnd frölich seyen. Warumb das:

Denn der geyst/der eyn geyst

der herlickeyt vnd Gottis ist / ruget auff euch / bey yhn ist er verlestert/aber bey euch ist er gepreyset.

Ihr (sagt er) habt bey euch eynen geyst/das ist Gottis geyst vnd der herlickeyt/das ist ein solcher geyst/der vns herlich macht/Aber das thut er hie auff erden nicht/Er wird es aber thun/wenn die herlickeit Christi wird offinbar werden am jungsten tage. Vber das/ ist er nicht alleyn eyn geyst der vns herlich macht / sondern auch den

wyr herlich halten.

Denn dem heyligen geyst wird sonderlich zugeeygent / das er verklert vnd herlich macht / wie er Christum hat verklert vnd herlich gemacht. Nu der selbig geyst (sagt er) ruget auff euch / darumb/das der name Christi auff euch ruget/der selbige wird verlestert von yhnen / Denn er muss leyden / das man yhn auffs höhist lestert vnd schmehet. Drumb nempt euch der lesterung nicht an/sie langet den geyst an/der eyn geyst der herlickeyt ist/sorgt yhr nicht/er wird es wol rechen/vnd euch züehren setzen. Das ist der trost / den wyr Christen haben / das wyr sagen kunden/Das wort ist yha nicht meyn/ der glawb ist nicht meyn/es sind alles Gottis werck/wer mich schmehet/der schmehet Gott / wie Christus Matthei am .10. sagt. Wer euch auffnympt/ der nympt mich auff / vnd widderumb/Wer euch schmehet/der schmehet mich.

Drumb will S. Peter also sagen/Wisset/ das der geyst/den yhr habt/so starck ist/das er seynen feynd wol wird straffen/wie auch Gott sagt Exo: am .23. Wirstu meynen gepoten horchen/so will ich deyner feynde feynd seyn. Vnd die schrifft zeygt es viel mal an/das des heyligen volcks feynde Gottis feynde sind. Wenn wyr nu drob geschmecht werden / das wyr Christen nsid vnd gleuben/so werden wir nicht geschend/sondern die lesterung gehet eygentlich wider Gott selber. Drumb spricht er / seyt gütter ding vnd frölich / denn das widderferet dem geyst/der nicht ewer/ sondern Gottis ist. Nu setzt er eyne warnung dartzu.

Niemant aber unter euch leyde/ als eyn mörder/odder dieb/odder vbelthetter/odder frembds güttis süchtig/Leydet er aber als ein Christen/ so scheme er sich nicht / er preyse aber Gott ynn der sache.

Also will er sagen/Jhr habt gehört/wie yhr leyden/ vnd euch darynn halten sollet/Aber sehet zů/ das es nicht geschehe darumb/das yhrs verdienet habt von ewer vbelthat wegen / sondern vmb Christus willen. Aber yzund gehet es nicht also mit vns/denn wyr müssen leyden / vnangesehen / das yhene auch den namen Christi haben/die vns verfolgen/vnd kan niemant sterben/ darumb/ das er eyn Christ sey/sondern als eyn feynd Christi/vnd die yhn verfolgen sprechen/sie sind rechtschaffene Christen/ vnd sagen auch also/das der selig sey / der vmb Christus willen stirbt / Da muss alleyn der geyst scheyden/da mustu wissen/das du fur Gott ein Christen seyest. Da gehet Gottis gericht heymlich/vnd er hat es yzund vmbkeret/will nicht mehr nach dem namen richten/wie zů jhener zeyt/da der nam von ersten auffgieng.

Nu sagt. S. Peter / wenn yhr also leydet/so sollt yhr nicht scham rodt werden/sondern Gott preysen. Da macht er das leyden vnd martter thewer/das es so gros sey/das wyr darumb Gott preysen sollen / darumb/das wyr leyden/also/das wyrs auch nicht werd sind. Aber yzund will niemand hynan gehen. Was hülffe es / das man das Creutz ynn monstrantzen fasset? Christi Creutz machet mich nicht selig / Ich muss wol an seyn Creutz gleuben / muss aber selber meyn eygen Creutz tragen. Seyn leyden muss ich yns hertz fassen / so habe ich den rechten schatz. S. Peters gepeyn sind heylig/aber was hülffe es dich? Du vnd deyn gepeyn muss selbs heylig werden/wilchs auch denn geschicht/wenn du vmb Christus willen leydest.

Denn es ist zeyt/das ankahe das gericht an dem hause Gottis / So aber zů erst an vns / was wills fur eyn ende werden mit denen / die dem Euangelio Gottis nicht glewben?

Hie rüret er zween Propheten sprůch auff eyn mal. Zum ersten sagt der Prophet Jeremias am .25. also. Sihe /ich heb an zů straffen an der hewbt stad/da meyn name genennet ist / da straffe ich zum ersten meyn aller liebsten kinder die an mich glewben / die můssen von ersten herhalten / vnd sich lassen ynn die glůt füren / Vnd yhr/die da nicht gleuben / vnd meyne feynde seyet/meynet/jhr wollet der straffe entgehen? Vnd am. 49. spricht er. Die jhenige die nicht verschult haben das sie den kilch trincken / die můssen yhn trincken / vnd du meynest / du solltist yhn nicht trincken? Das ist / Ich schlage meyne lieben/auff das du sollt sehen/was ich den feynden thun werde. Da sihe /was das fur wort sind/yhe gröſſer heyligen Gott hat / yhe schendlicher er sie hat zů richten lassen vnd vmbkomen/was will denn mit den andern werden?

Item also auch Ezechiel am .9. sahe er etliche geharnischte menner mit yhren weren/ die sollten yderman todschlagen / zů denen Gott sprach / Hebt an meynem heyligthumb an. Das meynet hie .S. Peter / Darumb sagt er / Die zeyt ist hie / wie die Propheten gesagt haben/das das gericht můsse an vns anfahen. Wenn das Euangelion gepredigt wird / hebt Gott an vnd straffet die sinde/das er tödte vnd lebendig mache. Die frommen schlecht er mit dem fuchs schwantz / vnd ist aller erst die můtter rute/Was will aber werden mit denen/ die nicht glewben? Als sollt er sagen / Gehet er mit solchem ernst vmb an seynen lieben kindern / so künd yhr rechen/ was vber die fur eyn straffe gehen werde/die nicht glewben?

Vnd so der gerechte kawmet erhallten wird / wo will der gottlose vnd der sünder erscheynen?

Dieser spruch ist auch genomen auss dem buch Proverbiorum am .11. Si justus in terra recipit / Wenn der gerechte sich muss steuppen lassen / wo will der gottlose bleyben? Das sagt hie S. Peter auch/Der gerechte kan kawmet erhalten werden vnd gehet genaw zů. Der gerecht ist / der da glewbt / noch hatt es můhe vnd erbeyt ym glawben / das er hyn durch kome vnd selig werde / denn er muss durch die glut hyndurch gehen / Wo will denn der bleyben/der nicht gleubt? Wenn Got also dem glauben eynen stos gibt das er zappelt /wie kan der bleyben vnd stehen/der on glawben ist? Darumb beschleusst er drauff.

Darumb wilche da leyden/ nach Gottis willen/die befelhen yhre seelen/als dem getrewen schepffer/mit gůtten wercken.

Das ist/ wilchen Gott eyn leyden zů schafft/das sie nicht selber gesucht vnd erwelet haben / die sollen yhm yhr seelen befelhen. Die selben thun wol/bleyben ynn guten wercken / tretten nicht ab / vmb des leydens willen/ befelhen sich yhrem schepffer / der da getrew ist. Das ist vns eyn gröſſer trost. Gott hat deyne seele geschaffen on deyn sorgen vnd zů thun / da du noch nichts warist / so kan er sie wol erhalten. Darumb vertrawe sie yhm / Doch also / das es geschehe mit gůtten wercken / Nicht das du denckest/Ey ich will frey dahyn sterben. Du must sehen / das du eyn gůtter Christ seyest vnd mit wercken deynen glawben beweyseſt.

Wenn du aber so rauch dahyn feresst / wirstu wol sehen / wie es dyr wird gehen. Das ist die letzte vermanung die S. Peter thut / denen / die da sollen vmb Gottis willen leyden. Folgt nu.

Das Funfft Capitel.



Die Eltisten / die vnter euch sind / ermane ich dermiteltiste vnd zeuge der leyden die ym Christo sind / vnd mitgenosse der herlickeyt / die offenbart werden soll. Weydet die herd Christi / die vnter euch ist / vnd versehet sie / nicht genöttiget / sondern selbwillig / nicht aufs schendlichs gewinsts sucht / sondern aufs geneygtem gemüt / nicht als die hirscher vber das erbe / sondern werdet furbild der herde / so werdet yhr (wenn erscheynen wird der ertzhirtte) die vnuerwelckliche krone empfahen.

Da gibt S. Peter eyn vnterricht / wie sich die halten sollen / die dem volck furstehen sollen ym geystlichen regiment. Nu hat er ym nehisten Capitel gesagt / das niemant etwas leren odder predigen soll / er sey denn gewis / das es Gottis wort sey / auff das vnser gewissen auff eynem festen felsen stehe. Denn das ist vns Christen eyngepunden / das wyr müssen gewis seyn / was Gott wolgefellet odder nicht / Wo das nicht ist / da sind keyne Christen. Darnach hat er auch gesagt / was eyn yglicher fur eyn ampt odder werck hatt / das ers dafur hallte / als thue es Gott. Aber dieser sprach gehet nu eygentlich auff die Bischoff odder Pfarrer / wie die geschickt seyn vnd sich hallten sollen.

Hie mustu aber der sprach gewonen vnd lernen / was die wort heyssen / Das wortlin presbyter oder priester ist eyn krichisch wort / heyst auff deutsch eyn Eltister / Wie man auch latinisch hat genennet Senatores / das ist eyn hauffen alter weyser menner / die daviel erfaren sollen haben. Also hat auch Christus seyne ampteut vnd seynen rad geheyssen / die das geystlich regiment füren / das ist predigen vnd eyn Christliche gemeyne versorgen sollen. Darumb lass dich nicht yrre machen / ob man ytzt die priester anders nennet. Denn von denen / die man ytzund priester heysset / weys die schrifft nichts / Vnd setze das wesen / wie es ytzt gehet aufs den augen / vnd fasse es also / Das S. Peter vnd andere Apostel / wo sie ym eyne stad komen sind / daryn glewbige leut odder Christen gewesen sind / Da haben sie eynen alten man odder zween / die sich redlich hielten / weyb vnd kind hatten / vnd verstendig waren ym der schrifft / auff geworffen / Die hat man geheyssen Presbyteros. Darnach hyn heyst sie Paulus vnd Petrus auch Episcopos / das ist / Bischoff. Darumb ist es eyn ding gewest / Bischoff vnd priester.

Des haben wyr noch eyn feyn exempel ym der legend S. Martini / das eyner mit etlichen komen sey ym Africani an eynen ort / vnd gesehen habe / das eyn man dort ym eyner hütten lage / den sie fur eynen bawer hielten / vnd nicht wusten wer er war / Darnach da die leut da selbs zů samen kamen / stund der selb auff vnd predigt / da sahen sie / das er yhr Pfarrer odder Bischoff war / Denn zur selben zeyt haben sie nicht sonderliche

weyse/kleyder vnd geperde fur andern leutten geführet.

Die selbigen Eltisten spricht S. Peter / die da sollen die leut versorgen vnd versehen / vermane ich / der ich auch eyner byn. Daher sihestu klar / das die er Eltisten heyst/ am ampt sind gewesen vnd gepredigt haben/ darumb das er sich auch eynen Eltisten nennet. Vnd hie demüttigt sich S. Peter/ spricht nicht/ das er eyn vberherr sey/ wie wol ers macht hette gehabt/ weyl er eyn Apostel Christi war/ vnd nennet sich nicht alleyn eynen miteltisten/ sondern auch eynen zeugen / der leyden die ynn Christo sind / Als sollt er sagen / Ich predige nicht alleyne/ sondern ich byn auch mit vnter den Christen/ die da müssen leyden / Da mit er anzeygt / wo Christen sind/ das sie leyden müssen vnd verfolgt werden. Das ist eyn recht schaffener Apostel/ Wenn ytzund eyn solcher Bapst oder Bischoff were/ die diesen tyttel auch füreten/ so wollten wyr yhn gern die füss küssen.

Vnd mitgenosse der herlickeyt

die offinbart werden soll.

Das ist noch höher/ vnd darff es freylich eyn Bischoff nicht leychtlich sagen / Denn da macht sich S. Peter selb zum heyligen. Er war gewis/ das er solt selig werden/ denn er hatte viel zusagung. Als da Christus saget. Ich hab euch erwelet/ es hatt aber viel mühe kost/ ehe es die Apostel dahyn bracht haben. Sie musten vor wol herunter komen vnd böse buben werden. Nu wie wol er das weyss/ das er ein mitgenosse ist der selickeyt/ noch ist er nicht stoltz/ noch hebt sich empor/ ob er gleich heylig ist. Nu was sollen denn die eltisten thun? Folgt.

Hueydet die herd Christi/ die

vnter euch ist.

Christus ist der ertzhirte/ vnd hat vnter yhm viel hirten/ als auch viel herd schaff/ die hat er aussgethan seynen hirtten hyn vnd her / als S. Peter hie schreybt ynn viel land/ Was sollen die selben hyrten thun? Sie sollen weyden die herd Christi. Das hat der Bapst auff sich gezogen/ vnd will damit beweren/ das er vberherr sey vnd mit den schaffen müge vmbgehen wie er will. Man weys wol was weyden heysst / nemlich / das die hyrtten den schaffen weyde geben vnd futter fur legen / auff das sie fruchtbar werden/ Dazu das sie auff sehen/ das nicht die wölffe komen vnd die schaff zů reyssen / Es heysst nicht schlachten vnd wurgen.

Nu sagt S. Peter eygentlich die herd Christi/ als er sagen solt/ Senckt nicht das die herd ewr ist/ jhr seyt nur knecht. Da widder jtzt vnsere Bischoff trutzig sprechen/ Du bist meyn schaff. Christus schaff sind wyr/ denn also hat er droben auch gesagt. Jhr seyt nu bekert zum Bischoff vnd hyrten ewr seelen. Die Bischoff sind knecht Christi / das sie seyner schaff hüten vnd yhn weyde geben. Darumb ist weyden anders nicht/ denn das Euangelion predigen dauon die seelen gespeyset / fett vnd fruchtbar werden / das sich die schaff neren ym Euangelio vnd Gottis wort. Das ist alleyn eyns Bischoffs ampt. Also sagt Christus auch zů Petro. Weyde meyne schaff / das ist/ die schaff die du weyden solt/ sind nicht deyn/ sonder meyn. Dennoch haben sie die wort dahyn gerissen / das der Bapst eusserlich gewallt habe vbir die gantzen Christenheyt / vnd predigt doch yhr keyner keyn wort vom Euangelio/ Vnd ich hab sorge/ das sind S. Peters zeyten keyn Bapst ist gewest / der das Euangelion predigt hat / Es ist jha keyner/ der etwas geschrieben vnd hynder sich gelassen habe / da das Euangelion ynnen were.

Sanct Gregorius der Bapst / ist freylich eyn heyliger man gewest / seyne predigt aber sind nicht eyns hellers werd / das es wol scheynet / das der stuel zů Rom sonderlich von Gott verflucht sey. Es mügen wol etlich Bepst gemarttert seyn vmbs Euangeliums willen / es ist aber nichts von yhn geschrieben / das das Euangelion were. Dennoch faren sie zů vnd predigen / sie müssen weyden / vnd thun doch nichts / denn das sie die gewissen fangen vnd verderben mit eygen gesetzen / vnd predigen keyn wort von Christo.

Es ist wol also / das man vnter allen Christen viel findet / beyde man vnd weyb / die predigen konnen so wol als der / der da selbs predigt / Es ist aber ymmerdar vnter dem gantzen hauffen viel volcks / das da nicht starck ist. Darumb muss man eynen auffwerffen / das er die selben stercke / das nicht wölffe komen vnd die schaff zůreyssen / Denn eyn prediger muss nicht alleyn weyden / Also / das er die schaff vnterweyse / wie sie rechte Christen sollen seyn / sondern auch daneben den wölffen weren / das sie die schaff nicht angreyffen / vnd mit falscher lere verfüren vnd yrthumb eynfüren / wie denn der teuffel nicht rüget. Nu findet man ytzund viel leut / die wol leyden mügen / das man das Euangelium predige / wenn man nur nicht widder die wölffe schreyet vnd widder die prelaten predigt. Aber weñ ich schon recht predige / vnd die schaff wol weyde vnd lere / so ists dennoch noch nicht gnůg der schaff gehüttet vnd sie verwaret / das nicht die wölffe komen vnd sie widder dauon füren. Denn was ist das gebawet / wenn ich steyn ausswerffe / vnd sehe eynem andern zů der sie widder eynwirfft? Der wolff kan wol leyden / das die schaff gütte weyde haben / Er hat sie deste lieber / das sie feyst sind / Aber das kan er nicht leyden /

leyden / das die hund feyndlich bellen. Darumb ist es eyn gros ding / wer es zů hertzen nympt / das eyner recht weyde / wie es Gott befolhen hat.

Die herd (sagt er) die vnter euch ist. Das ist / die bey euch ist / nicht das sie yhn zů fussen liege. Vnd versehet sie nicht genöttigt / sondern selbwillig / nicht ausschendlichs gewinst sucht. Da hatt er gar mit eynem wort verfasset / was der Prophet Ezechiel schreybt von den hyrtten odder Bischoffen am .34. Capitel / Vnd ist das die meynung / Ihr sollt sie nicht alleyn weyden / sondern auch achtung haben vnd war nehmen / wo es feyle vnd nott habe. Vnd hie braucht er eyn krychisch wortt Episcopuntes. Das ist / seyt Bischoff / vnd kompt von dem wortlin Episcopos / das heyst auff deutsch eyn vorseher odder wechter / der auff der wacht odder auff der wart ligt vnd vmb sich her sihet was yederman feylet. So mercke nu / das eyn Bischoff vnd Eltister eyn ding ist. Darumb ists erlogen / das sie ytzund sagen / das das Bischoffampt eyn wirdickeyt heysse / vnd das der eyn Bischoff sey / der eyn spytzigen hütt auff dem kopff tregt. Es heysst nicht eyn wirdickeyt / sondern eyn ampt / das er auff sehen vnd auff vns lawren vnd vnser wechter seyn soll / das er wisse / was vberall für gebrechen ist / Wo eyner schwach ist vnd eyn böss gewissen hat / das er da helffe vnd tröste / Wo eyner fellet / das er den selben auffrichte vnd des gleychen / auff das also das Christen volck gnůgsam versorget werde an leyb vnd seel 2c. Darumb hab ich offt gesagt / wenn ytzt eyn recht regiment were / so müsten ynn eyner stad / drey odder vier Bischoff seyn / die da die gemeyn versehen vnd achtung hetten / wo es allenthalben feylet.

Vnd hie rüret S. Peter zweyerley stücke / die da wol

yemand möchten erschrecken / dem volck für zustehen. Auffs erst findet man etlich die da frum sind / vnd lassen sich auch vngerne dazu zwingen / das sie prediger sind / denn es ist ein mühsam ampt / das man vberall zů sehe / wie die schaff leben / das man yhn helffe vnd sie auffrichte / da muss man tag vnd nacht auffsehen vnd weren / das nicht die wölff eynreyssen / darzu muss man leyb vnd leben auch daran setzen. Drumb spricht er / yhr solts nicht genöttiget thun. War ists / Es soll sich niemant selbs vnberuffen zů dem ampt dringen / Aber wenn er beruffen vnd gefoddert wird / soll er williglich hynan gehen / vnd thun was seyn ampt foddert / Denn die es müssen genöttiget thun / vnd nicht lust vnd lieb darzu haben / die werdens nicht wol ausrichten.

Die andern sind noch erger denn diese / die dem volck fürstehen vnd darynn yhren gewinst suchen / das sie yhren wanst weyden. Diese suchen die wollen vnd milch von schaffen / fragen nichts nach der weyde / wie ytzt vnsere Bischoff thun / das ist nu fast eyn schedlich ding vnd laster / denn das stehet eynem Bischoff sonderlich schendlich an. Darumb habens auch beyde Apostel Petrus vnd Paulus offt gemeldet / dazu auch die Propheten. Darumb sagt auch Moses / Du weyst / das ich nye keyns rind begert hab. Item der Prophet Samuel / Ihr wisset / das ich keyn esel odder rind yhe von euch genomen hab. Denn wenn der / der da weyden soll / also auffs gůt gericht vnd gewyns süchtig ist / würd er bald selb eyn wolff werden.

Sondern aus geneygtem gemůt.

Das ist / das eyn Bischoff lust darzu habe / vnd dazu geneygt sey / vnd thue es gerne / Das sind die da willig dienen / vnd nicht die wollen von schaffen suchen. Also haben wyr zweyerley falsche hyrten / die eynen die es nicht gern thun / die andern die es gern thun / aber vmb des geyts willen. Weytter sagt er.

Nicht als die hirscher vber das erbe.

Das sind die / so da vmb ehr willen gerne regirn / auff das sie hoch herfaren künden vnd gewalltige tyrannen seyn. Drumb vermanet er sie / das sie nicht thun als were das volck vnter yhn / das sie junckern künden seyn / vnd machen möchten wie sie wolten / Denn wyr haben eynen herrn / der ist Christus / der vnser seelen regirt / Die Bischoff sollen nichts thun / denn das sie weyden. Da hat nu .S. Peter mit eynem wort vmbgestossen vnd verdampt alles regiment das ytzt der Bapst füret / vnd schleusst klar / das sie nicht macht haben eyn wort zugebieten / Sondern das sie alleyn knechte sollen seyn vnd sagen / das sagt dein herr Christus / drumb soltu das thun. Wie auch Christus sagt / Die weltliche könige hirschen / vnd die gewalltigen heyst man gnedige herrn / Jhr aber nicht also. Da widder nu der Bapst spricht / Jhr sollt herschen vnd gewallt haben.

Sondern werdet furbild der herde / so werdet yhr (wenn erscheynen wird der ertzhyrt) die vnuerwelckliche krone empfahen.

Das ist / denckt das yhr forn an die spytzen trettet / vnd füret eynen solchen wandel / das ewer leben dem volck eyn exempel seyn kunde / vnd sie euch kunden nachvolgen. Aber also sprechen vnsere Bischoff zum volck / gehet hyn vnd thut also / vnd sie sitzen auff küssen vnd

sind junckern/legen vns bürden auff die sie selb nicht anrüren/so sie doch keyn wort predigen sollten vnd eyn andern heyssen / wenn sie es nicht für sich selbs gethan hetten/ Aber wenn man sie dazu wurd dringen/ würden sie yhrs gewallts bald müde werden.

Dafür will nu S. Peter den Bischoffen keyn zeytlichen lohn setzen / Als wollt er sagen/Ewer ampt ist so gross / das es hie nicht kan verlonet werden / Sondern yhr werdet empfahen eyne ewige kron/ die wird selber folgen / so yhr die schaff Christi also weydet. Das ist die vermanung / die .S. Peter gibt denen/ die da die seelen versorgen sollen/ Daraus kanstu nu starck schliessen vnd klerlich erweysen / das der Bapst mit seynen Bischoffen eyn Endchrist odder widderchrist ist / syntemal er der keynis thut/das hie S. Peter foddert/vnd widder leret noch selbs thut / sondern eben das widder spiel treybt / vnd will nicht alleyn die schaff nicht weyden noch weyden lassen / sondern selbs wolff ist vnd sie zureysset/vnd sich dennoch rhümet / er sey des herrn Christi stathalter/Jha freylich ist ers / wenn Christus nicht da ist/wie der teuffel auch an Christus stat sitzet vnd regirt.

Darumb ist nott/ das die eynfeltigen diesen vnd dergleychen sprüche wol fassen / vnd des Bapsts regiment dargegen hallten / wenn man sie fragen vnd examiniren will / das sie kunden antwortten vnd sagen / Also hatt Christus gesagt vnd gethan/so leret vnd thut der Bapst stracks da widder. Christus sagt yha/so sagt der Bapst neyn/Weyl sie nu widder eynander sind/so muss yha eyner liegen/nu leugt yha Christus nicht. Drumb schliess ich/ das der Bapst eyn lügner vnd dazu der recht Endchrist ist. Also mustu mit der schrifft gerüstet seyn / das du nicht alleyn den Bapst eyn Endchrist schellten kunst/ sondern wissest das selb auch klar zubeweysen / das du sicher drauff kundist sterben vnd widder den teuffel ym todt bestehen. Folgt nu weytter.

Desselben gleychen yhr jungerer seyt vnterthan den Eltisten.

Das sind nu die letzte ver[illegible] ynn dieser Epistel. Solche ordnung will .S. Peter haben ynn der Christenheyt / das die jungen sollen den alten folgen / auff das es alles eynher gehe ynn demut/der vndern gegen dem vbern/ Wenn das ytzt ym schwang gienge / so dürffe man nicht viel gesetz. Er will es stracks also haben /das die jungeren regirt sollen werden / nach der alten verstand / wie es die am besten wissen / das es Gott zů lobe geschehe. Er helt es aber dafür .S. Peter / das solche alte leut gelert vnd verstendig sollen seyn ym heyligen geyst. Denn wo sie selb narren sind vnd nichts verstehen/wird keyn gůt regiment draus/wenn sie aber verstendig sind/so ists gůt/das sie die jugent regiren. Aber S. Peter redt hie noch nicht vom weltlichen regiment/ Sondern ynn gemeyn / das die Eltisten regiren sollen die jungern ym geyst / es seyen priester odder sonst altemenner.

Allesampt seyt vntereinander

vnterthan/vnd beweyset darynne die demut.

Da hat er sich gelencket vnd seyn wort gemessiget/ vnd will das eyn yglicher der andern vnderthenig soll seyn/Wie will sich denn das reymen / wenn die Eltisten

sollen regieren vnd doch alle aneynander vnderthenig sind / Soll mans denn vmbkeren? Wer da will der geb eyn solche gloss/das .S. Peter oben geredt hab von alten / Hie rede er von jungen. Aber wyr wollen die wort bleyben lassen / also / das sie ynn gemeyn gesagt seyen / Wie Paulus auch sagt zun Römern am .12. Eyner soll dem andern mit ehr erbietung zuuor komen. Die jungen sollen vnterthan seyn den allten/doch also/ das sich jhene die vbern nicht fur herrn halten/sondern auch herunter lassen vnd folgen / wo eyn junger verstendiger vnd gelertter were/ Wie Gott auch ym alten Testament offt junge menner hat auff geworffen/so da verstendiger gewest sind/denn die alten.

Also leret auch Christus Luce am .14. Wenn du geladen wirst/ so setze dich nicht oben an / das nicht etwa eyn ehrlicher denn du geladen sey / vnd so denn kompt der dich vnd jhn geladen hat/zů dir spreche/weyche diesem/vnd du mit schanden müssest vnten an sitzen/ Sondern wenn du geladen wirst/so setze dich vnten an / auff das/wenn da kompt/ der dich geladen hat/zů dyr spreche/ Freund rück hynauff/Vnd datzu füret er den spruch eyn/wie sonst an vielen ortten / Wer sich selbs erhöhet/ der wird ernydert werden / vnd wer sich ernydert der soll erhöcht werden.

Drumb sollen yha die jungen den Eltisten vnterthan seyn / Aber dennoch sollen die Eltisten widderumb also geschickt seyn / das sich eyn yglicher ym hertzen fur den geringsten halte/ Wenn man das thete/hetten wyr gůtten frid vnd gieng wol zů auff erden. Das sollen wyr nu darumb thun/spricht er / das wyr darynn demut eytzeygen.

Denn Gott widderstehet den hoffertigen/aber den nydrigen gibt er gnade.

Das ist / wilche nicht weychen wollen / die wirfft Gott herunter/vnd widderumb/die erhöhet er / die sich demütigen. Das ist eyn gemeyner spruch/wollt Gott/ das er auch gemeyn were ym leben.

Drumb so nydriget euch vnter die geweltige hand Gottis.

Die weyl es Gott also haben will/das sich eyner dem andern vnterwerffe /so thut es willig vnd gerne/so wird er euch erhöhen / Werdet yhr es aber nicht mit willen thun / so werdet yhrs müssen thun / Er wird euch doch darnyder werffen.

Das er euch erhohe zu seyner zeyt.

Es hat eyn scheyn/wenn Gott die seynen also lesset darnyder stossen/als wollt er zů lang aussen seyn. Darumb sagt er/yrret euch daran nicht/vnd schlahet es aus den augen / vnd verlasset euch darauff / das yhr eyne gewisse zusagung habt/das es Gottis hand sey vnd sein will / Drumb sollt yhr nicht ansehen die zeyt / wie lang yhr vnterthenig seyt/denn ob er schon verzeucht/wird er dich dennoch erhöhen. Drumb folgt hernach.

Alle ewere sorge werfft auff yhn/denn er sorget fur euch.

Jhr habt solche zusagung/da durch yhr sicher seyt/ das euch Gott nicht verlesset / sondern fur euch sorget. Darumb lasset alle ewere sorge faren vnd last jhn machen. Das sind vber die mass l..bliche wort/wie künd ers süsser vnd freundlicher machen?

Warumb braucht er aber so grosser reytzung? Darumb/ das sich niemant gerne herunter lesset vnd seynen synn lessit faren. Darumb gibt er eyn solchen trost/das Gott nicht alleyn auff vns sihet/sondern auch fur vns sorget/ vnd sich vnser hertzlich annympt. Weytter sagt er.

Seyt nuchtern vnd wachet/

denn ewer widdersacher der teuffel gehet vmb her / wie eyn brülender lewe/vnd sucht wilchen er verschlinde.

Da gibt er vns eyn warnung vnd will vns die augen auff thun/vnd were wol werd / das man den spruch mit gulden buchstaben schrieb. Da sihestu/was diss leben sey vnd wie es abgemalet ist / das wyr wol ymmer dar wündschen sollen / das wyr todt weren. Wyr sind hie yns teuffels reych/nicht anders/denn wenn eyn pylger ynn eyn herberg keme / da er wuste / das sie alle ynn hauss rewber weren/ wenn er dahyn komen müste/würde er sich dennoch rüsten vnd auffs best als er künd versehen / vnd nicht viel schlaffen. Also sind wyr ytzund auff erden / da der böse geyst eyn furst ist / vnd hatt der menschen hertzen ynn seyner gewallt/ thut durch sie was er will/ Es ist erschrecklich/wenn man es recht ansihet. Drumb will S. Peter vns warnen/das wir vns wol sollen fursehen / Vnd thut als eyn trewer knecht / der da weyss/wie es hie zů geht. Drumb sagt er/seyt nüchtern/ Denn die da fressen/sauffen/vnd folle sew sind/die konnen zů nichts gůts geschickt seyn / Drumb müssen wyr solch kleynod ymmerdar bey vns haben.

Vnd wachet (spricht er) nicht alleyn geystlich/ sondern auch leyblich / denn eyn fawler leyb / der da gern schlefft/wenn er sich voll frisst vnd seufft/ der wird dem teuffel nicht widerstehen / weyl es auch denen sawer wird/die eynen glawben vnd geyst haben.

Warumb sollen wyr denn nüchtern seyn vnd wachen? Denn ewer widdersacher der teuffel gehet vmbher wie eyn brülender lew vnd sucht wilchen er verschlinde. Der böse geyst schlefft nicht/ ist schalckhafftig vnd böse / Er hat es yhm furgesetzt / das er vns will angreyffen / vnd weyss die rechten griff darauff/ gehet vmbher wie eyn law der da hungerig ist/vnd brullet / wolt es gern alles verschlinden. Da gibt vns S. Peter eyn köstliche vermanung vnd verrhet vns vnsern feynd/ das wyr vns fur yhm fursehen / wie auch Paulus sagt / Wyr wissen des bösen geysts gedancken wol. Das vmbgehen aber gehet also zů/ das er vns vnachtsam machet / darnach folget zorn/hadder/hoffart/vnkeuscheit/verachtung Gottis.

Vnd hie mercke wol/das er sagt / der teuffel gehet vmbher. Er gehet dyr nicht vnter die augen / da du gerust bist/sondern sihet hynden vnd forn drauff/ynnwendig vnd auswendig/wo er dich müge angreyffen. Wenn er dich ytzund hie ansicht/bald feret er dort zů vnd greyffet dich an eynem andern ort an/ bricht von eyner seytten auff die andern / vnd braucht allerley list vnd tücke/ das er dich zů fall bringe / vnd wenn du schon wol gerüstet bist an eynem ort / so fellet er an eynem andern eyn / kan er dich do auff nicht stürtzen/ so greyfft er dich aber anderswo an/vnd höret also nymmer auff/ sondern gehet rings herumb/vnd lest nyrgent keyn ruhe. So sind wyr denn narren /vnd achten nichts/gehen vnd wachen nicht/so hat er gůt eynreyssen.

Da sehe nu eyn yglicher eben drauff / es wird yederman spüren etwas ynn yhm selbs / wer es versucht hat der weyss es wol / Drumb sind wyr arme leut / das wyr so vnachtsam hyngehen / Wenn wyr es recht ansehen / soltten wyr mord schreyen vber das leben. Also hat Job gesagt / Des menschen leben auff erden ist nichts denn eyn heerlager / denn eyttel anfechtung vnd streytten. Warumb thut es denn Gott / das er vns ynn dem leben vnd jamer lest: darumb / das der glawbe geübt werde vnd wachsse / vnd das wyr auss diesem leben eylen / vnd vns der todt schmecke / vnd begirde zů sterben gewynnen.

Dem widderstehet fest ym glawben.

Nüchtern sollt yhr seyn vnd wachen / aber dartzu / das der leyb geschickt werde. Aber da mit ist der teuffel noch nicht geschlagen / Es geschicht nur darumb / das yhr dem leyb dester weniger vrsach gebt zů sünden. Das recht schwerd ist das / das yhr starck vnd fest ym glawben seyt. Wenn du Gottis wortt ym hertzen ergreyffest / vnd heltest mit dem glawben daran / so kan der teuffel nicht gewynnen / sondern muss fliehen. Wenn du also kanst sagen / das hatt meyn Gott gesagt / da stehe ich auff / Da wirstu sehen / das er sich bald wird hynnweg machen / da gehet denn vnlust / böse lust / zorn / geytz / schweermut vnd zweyffeln alles hynnweg / Der teuffel ist aber listig / vnd lesset dich nicht gerne dartzu komen / vnd greyffet darnach / das er dyr das schwerd auss der hand nympt / Wenn er dich faull machet / das der leyb vngeschickt / vnd geneyget wird zů büberey / so reysset er dyr bald das schwerd auss der hand. Also hatt er Heua auch gethan / Sie hatte Gottis wort / were sie dran hangen blyben / so were sie nicht gefallen / Da aber der teuffel sahe / das sie das wortt so lose hielt / da reyss er yhrs auss dem hertzen / das sie es liess gehen / vnd also hatt er gewonnen.

Also hatt vns .S. Peter gnůgsam vnterweyset / wie wyr mit dem teuffel streytten sollen. Es kost nicht viel hyn vnd her lauffens / noch yrgent eyn werck das du thun kanst / sondern nicht mehr / denn das du am wortt hangest durch den glawben. Wenn er kompt vnd will dich ynn eyn schweermůtickeyt treyben der sund halben / so ergreyff nur das Gottis wort / das da verheysset vergebung der sunde / vnd erwege dich drauff / so muss er bald ablassen. Weytter spricht S. Peter.

Vnd wisset / das yhr volfuret das selb leyden / das yhr sampt ewer bruderschafft ynn der wellt habt.

Das ist / lasts euch nicht wundern ob yhr můst anfechtung haben vom teuffel / sondern tröst euch des / das yhr nicht alleyn seyt / sondern das ewr mehr sind / die auch müssen solch leyden tragen / vnd denckt / das euch ewr mitbrüder helffen streytten.

Das ist nu die Epistel / daryn hastu gnůgsam gehört eyn rechtschaffen Christlich leere / wie meysterlich er beschrieben hatt / den glawben / die liebe vnd das heylig Creutz / vnd wie er vns vnterricht vnd warnet / wie wyr mit dem teuffel fechten sollen. Wer nu die Epistel fasset / der hat on zweyffel gnůg / das er nicht mehr bedarff / on das Gott auss vberfluss eben das ynn andern büchern auch reychlich leret. Es ist aber vber das nichts anders / denn hie hatt der Apostel nicht vergessen / was nott ist eynem Christen zů wissen.

Auffs letzt thut er wie eyn gütter prediger thun soll / das er dencke / nicht alleyn das er die schaff weyde / sondern auch fur sie sorge vnd bitte / vnd beschleust mit eynem gebet / das yhn Got gnad vnd sterck gebe / das sie das wort fassen vnd behalten.

Dem Gott aber aller gnade /

der euch beruffen hatt zů seyner ewigen herlickeyt ynn Christo Jhesu / der selbige wird euch / die yhr eyn kleyne zeyt leydet / vollbereytten / stercken / krefftigen vnd gründen.

Das ist der wundsch / damit er sie Gott befilhet. Gott der alleyn gnade gibt / vnd nicht eyn stück gnade / sondern reychlich alle gnade auff eynem hauffen / der euch beruffen hat durch Christum / das yhr solt haben ewige herlickeyt / nicht auss ewerm verdienst / sondern durch Christum / Wenn yhr den habt / so habt yhr durch den glawben on ewer verdienst die ewige herlickeyt vnd seligkeyt / der wird euch bereytten / das yhr starck werdet / wachset vnd stehet / vnd das yhr viel thun kůnd / darzu wird er euch krefftigen vnd gründen / das yhr alles tragen vnd leyden kůndet.

Dem selbigen sey preyss vnd

macht von ewickeyt zů ewickeyt / Amen.

Das lob ist das opffer / das wyr Christen Gott opffern sollen. Nu setzt er etwas darzu zum beschluss.

Durch ewern trewen bruder

Siluanon (als ich ach[t] hab ich euch eyn wenig geschrieben / zů ermanen vnd zů bezeugen / das das die rechte gnade Gottis ist / darynn yhr stehet.

Wie wol ich weyss (sagt er) das yhr es auch vorhyn habt gehört vnd schon wol wisst / das yhr es nicht durfft / das ichs euch leere / So hab ich doch das zů euch geschrieben / das ich euch (wie die rechten Apostel thun sollen) auch vermane / das yhr darynn bleybt / auff das yhrs treybt vnd vb[e]r / vnd nicht denckt / das ich etwas anders predige / d[a]n yhr vor gehört habt.

Es grusset euchd ie versamlet

ist zů Babylonia.

Also pflegt man a[l]l[e] die brieff zů schreyben / gütte nacht. Es grüsset euch (sagt er) nemlich / die gemeyne zů Babylonia. Jch achte / weyss aber dennoch nicht fur war / das er hie Rom meyne / denn man helt das er die Epistel von Rom hab geschrieben / Es sind sonst zwo Babylonien / eyne ynn Chaldea / die ander ynn Egypto / da ytzt Alcayr ist / Rom aber heyssit nicht Babylonia / denn geystlich auff die meynung / wie er oben gesagt hat / das gemenge des vnordigen wesens. Denn Babel hebreysch heyssit eyn gemeng. Also hat er villeycht Rom darumb eyn gemenge genennet / das daselbs eyn solch vnordig leben vnd vnt[er]gang gewesen / [a]ls was ynn aller welt fur schand war / alles dazu geflossen ist. Jnn[e]r selbigen (sagt er) ist eyn gemeyne versam[l]et / die sind Christen / die lassen euch yhren gruss sagen. Jch will aber hie freyheyt geben / das es eyn yglich[er] halt wie er wil / denn es ligt keyn m[e]ck[l]e daran.

Vnd meyn son Marcus.

Man saget hie/das er Marcum den Euangelisten meyne/ vnd nicht leyblich / sondern geystlich seynen son nenne / Wie Paulus Timotheum vnd Titum seyne söne nennet/ vnd zun Corinthern sagt/ das er sie ynn Christo geborn habe.

Grus[illegible] euch vntereynander mit dem kuss der liebe.

Dieser brauch ist y[illegible] abgangen / Im Euangelio lieset man klar / das Chr[illegible] seyne junger mit dem kuss empfangen hatt / vnd ist sole[illegible] gewest eyne weysse ynn den lendern. Von dem kuss redet auch S. Paul offt.

Fride sey mit allen die ynn Christo Jhesu sind.

Das ist/die an Christum glewben. Das ist der abschied / da mit er sie Gott befilhet. Also haben wyr die erst Epistel / Gott geb gnade / das wyrs fassen vnd behalten/Amen.

14 rl